

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährl. 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Postgeld vierteljährl. 42 Pfg., monatl. 14 Pfg.).

Redaktion: Tauscher Straße 19/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Telephon: 13698.
Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabend).

Inserate kosten die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Blaubroschüre 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtausgabe, bei Teilausgabe 4 Mk. — Der Betrag ist im Voraus zu entrichten. Schluss der Annahme von Inseraten für die jährliche Nummer früh 9 Uhr.

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Aannahme: Leipzig, Tauscher Str. 19/21, Postgebäude. Telephon: 2721.

Tageskalender.

Das Reichskolonialamt verbreitet eine Tartarennachricht über die Meheleien eingeborener Arbeiter in Deutschsüdwestafrika.

Bei einem schweren Brandunglück in Berlin kamen sieben Personen in den Flammen um.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag sind in der Nord- und Ostsee zahlreiche Fahrzeuge gestrandet und viele Menschen ums Leben gekommen.

Die französische Regierung geht weiter rigoros gegen die ausländischen Eisenbahner vor.

Ein Orkan auf der Insel Kuba zerstörte zwei Städte, wobei zahlreiche Menschen umgekommen sein sollen.

Die Verseuchung des Westens.

Leipzig, 15. Oktober.

II.

Wie der Brief größeren Kreisen im Zentrum bekannt und schließlich auch der liberalen Presse zugänglich wurde, ist uns schwer zu erraten. Schon wochenlang, bevor das Berliner Tageblatt ihn veröffentlichte, hatte die national-liberale Kölnische Zeitung wenigstens von einzelnen Partikeln des Briefes Kenntnis. Ja, sogar an den Papst in Rom hatten sich die Leute um Roeren-Erzberger mit ihren Beschwerden gegen die „Interkonfessionellen“ gewandt, wie die Kölnische Volkszeitung in ihrer Mitttagsausgabe vom 10. Oktober mit den Worten andeutet: „Hat sich diese mißbräuchliche Heranziehung der kirchlichen Autorität doch sogar auch an den heiligen Stuhl herangewagt.“ Es ist begreiflich, daß die Köln-M.-Gladbacher über das rücksichtslose Vorgehen ihrer Gegner erbittert wurden und nun ebenfalls gehörig vom Leder zogen. In einer Dortmunder Zentrumsversammlung gebrauchte der schlesische Reichstagsabgeordnete Graf Praschma in Beziehung auf die Schopen und Genossen Ausdrücke wie: Gemeinheit, Fehlonie und Verräterei. Der Vorsitzende der Versammlung aber, der bekannte Zentrumsverleger Lenzing, zog noch viel schärfer vom Leder. Er führte nach dem Bericht des von ihm herausgegebenen Dort-

munder Zentrumsblattes Tremonia in einer Schlußrede aus:

Ich spreche im Sinne der ganzen Versammlung und vieler Tausender treuer Kämpfer des Zentrums unseres gewaltigen Industriebezirks, wenn ich dem Herrn Reichstagsabgeordneten Grafen Praschma folgendes erkläre: Sagen Sie den kirchlichen Behörden, daß das treue katholische Volk in der tiefsten Seele erbittert ist über gewisse Marodeure in unsern Reihen, welche da unsere in jahrelangen Arbeiten festgestellten Organisations- und zersetzenden Kräfte. Unsere Arbeiter gehören zum größten Teil den christlichen Gewerkschaften an. Wir bedenken nicht mit unserm Schild jedes Wort, das mal ein christlicher Gewerkschaftsführer gesprochen hat, aber wir sprechen aus, daß diese Gewerkschaften die geeignete Form seien, in welcher die auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehenden Arbeiter sich zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen zusammenfinden. Wir erachten den Volksverein für das katholische Deutschland, diese Schöpfung Windthorst's, so wie er ist, für eine so notwendige und vortreffliche Einrichtung, daß wir nichts an seiner Organisation ändern zu sehen wünschen, wir sind endlich so stolz auf das Zentrum, seinen Charakter und seine Führer, daß wir es geradezu für eine Fehlonie halten, immer wieder mit abgetanen Doktorfragen den Anhängern des Zentrums die Freude an demselben nehmen zu wollen. Das Zentrum ist, was es ist oder es ist nicht. (Stürmischer Beifall.) Es muß mit diesen Marodeuren im eigenen Lager endlich ein Ende gemacht werden. Ich spreche es offen aus, was Hunderttausende denken, denn es geht ein Schrei der Entrüstung durch unsere Reihen, daß es Leute gibt bei uns, welche durch Verhöhnungen aller Art nach oben hin zu wirken und die festgestellten Organisationen der deutschen Katholiken zur Freude der Gegner zu unterwühlen suchen, welche nicht davor zurückschrecken, als „liberalen“ Presse aufzutreten. Wir bitten Sie, Herr Graf, auch gegenüber der bischöflichen Behörde Ihrer Diözese diesen unsern Wunsch zur Geltung zu bringen. (Stürmischer Beifall.) Niemals war das Zentrum so stark als jetzt, niemals waren wir so froher Hoffnung, die Früchte jahrelanger Arbeit zu ernten. Mit Behmut gedanke ich in diesem Augenblicke des Nachrufes des hochwürdigsten Kardinals Ropp am Grabe Windthorst's: „Schlafe wohl, du auer und getreuer Führer, wir wollen die Einigkeit hochhalten, die du uns gelehrt hast.“ (Beifall.) Woblan denn, halten wir hoch die Fahne des Zentrums. Das Zentrum lebe hoch, hoch!

Diese in ihrer ganzen Bedeutung damals — die Rede wurde am 25. September gehalten — nur dem Eingeweihten verständlichen Worte richteten sich in der schärfsten Form wider den Schreiber des Verdammungsbriefes gegen den „verseuchten Westen“, den Kardinal Ropp. Wurde darin doch in versteckter Form dem Fürstbischof

der Vorwurf gemacht, daß er mit den Zerstörern des Zentrums an einem Strange ziehe und sein eigenes Versprechen am Grabe Windthorst's, die Einigkeit hochzuhalten, jetzt mißachte. Dieser Vorgang war so unerhört in der Geschichte des Zentrums, daß nicht nur der Graf Praschma mit einer Erklärung in der Schlesischen Volkszeitung von Lensing abrückte, sondern auch die Germania in den schärfsten Tönen gegen diesen losstieß. Sie nahm die „Konfessionellen“ energisch gegen den Vorwurf der „Fehlonie“ und des „Marodeur“ tums in Schutz und protestierte energisch dagegen, „auch nur den äußeren Schein einer Erschütterung der Autorität unserer kirchlichen Oberhirten zu erwecken, als ob man zu einem Kritiker ihrer Worte und Taten berufen sei, als ob man ihnen Vorwürfe in der Öffentlichkeit machen dürfe, wie dem ersten besten Laien, als ob man offene und versteckte Angriffe gegen die Bischofe oder gegen ein einzelnes Mitglied des Episcopats richten könne, um sie gewissermaßen zur Verantwortung zu ziehen. Das wird das katholische Volk niemals zulassen dürfen, ohne sich selbst und seinen katholischen Glauben zu verleugnen. Und darum ist es gebieterische Pflicht, gegen jeden Versuch einer Herabsetzung des Vertrauens in die kirchlichen Autoritäten und selbst gegen den Schein eines solchen Versuches entschiedene Verwahrung einzulegen. Dem katholischen Empfinden widerstrebt es allgemein — nicht nur im „Ghetto-Katholizismus“, wie ein katholisches Blatt sich neulich wenig geschmackvoll ausdrückte —, wenn in einer öffentlichen Versammlung oder in der Presse vor aller Öffentlichkeit der Episcopat über ein einzelnes Mitglied desselben gewissermaßen „koramiert“ oder gar in Anklagezustand versetzt wird, wie es in der letzten Zeit leider vorgekommen ist.“ Und sie bezeichnede als Pflicht jedes echten Katholiken:

Treu zu Rom, treu zum Papst, treu zum Episcopat, das ist, wie wir gestern sagten, für uns Katholiken die Forderung des Tages, welche die offenen und versteckten Angriffe der Gegner gegen die Kirche und auch gewisse antiklerikalisierende Bestrebungen in andern Kreisen uns allen zur Pflicht machen. Papst und Bischöfe sind die uns von Gott gesetzten Autoritäten, sie sind unsere Führer auf dem Wege des Heils, sie haben zu bestimmen, was katholisch ist, und wie das, was sich katholisch nennen will, unbedingt beschaffen sein muß. Ueber diese für ewige Zeiten feststehende Wahrheit kann sich kein Katholik hinwegsetzen. Und wie wir als Mitglieder der Zentrumspartei keine politischen Marodeure dulden werden, so können wir noch viel weniger eine Fehlonie auf kirchlichem Gebiete zulassen. Mit unserm katho-

Auf in die Versammlungen gegen Polizeiwirtschaft und Buchthauskurs!

Seuilleton.

Der Uebergang.

Roman von J. J. David.

9) Nachdruck verboten.
An diesem Tage hatte Frau Kathi Mayer die letzte Ueberraschung erlebt, die ihr Mann ihr noch bereiten konnte. Und dennoch war sie bereits der Meinung gewesen, ihn ganz und durchaus zu kennen.
Sie hatten so viel miteinander durchgeführt! Nur nichts von der Art, das Menschen einander näher und innerlich unlösbar vereiniget. Denn in allem Ungemach, das sie so hartnäckig heimsuchte, und mit immer geschärfterem Auge erkannte sie seine und nur seine Schuld.
Was in ihr an Neigung gewesen, das war darüber gestorben. Und nichts war geblieben, nur ein zorniges Mitleiden mit einem nun einmal unverbesserlichen Menschen, dem man seine Streiche nicht einmal so recht nachtragen durfte. Denn er konnte in Gründe nichts für sich. Auch dies Klammchen erlosch nach der vollen Glut, die keine Warnung Erfahrener zu bändigen stark genug gewesen, von der sie einmal gehofft, sie und die Ihrigen würden sich durch das Leben daran wärmen können, es käme, was da wollte.
Sie hatte erst mit staunender Bewunderung, dann mit Empörung, endlich verzagt und trostlos, wie etwas Unbegreifliches, doch Notwendiges mitangesehen, wie alles mißriet, das er unternahm. Geschäfte, die anderen, um nichts Klügeren, denn es fehlte ihm keineswegs am Verstande, guten Nutzen abwarfen, die endigten bei ihnen regelmäßig mit erheblichem Schaden. Warum nur?

Ja, ihr Franzl hatte die Zeit nicht, ihnen nachzugehen. Und er vergaß die wichtigste Abrede, wenn seine Billard- oder Kartenpartie gar zu interessant war. Vergaß daran, wie an den Tod, und machte sich hernach die bittersten Vorwürfe, daß er ihr anfangs ordentlich leid tat, und faßte die besten Vorsätze, für die sie bald genug nur eine Antwort hatte: „Nimm dir nit vor, Franzl; ist eh' gescheiter.“
So hatte er die guten und lohnenden Vertretungen verloren, die man ihm vormals als Angehörigen einer angesehenen und weitverzweigten Familie und als im Besitz mancher wertvollen Verbindungen gern übertrugen. Und in der Frau erwachte eine heftige Sehnsucht: eine feste Stellung sollte er annehmen, damit man wisse, was man habe, damit man sich danach einrichten könne. Hatte sie erst die Decke, das Strecken danach wollte sie schon besorgen. Es mußte nicht einmal gar zu knapp bemessen werden: denn sie verdiente doch auch; und zwar ganz ausgiebig. Nur nicht so schrecklich viel freie Zeit für Bummeln und nichtsnutzige Einfälle sollte er haben.
Es war geglückt, ihn in einem Kaufhause unterzubringen. Sie armete auf; denn er war ja noch jung, und mit seiner Gewandtheit mußte er doch vorwärts kommen. Aber die Freude währte nicht lange. Nach wenigen Monaten trat er wieder aus. Die Ärzte hätten ihm die sitzende Lebensweise verboten, wurde erzählt. Frau Kathi Mayer wußte das besser, und eine heimliche Verachtung, ja ein Widerwille regte sich in ihr, gedachte sie der Opfer, die sie bringen mußte, um mindestens den Namen der Familie rein zu halten. Und warum? Er war wieder nicht schlecht gewesen, nur schlampert und halt gefällig gegen seine Freunde. Der letzte Rest ihres eigenen Vermögens war daraufgegangen.
Nach jener Unterredung bezüglich des Adam und der Dienstmädchen machte sie sich zum erstenmal Vorwürfe darüber, daß sie also gehandelt, nicht lieber für sich und

die Kinder gerettet, was zu retten war, seinen Pfad nicht von dem ihrigen geschieden und ihn nicht hatte dahingehen lassen, wohin es ihn so offenbar und so unwiderstehlich zu ziehen schien.
Und nun begann dies Leben eines Agenten, das für einen schwachen Menschen das innerlich verderblichste ist.
Da muß man in die Wirtshäuser und in die Cafés, um herumzuhören, wo sich irgend etwas begibt und was zu verdienen wäre, um Bekanntschaften und Bruderschaften zu stiften, die einem vielleicht anderwärts nützen.
Man muß Schnurren ausheden und sich Spassfettekn gefallen lassen, schmarröhen und es nur wieder springen lassen. Denn anders wird man nicht beliebt, und ein „öder Ding“ ist nirgends gut gelitten. Und so verwurftelt man immer mehr. Und man muß die Wurst nach der Speckseite werfen, etwas daraufgehen lassen, hat man verdient. Denn man will doch nicht „notig“ erscheinen.
Und dafür galt Franz Mayer nicht; durchaus nicht. Im Gegenteil, er war ein fester Geist, und man bedauerte ihn nur allgemein, daß er eine so engherzige Frau habe, die ihn an der Entfaltung seiner Gaben hemme. Das war aber einmal immer so gewesen, alle genolen Männer hatten böse Weiber.
Man wußte freilich von ihm, daß er niemals Wort hielt, als wenn es eine Landpartie oder sonst eine Hetz galt. Aber wen scherte eine kleine Charakterschwäche eines sonst vortrefflichen Mitbürgers etwas? In seinen Kreisen kam dadurch niemand zu Schaden. Da konnte man einander schon, empfing jede Zusage mit geziemendem Vorbehalt und wußte sich demgemäß einzurichten. Endlich, unter ihnen war keiner viel anders und hatte also keiner ein Recht, mit ihm zu maulen oder Moral zu predigen. Und wenn er wirklich über seine Mittel lebte: „Ich werd' mir net 's Maul verbrennen. Franzl! zahlst ein' Doppelliter? Oder ein' Latern Bisamberger? Is gar gut und gar net teuer!“

lischen Glauben ist der Gehorsam und die Achtung vor der kirchlichen Autorität ungetrenntlich verbunden, und eine Erschütterung dieser Autorität, eine Verminderung des Vertrauens in unsere kirchlichen Oberhirten würde im katholischen Deutschland weit größere Verheerungen anrichten, als es angebliche politische Marxbeure jemals tun könnten.

Diese in die denkbar schärfste Form gekleidete Abschüttelung des Dortmundkritikers, die sich in nicht mißzuverstehender Weise gegen die Kölner Richtung überhaupt richtete, wurde in späteren Nummern noch mehrmals die unterstrichen, als die Kölnische Volkszeitung und Herr Lensing in seiner Tremontia einige Proteste wagten, wobei zugleich betont wurde, daß die oben wiedergegebenen Ausführungen dem Blatt „Vollsache“ und teilweise begeisterte Zustimmung gebracht hätten. Dabei wurde aber auch weiter hervorgehoben, was an sich ja nichts Neues ist, aber doch den Kern des ganzen Streits am besten bloßlegt, daß nämlich die kirchlichen Oberhirten der interkonfessionellen christlichen Arbeiterbewegung mit sehr skeptischen Gefühlen, wenn nicht direkt ablehnend gegenüberstehen. „Weber die christlichen Gewerkschaften“, so schreibt die Germania in der Nr. 231 vom 7. Oktober, „und die Meinungen im katholischen Deutschland allerdings geteilt, insbesondere in geistlichen Kreisen.“ Man möchte viel lieber die katholischen Arbeiter würden sich in strenger Absonderung von den Arbeitern anderer Bekenntnisse in den katholischen Fachabteilungen organisieren, die „den Wünschen der höchsten kirchlichen Behörde am besten zu entsprechen überzeugt sind“, das heißt, sich willig unter das Kommando der Bischöfe beugen und auf jede selbständige Interessenvertretung verzichten. Diese Absage an die christlichen Gewerkschaften wurde noch schärfer wiederholt in einem Artikel vom 11. Oktober, als das Blatt notgedrungen den Brief des Breslauer Kardinals abdruckte und zu seiner Verteidigung das Wort nehmen mußte. Es wird jetzt offen zugegeben, daß der Brief der Befürchtung entsprungen ist, der katholische Frauenbund könne „im Westen zu den interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften hinneigen“. Kardinal Ropp sei bekanntermaßen kein Freund der Interkonfessionalisierung der Arbeiterbewegung und er suche diese „deshalb wenigstens in seiner Dialektik von der Arbeiterinnenbewegung fernzuhalten“. Aber, so wird weiter ausgeführt, „es ist bekannt, daß auch andre Bischöfe den Interkonfessionalisierungsbestrebungen ablehnend gegenüberstehen, nicht bloß Kardinal-Fürstbischöf Ropp von Breslau“. Und zur Bekräftigung wird ein Pastoralbrief des Kölner Erzbischofs Fischer angeführt, der sonst immer von der Kölner Richtung für ihre Ansicht reklamiert wird. Und am Schluß des Artikels wird ausgeführt:

In dem Sinne einer „Verfälschung alles katholischen Empfindens“ ist auch der Ausdruck „Verfälschung des Westens“ gemeint, und beide gewissermaßen synonyme Bezeichnungen beziehen sich lediglich auf die Interkonfessionalisierung der Arbeiterbewegung, die durch die vorhin mitgeteilten Äußerungen aus dem Kreise der christlichen Gewerkschaften (Seegerwald-Köln) auf der 1. internationalen Konferenz christlicher Gewerkschaftsführer, die dort erklärt hatte, der Papst und sein Bischof hätten das Recht, den Arbeitern vorzuschreiben, wie sie sich zu organisieren haben. D. Neb.), sowie durch die Beleuchtung, in welche Herr Professor Dr. Spahn dieselben versetzt hat, bei dem sich die allseitigsten Mißverständnisse hervorzurufen konnten oder hervorrufen mußten. Wir müssen diese Verklärung der Worte des Herrn Kardinal-Fürstbischöf Ropp auf die Interkonfessionalisierungsbestrebungen in der Arbeiterbewegung um so schärfer betonen, als die bisherigen oberflächlichen Mitteilungen über den Ausdruck der „Verfälschung des Westens“ vielfach dahin falsch gedeutet worden sind, als ob Kardinal-Fürstbischof Ropp damit allgemein zum Ausdruck habe bringen wollen, der ganze Westen sei in religiös-kirchlicher Beziehung „verfälscht“.

Deutlicher als das hier gewissermaßen autoritativ geschieht, kann die Feindschaft der katholischen Kirchenoberen gegen die christliche Gewerkschaftsbewegung nicht zum Ausdruck gebracht werden. Und es ist außerordentlich bezeichnend, daß die christlichen Gewerkschaften kaum ernstlich gegen dieses Verdammungsurteil zu protestieren

wagen. Die Kölnische Volkszeitung bestreitet zwar, daß der Kölner Erzbischof dieselben Ansichten hege, wie sein Breslauer Amtbruder, und sie bezieht sich zur Bekräftigung ihres Standpunkts auf eine Rede, die Kardinal Fischer am 18. November 1904 — vor sechs Jahren — in Köln gehalten hat. Ihre Verteidigung ist aber gegenüber dem aggressiven Vorgehen der Germania recht jaghaft; sie steht sich sogar genötigt, die „rednerischen Entgegnungen des einen oder andern Gewerkschaftsbeamten“ preiszugeben. Man scheint es danach vorläufig im M. Gladbacher Lager nicht für rätlich zu halten, mit den kirchlichen Gewerkschaftsfeinden einen Strauß zu wagen.

Es ist klar, daß die christlichen Gewerkschaften nicht den Bischöfen zuliebe auf ihren bisherigen Charakter und ihre Taktik im Klassenkampf verzichten können. Sie müssen sich interkonfessionell organisieren, um ihre ohnehin nicht sonderlich günstige Position gegenüber den freien Gewerkschaften nicht noch mehr zu verschlechtern. Damit ist aber auch für den Volksverein für das katholische Deutschland, die M. Gladbacher Zentrumsorganisation, und die im industriellen Westen gewählten Zentrumsabgeordneten die Notwendigkeit gegeben, den von dem Breslauer Fürstbischöf und seinen Getreuen verpönten „wahrhaft häretischen Fanatismus“ in der sozialen Frage weiter zu kultivieren bei Strafe der völligen Einflußlosigkeit auf das katholische industrielle Proletariat. Daraus folgt aber weiter, daß der Gegensatz zwischen den kirchlichen und weltlichen Sachwaltern des reaktionären Bauern-, Zunker- und industriellen Unternehmertums auf der einen und den Arbeitern auf der andern Seite sich immer mehr verschärfen muß. Daß diese heftigen Auseinandersetzungen sogar jetzt vor den Reichstagswahlen, wo das Zentrum Ruhe und Einigkeit bringender braucht als je, nicht zum Schweigen zu bringen sind, ist ein Zeichen dafür, wie scharf die Gegenläufigkeit sich entwickelt haben. Die Klassengegenläufigkeit innerhalb des Zentrums lassen sich eben auf die Dauer weder mit religiösen Argumenten, noch mit sozialen Versöhnungsphantasen überbrücken. Das Sprengpulver des Klasseninteresses tut auch im Zentrumssturm seine Wirkung.

Der Streik der französischen Eisenbahner.

Die Nachrichten aus Paris lauten heute so widersprechend wie gestern. Nur tritt entsprechend der Quelle, aus der sie stammen, der geschäftige Eifer noch schärfer hervor, den Stand des Streiks für die Ausständigen möglichst ungünstig darzustellen und vor allen Dingen den Ausständigen alle Arten von Ausschreitungen und Verbrehen an den Hals zu hängen. Soweit die Nachrichten erkennen lassen, sind in Paris Agenten der Polizei an der Tat, um die kämpfenden Eisenbahner zu diskreditieren, vorausgesetzt, daß an den Meldungen über Exzesse, Bombenfunde und dergleichen schönen Sachen überhaupt ein wahres Wort ist. Wie weit sich die Regierungsmainte in der Verkündung der Streikenden verweigert, zeigt ein Telegramm, nach dem „Angehörigen für eine lebhafteste Agitation unter den anarchistischen Elementen vorzunehmen“ seien. Zahlreiche Revolver und Totschläger seien gekauft worden und man spreche von einem neuen „Fort Chabrois“, in dem von der Polizei gesuchte Elemente sich der behördlichen Verfolgung entziehen wollen. In diesem Fall würden die schärfsten Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Die in der Avenue Kléber aufgefundenene Bombe habe 300 Gramm Cheddut — eine dynamitähnliche Substanz — enthalten.

Diese Schauererzählungen sollen auf den Stumpf sinn des Mittelbürgers wirken, der dann als politisches Werkzeug der herrschenden Clique zu Wissen wird. Ein anderes Telegramm faßt von französischen und ausländischen Anarchisten, die sich „gewisser Aufträge eines revolutionären Geheimkomitees zu erledigen“ hätten, dessen Sitzungen die Polizei noch zu „ersuchen“ habe. Diese plumpe Polizeimache wird nun auch den

Vesern der deutschen bürgerlichen Presse vorgelegt, um ihnen vor den bösen Streikenden graulich zu machen.

Die sozialistischen Abgeordneten und der Ausstand.

Die sozialistischen Abgeordneten versammelten sich, nach einer Meldung der Boffischen Zeitung, am Donnerstag unter dem Vorsitz Mecklers, etwa 60 an der Zahl, in der Kammer. Die Gruppe beschloß, die Forderungen der ausständigen Eisenbahner mit aller Kraft zu unterstützen, jeden Tag Sitzung zu halten, einen Kammerausschuß einzusetzen, der täglich von 2—6 Uhr im Palais Bourbon tagt und von 9 Uhr abends bis Mitternacht in der Schriftleitung der Humanität anzutreffen sein wird. Die Gruppe will die sofortige Einberufung der Kammer verlangen und nahm einen Aufruf an das Land an, dessen wesentliche Stellen lauten:

Die Regierung wüßte gegen einen gesetzlichen Ausstand, den sie selbst unvermeidlich gemacht hat. Sie bedient sich der Verleumdung, indem sie dem Lande weiszumachen sucht, daß der Ausstand nicht berrschlich ist. Er hat im Gegenteil streng berufliche Interessen zum Gegenstande. Er will die rückwirkende Kraft des Ruhegehaltgesetzes, den gewährtesten Aufschlag in der Woche und Ruhe, die den Arbeitern zu leben ermöglichen, erlangen. Nicht leichten Herzens haben die Eisenbahner diesen Beschluß gefaßt und sie bedauern, daß sie nicht anders vorgehen können, als indem sie der Bevölkerung Tage der Belästigung und Verlegenheit auferlegen. Sie sind aber zum Kampf durch die Selbstthat der Bahnen, durch die Schlaptheit der öffentlichen Gewalt, durch die Verschleppungsmethoden der den Kapitalinteressen ergebenden Regierung gedrängt worden. Die Verantwortlichkeit für die Ereignisse trifft nicht die rechtshaffenen und aufrichtigen Arbeiter, die heidenmütlich ihren täglich schwerer werdenden Dienst getan haben, sondern die blinden und stummen Regierenden. Von ihnen hat das Land Rechenschaft zu fordern. Das Gefühl ihrer Fehler und ihrer Verantwortlichkeit verwirrt sie bis zum Delirium und bis zum Verbrehen. Sie vergewaltigen die ersten und geringfügigsten Freiheiten, die die Arbeiterklasse erobert hat. Bis zu welchem Grade des Mißschritts und der Verdröhtheit die Regierung gelangt ist, das zeigt der längste Erlaß der Regierung. Mit einem empfindenden Mißbrauch der Gewalt, einer ungeheuerlichen Auslegung und gefehrwürdigen Erweiterung des Dekrets über die militärische Organisation der Eisenbahner wendet das Ministerium die für die Landesverteidigung berechneten Bestimmungen auf die Unterdrückung des Ausstands an. Es wandelt die Arbeiter ungesehlich in Soldaten um, um sie als öffentliche Sklaven den an die Stelle des Vaterlands gesetzten Eisenbahngesellschaften anzuketteln und diese Mahregeln sind verkleidet und angebenet von Männern, die selber den Arbeitern die Anwendung revolutionärer Mittel gelehrt haben und die, wenn das System der moralischen Mittelschuld einen Sinn hätte, jetzt schon selbst von ihren Positionen selbstgenommen und von ihren Richtern verurteilt sein müßten.

Die Gruppe beschloß auch, die Einziehung der Eisenbahner unter die Fahnen vor dem Staatsrat als Mißbrauch der Regierungsgewalt anzusehen.

Der Stand des Streiks.

Paris, 16. Oktober. Die Besserung der Lage im Ausstand macht sich seit gestern abend überall sichtbar. Man gewinnt den Eindruck, daß der Ausstand seinem Ende nahe und daß die Wiederaufnahme der Arbeit heute eine vollständige sein wird. Die Regierung hatte außerordentliche Maßnahmen für das gestern abend abgeschaltete Netz getroffen, in dem der Sozialistenführer Paré das Wort ergriff: „Es war eine ganze Brigade, Truppen unter dem Befehl eines Generals angeboten worden. Das Resultat (?) war, daß das Meeting in größter Ruhe verlief und daß nach demselben die Teilnehmer sich in größter Ordnung zerstreuten. Das elektrische Licht hat in Paris gestern abend in normaler Weise funktioniert. In Brüssel sind im Laufe der Nacht mehrere Telegraphenbrücken abgeschritten worden. Auch die Telegraphenbrücken zwischen Paris und Lyon ist gestört. 23 Telephonbrücken sind in der Nähe von Lyon, etwa 500 Meter von der Stelle entfernt, wo vorgestern bereits ein ähnlicher Unfug verübt wurde, abgeschritten worden. Um 4 Uhr gestern nachmittag verließen die Elektriker des Werks in der Rue Cabre die Arbeit und schnitten die elektrischen Leitungen durch. Hierdurch mußte der Verkehr auf der Metropolitantahnhof eingestellt werden. Die dort beschäftigten Maurer und sonstigen Arbeiter mußten die Arbeit verlassen. Der Verkehr der Straßenbahnen ist gestern in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Man glaubt, daß die begonnenen Verhandlungen zwischen der Regierung und den Ausständigen zu einem günstigen Ergebnis führen werden und

halten, sich zur Unzeit vergessend, war sie ihm gegenüber ewig im Nachteil, ja scheinbar im Unrecht. Und dies machte sie ganz bis zur Besinnungslosigkeit erregt.

Eine Hoffnung hatte sie immer noch gesetzt in sich. Es war ja gewiß: sie lebten im Nebengang. Aber das mußte wo auf festem Boden sein Ende nehmen. Dem kommenden Geschlecht mußten bessere Zeiten beschieden sein. Endlich und irgendwie mußte sich die Linie wieder heben, die nun schon so lange nach abwärts lief. Und alle ihre Wünsche hafteten am Adam. Denn: „Ein Mädel is immer a armer Narr. Und sie hat's halt, wie man's ihr gibt, net um a Argamentel anders.“

Und nun war ihr auch diese letzte Aussicht gestört, mußte sie auch diesem Traume entsagen. Und damit riß das letzte Freudige, das ihr so fern hinter Wolfen vorgelängt, das ihr das Leben übergolbte, und nichts mehr blieb, nur die eiserne und so entschuldig schwere Fessel der Pflicht.

Denn was konnte aus ihrem Einzigen, dem sie in ihrem Innersten den Vorrang vor den Töchtern gab, unter diesen Umständen werden? Meisterlos war er veranlagt: kein gutes Exempel und keinen Ernst sah er vor sich, und was immer er anstellte, es ging ihm hin. Im günstigsten Fall ein schlimmerer Franz Mayer, oder noch was viel, viel Böseres. . . .

Mit zusammengezogenen Brauen, einen starken Sämerz in der Stirn, sah sie in dieser Stunde ganz einsam da. Die Augen waren verhangen und sahen dennoch weit, weit in eine trostlose Zukunft. „Mutterm Gottes, hilf!“ flüsterte sie. „Ich weiß recht, warum wir Weiber eine eigene, schmerzhafteste Züchterin im Himmel haben und brauchen. Und da sagen immer, ein leichtes Gebliit ist ein Glück. Kann sein, für den, der's hat. Wer aber mit dem Leben muß — für den ist's kein's. . . wahrhaftig net. . .“ Und ihr kam ein Schluchzen, und sie rang die Hände und hielt sie wieder strack und steif vor sich, als bringe etwas Entschuldigendes auf sie ein, und sie wollte es mit all ihrer schwachen Kraft abwehren und sich ferne halten.

(Fortsetzung folgt.)

Er war nun einmal so. Ein Phantast war er, dem eine rege und vom ewigen Nüchrigang überhitzte: Einbildungskraft tausend Möglichkeiten vorgaukelte, bis er die Fähigkeit verloren, zu unterscheiden, was wirklich war und was er sich nur so ausgedacht. Immer neue Projekte beschäftigten ihn. Es war mancher gesunde Einsinn darunter; denn wer immer wieder die Rute auswirft, dem wird endlich auch einmal ein fetter Fisch an die Angel gehen. Und diese Mäne, deren keiner jemals ernstlich in Angriff genommen wurde, entwickelte er nach allen Umständen, mit allen Möglichkeiten, sie ins Werk zu setzen, zu Hause. Dort bewegten sie verdrossener Schweigen, auf der Kneipe — ein lebhaftes Gespräch, ein helles Zujauchzen: „Sollt leben, Mayer! Was dir net alles einfällt, Mayer! Bist doch ein ganz verfluchter Kerl, Mayer! Nisbann, trinken mer eins, daß es gerat!“

Er betrog sich, er betrog andre. Hätte man's ihm aber vorgehalten, er wäre nicht übel in die Höhe geraten. Wenig's was an? Wer durfte an ihm moralisieren? „Net amal ein' Spah wird man mehr machen dürfen! Wär gar aus!“

Dies alles aber sah und begriff seine Frau. Es schnürte ihr die Kehle, und ihr unbewußt wuchs eine Erbitterung in ihr heran, die sich einmal furchtbar in einer Explosion entladen mußte, die dann keine Schranke mehr kannte.

Da kamen gelegentlich gute Tage. Es glückte ein ergiebiger Geschäft. Damit wurde dann sofort gerechnet als mit etwas, dessen regelmäßige und beständige Wiederkehr gesichert sei. Warnte sie vor solcher Zuversicht, so wurde sie verspottet. Melodeten sich aber die mageren Wochen und sie erinnerte ihrer Vorherzagung, so wurde er rucklos grob. Natürlich, wenn sie nur recht behaftete, dann könne ihrthalben der Mann mit der ganzen Wirtschaft zugrunde gehen. Wie ihm denn etwas geraten solle, wenn es ihm die eigene Frau immer wieder beschreie? So unknüplich der Vorwurf war, er schloß ihr dennoch den Mund.

Sie wußte wohl: wenn er konnte, so joppte er ihr das Geld aus dem Sad. In ihren eigenen Angelegenheiten konnte sie ihn durchaus nicht verwenden. Diese Einsicht

hatte sie teuer genug bezahlt. Zu Anfang, da sie noch nicht so ganz sicher, war er ihr gekommen: da oder dort wäre eine Partie zu kaufen, spottwohlfeil, eine Sünde, so eine Gelegenheit auszulassen, wo man einen Haufen Geld mit einem Schlag verdienen könne. Sie ließ sich beschwägen; das wenigste war brauchbar, und sie sah sich gepreßt. Niemals hatte sie so teure und so geringwertige Ware erstanden, als wenn er ihr einen seiner Bekannten aufdrängte, der es ihr und nur aus Freundschaft so wohlfeil überlassen wolle, damit der schöne Verdienst nicht an Fremde komme. Sernach war er immer eine Zeit sehr vergnügt und sehr flott mit dem Gelde. Und ihren Jammer — denn ihre ganze Seele hing an jedem Kreuzer, und bei jedem Schaden, der sie betraf, verlor sie für eine geraume Zeit völlig den Kopf und machte das Unheil so nur noch ärger — schüttelte er schleunigt in seiner Gesellschaft von sich ab. Das sei nun einmal nicht anders; wer kaufen wolle, der müsse seine Augen gut offen halten und dürfe sich auf gar niemanden verlassen. Und die Weiber meinten wohl, sie hätten allein mit dem großen Köffel ausgelesen und verkündeten doch rein gar nichts und seien zu nichts gut. Wenn ihm so was passiert war — na, der Spektakel! Er möcht' ihn lieber nicht erleben. Und wer gewinnen wolle, der müsse auch auf Verlust gefaßt sein, und nochmals — ja, die Weiber überhaupt! Wenn sie nicht raugen, so ist ihnen gar nicht wohl auf der Welt und in ihrem Fell, und es fehlt ihnen völlig was. Das nimmt man eben nicht so tragisch, wie sie's machen! Sonst hätte man doch keine ruhige oder vergnügte Stunde mehr im Leben.

So gab ihm dasselbe Leben immer neue Kräfte, das die ihrigen verzehrte.

Und sie hatte keine Vertraute auf der Welt. Niemand, vor dem sie ihr Herz ausschütten konnte. Einmal hatte sie sich die Kathi dazu heranziehen wollen. Die sonderbare Verschlossenheit ihrer Kesteten, der alles neben dem in ihr belanglos erschien, lähmte ihr Bedürfnis nach Offenherzigkeit und Mitteilung.

Die Jüngeren aber? Sie wollte den Kindern nicht vorzeitig den Glauben an den Vater zerstören. Und so beklemmt von Rücksichten einem gegenüber, der selber keine anerkannte, und wieder unfähig, sie immer festzu-

hoffen auch die Eisenbahngesellschaften ein größeres Entgegenkommen zeigen werden.

Paris, 15. Oktober. Im Telegraphen- und Telephonverkehr sind keine neuen Störungen zu verzeichnen. Ueberall sind die abgebrochenen Drähte wieder hergestellt worden. Das Meering, in dem Jaurès sprach, verlief ohne besondere Zwischenfälle. Wie nachträglich (?) jedoch noch berichtet wird, wurden mehrere Revolverkugeln abgefeuert, wodurch ein Polizist verletzt wurde. Fünf Verhaftungen erfolgten. Um Unruhen vorzubeugen (?) sind während der ganzen Nacht eine vollständige Brigade Polizisten und eine Schwadron berittener Gendarmen in der Präfektur zurückgehalten worden. Auch in der Stadt machten sich bedeutende Truppenbewegungen bemerkbar. Sämtliche Brücken sind heute morgen militärisch besetzt worden. Die Angestellten der Metropolitanbahn haben ihre Posten nicht verlassen. Der Versuch, sie zum Streik zu verleiten, blieb ergebnislos.

Die Streiklage hat sich nach einem heute morgen 2 Uhr ausgegebenen Communiqué folgendermaßen gestaltet: Auf der Nordbahn sind gestern in Paris 161 Züge angekommen und abgegangen, gegen 116 am Tage vorher. Die internationalen Ingegnieurverbindungen sind nahezu normal. Dies befriedigende Resultat wurde dadurch erreicht, daß 100 Lokomotivführer des Depots La Chapelle den Dienst wieder aufgenommen haben. 80 Arbeiter von 800 des Depots La Chapelle, wo seinerzeit der Streik begann, sind zur Arbeit zurückgekehrt.

Paris, 15. Oktober. Mit Ausnahme im Gebiet von Vaux war gestern überall ein weiteres Zurückgehen des Ausstands zu bemerken. Auf der Weststaatsbahn konnte gestern gleichfalls der Verkehr in befriedigender Weise abgewickelt werden, wenn auch noch eine Anzahl Angestellter im Streik verblieben ist. Mit Ausnahme im Gebiet von Reims und Bretteville, wo es zu einigen Tumulten kam, verhielt sich das Personal in den Provinzen außerordentlich ruhig. Die Paris-Non-Mittelmeerbahn, die Orleansbahn und die Ostbahn haben ihren Dienst unter absolut normalen Bedingungen durchgeführt. Aus dem Communiqué der Ostbahn ist noch hervorzuheben, daß die Auslandsbewegung als beendet betrachtet werden kann und daß alle Personenzüge mit größter Regelmäßigkeit verkehren. Im Gebiet der Ostbahn, wo zu Anfang des Streiks am meisten Unruhen herrschten, wurden, ist alles ruhig geblieben. Die Gesellschaft hat nur sieben Entlassungen vorgenommen. In Marzelle und Lyon haben einige Arbeiter gestern die Einberufungsorder keine Folge geleistet. Bei der Orleansbahn sind von 781 Beamten, die die Arbeit eingestellt hatten, 574 auf ihren Posten zurückgekehrt. Die Gesellschaft hat 20 Personen entlassen.

Zitieren nachrichten.

Paris, 15. Oktober. Für die heute nacht im Pariser St. Paul-Birnen angefaßten allgemeinen Versammlungen der streikenden Eisenbahner, der Maurer und der Elektriker haben der Kommandant und der Polizeipräsident umfassende Maßnahmen getroffen. Man verspricht, daß französische und ausländische Anarchisten nur den Zutritt dieser Versammlungen abwarten, um sich gewisser Auszüge eines revolutionären Geheimkomitees zu bedienen, dessen Sitzungen die Polizei noch zu erschaffen hat. Es sollen in den letzten Tagen zahlreiche Revolver und Totschläger gekauft worden sein. Mehrere hundert Personen, die sich als Erdarbeiter ausgaben, in Wahrheit aber zum Teil aus dem gefährlichsten Teil des Pariser Volks bestand, verließen durch ihre herausfordernde Haltung die Geschäftshäuser im Bezirk Montmartre in derartige Beunruhigung, daß sich die Kaufleute veranlaßt sahen, ihre Türen zu schließen. Die mit der Feststellung der Ordnung betraute berittene Montelpolizei wurde mit Steinwürfen empfangen, wodurch eine Anzahl Gendarmen schwere Verletzungen erlitten. Es gelang, die Ausschreitungen zu zerstreuen, die sich aber in den Zehnminuten wieder aufzuleben, was zu neuen arbeitslosen Personen kam. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 15. Oktober. Zu den Ausschreitungen im Laufe des gestrigen Nachmittags wird noch gemeldet, daß 30 Streikende, darunter 6 schwer, verwundet wurden. Auch zwei Polizeibeamte haben Verletzungen erlitten. Der Elektrikerstreik hat ein rasches Ende gefunden. Die Regierung hat die streikenden Elektriker durch Genesoldaten ersetzt; die Folge war, daß viele Arbeiter gleich zu ihrem elektrifizierten zurückgekehrt sind und die Arbeit wieder aufgenommen haben. Die Nordbahngesellschaft verspricht für heute die fahrplanmäßige Aufnahme aller Züge auf den großen Linien.

Ableitung des internationalen Verkehrs.

Aeln, 15. Oktober. Infolge der Störung des französischen Durchgangsverkehrs hat der überseitsche Personen- und sonstige Verkehr auf der Linie Aeln—Ostende einen ungewöhnlich großen Umfang angenommen.

Luxemburg, 15. Oktober. Die Direktion der luxemburgischen Prinz-Heinrich-Bahn hat, wie die luxemburger Zeitung meldet, gestern von der französischen Ostbahn die Mitteilung erhalten, daß sie keine Güter für die Ostbahn mehr annehmen solle. Die Prinz-Heinrich-Bahn hat diese Mitteilung an die Generaldirektion in Straßburg weitergegeben.

Das Vorgehen der Regierung.

Paris, 15. Oktober. Ministerpräsident Deland empfing gestern die Deputierten des Senatspräsidenten und erklärte, daß er das Streikkomitee nicht anerkenne und nur den hierzu berechtigten Vertretern des Eisenbahnpersonals eine Unterredung gewähren werde. Gerichtsweise verlaute, die Regierung habe die Möglichkeit ins Auge gefaßt, die Räublerführer und Anführer des Ausstands vor den Staatsgerichtshof zu stellen und sie des Komplotts gegen die Sicherheit des Staats anzuklagen.

Paris, 15. Oktober. Pariser Abgeordnete haben in einer Besprechung beschlossen, dem Kabinettschef volle Bewegungsfreiheit zu lassen, um den Konflikt mit den Eisenbahnern möglichst bald beizulegen. Dem Kabinettschef hing ein sozialistischer Vorschlag betreffend Einberufung der Kammer zu, doch wurde dieser Vorschlag abgelehnt.

Paris, 15. Oktober. Im Minister-rat erklärte Minister Millerand, die zum Militärdienst einberufenen Eisenbahner müßten dem Befehl bei Vermeidung von Gefängnisstrafe unverzüglich Folge leisten. Die Rekrutierungsbüros hätten heute die Stellungsbefehle für die Eisenbahner bestätigt.

Die Verhaftung des Verhafteten!

In Santé-Gefängnis wurde in der Zelle, in der Gustave Hervé, der vom Gefängnis aus das Blatt Guerre sociale weiter leitet, seine Strafe verbüßt, eine Durchsichtung vorgenommen, die aber zu keinem Ergebnis führte. Hervé ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in strengere Bewachung gebracht worden.

Gewerkschaftsbewegung.

Christliches.

Unsern sauberen Christenbrüdern ist keine Gelegenheit unpassend für ihr schmerzliches Arbeiten im Dunkeln. Wo sich für sie Gelegenheit bietet, im trüben zu fischen, da sind sie dabei. Namentlich dann, wenn freie Gewerkschaften mit dem Unternehmertum im Kampfe liegen, halten sie ihre Zeit gekommen, um ihre Hyänenarbeit zu verrichten. So ließ sich während der drohenden Aussperrung der Metallarbeiter der Angestellte des christlichen Metallarbeiterverbandes in Viefefeld ein Zirkular verbreiten, in dem es unter anderem hieß:

Kollegen! Agitiert ohne Unterlaß, denn der jetzige Kampf, welcher so brutal von Seiten der sozialdemokratischen Gewerkschaften angestreift ist, nur um ihre politischen, sozialdemokratischen Zwecke zu erreichen, verlangt von Euch, daß jeder auf dem Posten ist, um der sozialistischen Machtwillkür Einhalt zu bieten. Es ist ein großer Arbeiterverrat, die die Genossen bei der jetzigen Bewegung begehen, weil sie uns als christliche-nationale Gewerkschaftsbewegung nicht als verhandlungsfähig anerkennen wollen.

Kollegen! Sorgt dafür, daß die christlich gesinnten Arbeiter endlich dem sozialdemokratischen Metallarbeiterverbande den Rücken kehren und sich uns anschließen. Denn durch ihre Zugehörigkeit zum sozialdemokratischen Verbande helfen sie noch mit, unsere deutsche Arbeiterkraft immer noch mehr ins Elend und Verderben zu stürzen. Dieses können sie niemals verantworten. Deshalb sorgt dafür, daß diesen ängstlichen Kollegen durch Euch der Rücken gestärkt wird. Benutzt jeden freien Augenblick zur Agitation, denn es liegt in Eurem Interesse, daß endlich einmal etwas Ruhe im Wirtschaftslieben einzieht.

Abel Agitationsmaterial zur fleißigen Benützung bei der Agitation.

Liebliche Brüder, diese Christen. Gerade der jetzige Kampf war so geeignet für die Verräterarbeit, für das Spalten der Arbeiterkraft zugunsten der Unternehmer, damit für diese endlich einmal etwas Ruhe im Wirtschaftslieben einzieht. Daß die braven Brüder in Christo auch wieder den Schwindel aufwärmen, der Metallarbeiterverband habe sie als nicht verhandlungsfähige Organisation anerkannt, darf nicht wundernehmen, das gehört zum Handwerk dieser Sorte Gewerkschafter.

Uebrigens bleibt den Christlichen ihr Lohn doch nicht aus. Denn wie aus München gemeldet wird, beschloß die dortige Zahlstelle Theaterarbeiter des christlichen Verbandes der Staats- und Gemeindearbeiter einstimmig, wegen der arbeitergeschädigenden Tätigkeit der christlichen Arbeitervertreter in den Parlamenten, namentlich auch wegen deren Zustimmung zu den indirekten Steuern sowie wegen des im christlichen Verband herrschenden Chaos im Massenwesen ihren Mitgliedschaft zum freien Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Daraus ist zu entnehmen, wie sehr auch in christlichen Kreisen die Mißstimmung gegen die Tätigkeit der christlichen Führer gewachsen ist. So muß es kommen.

Leipzig und Umgebung.

Achtung, Buchbinder! Die Firma Eder u. Krusche in Hannover verlehrt in Leipzig Streikarbeit herstellen zu lassen. In Betracht kommen Gefangnisstrafe und ein Vorzeleantalog. Bei beiden Verleuten sind die Druckbogen in Schwarz- und Rotdruck hergestellt. Wir ersuchen unsere Mitglieder, auf diese Arbeiten ein wachsames Auge zu haben und uns jede Wahrnehmung hierüber im Bureau zu melden.

Deutscher Buchbinder-Verband, Zahlstelle Leipzig.

Deutsches Reich.

Ein eigenartiger Gewerkschaftsprojek.

In Nürnberg führten die Lithographen und Steinbruder im Laufe des letzten Sommers mehrere Lohnbewegungen durch. Auch die Arbeiter des Bräuereibezugs im Untereinkaufsbüroverband für die Lithographen- und Steinbrudergewerbe in Bayern, des Ausschaltensitzers Richter in Nürnberg, hatten Lohn-erhöhungen verlangt und nach einiger Zeit auch erhalten. In einer Verwaltungssitzung der Nürnberger Filiale des Verbandes der Lithographen und Steinbruder soll dann der Vorsitzende, Steinbruder Vollmann, gelegentlich bemerkt haben: Herr Richter sei ein Schlauer, er habe die Lohnhöhung bewilligt, um von der Bewegung nicht den Schutzverband Mitteilung machen zu müssen. Er habe sich durch diese Unterlassung die Aufrechterhaltung seines Betriebes gesichert und sich Ruhe verschafft.

Von dieser angeblich gemachten Behauptung hat Richter durch Zufall und auf Umwegen Kenntnis erhalten und er krenge gegen Vollmann Klage wegen Verleumdung derer beleidigung an. Am Nürnberger Schöffengericht behauptete Herr Richter, die Lohnhöhung habe er schon genehmigt gehabt, ehe die Arbeiterforderungen stellten, sie sei also freiwillig erfolgt. Deshalb sei eine Mitteilung an den Schutzverband nicht nötig gewesen. Außerdem sei die Lohnhöhung keine generelle, sondern nur eine partielle gewesen (vom ganzen Personal gingen nur fünf Leute ohne Lohnhöhung aus). Nach dem Statut des Schutzverbandes gehe eine partielle Lohnhöhung dem Schutzverband nichts an. Uebrigens habe er, nachdem die Arbeiterkommission die Lohnhöhung sanktioniert hatte, den Schutzverband brieflich benachrichtigt. Der Angeklagte erklärte, die ihm zur Last gelegten Äußerungen möglicherweise getan zu haben. Er sei aber der Auffassung, daß der Vorsitzende des Schutzverbandes, Richter, nach den Statuten seines Verbandes die Verpflichtung gehabt hätte, die Vorgänge in seinem Betrieb zu melden, außerdem seien seine Ausführungen nur für den kleinen Kreis der Verwaltungssitzung bestimmt gewesen.

Das Gericht sprach den Angeklagten frei. In der Urteilsbegründung heißt es:

Eine verleumderische Beleidigung liegt nicht vor, wohl aber ein Vergehen der Beleidigung nach § 186. Jedoch habe der Angeklagte im Interesse seiner Gewerkschaft gehandelt; er wollte zum Ausdruck bringen, daß Mitglieder des Schutzverbandes — wenn sie wollen — auf eigene Faust Lohnforderungen der Arbeiter bewilligen können, ohne die Zustimmung oder Entscheidung des Schutzverbandes zu erhalten. — Es sei dem Angeklagten der Schutz des § 186, Wahrung berechtigter Interessen, zugunbilligen. Die Kosten des Verfahrens hat der Kläger zu tragen.

Das beabsichtigte an diesem Prozeß ist wohl, daß Aussprüche aus einer internen Gewerkschaftssitzung bis zu den Ohren des Vorsitzenden vom Unternehmervorstand gelangen könnten. Auf der anderen Seite wirkt es aber nachgerade komisch, zu sehen, wie empfindsam Unternehmer sein können, wenn ihr Gehören der Kritik unterzogen wird. Vom Arbeiter sehen die Herren zum Teil voraus, daß er sich jede Kritik widerspruchslos gefallen lassen muß.

Streik der Gasarbeiter in Hildesheim.

Die Gasarbeiter in Hildesheim stehen im Streik. Vor einigen Wochen wurden im Stadiparlament die Forderungen der hildesheimer Arbeiter beraten. Obgleich nach den dort gefaßten Beschlüssen wegen der Lohnhöhe und der Arbeitszeit für die Gasarbeiter noch vieles zu wünschen übrig blieb, erklärten sie sich doch damit einverstanden. So war auch eine Aenderung der Arbeitszeit infolge der durchgeführten worden, daß an Stelle der 24 stündigen Sonntagsschicht die 12 stündige treten sollte. Einige Wochen wurde auch demgemäß gehandelt, als plötzlich am letzten Sonntag der Direktor willkürlich die Sonntagarbeit auf 14 Stunden verlängern wollte. Da der Direktor gleichzeitig erklärte, wer diese 14 Stunden nicht arbeite, bekomme sie auch nicht bezahlt, nahmen die Arbeiter an, daß diese Arbeit eine freiwillige Überstundenarbeit sein solle. Sie hatten sich jedoch geirrt. Bei ihrem Wiedereintritt zur Arbeit am Montag wurden sie kurzgehandelt abgewiesen. Diese Maß-

regelung veranlaßte die anderen Kollegen, sich mit den Entlassenen solidarisch zu erklären. Dadurch sind nun alle Ofenhausbauer mit wenigen Ausnahmen ausständig. Der Magistrat verweigert aus anderen Betrieben, auch von Gaslar und Ödnabrick, Ersatzkräfte heranzuziehen. Zugang ist streng ferngehalten.

Der nächste Kongress der Gewerkschaften Deutschlands findet 1911 in Dresden statt. Die Zeit der Tagung wird noch später bestimmt. Eine am 10. und 11. Oktober in Berlin stattgefundenen Konferenz von Vertretern der Verbandsvorstände entschied sich für Dresden als Kongressort, weil im nächsten Jahre in Dresden eine internationale Hygiene-Ausstellung stattfindet, an der sich die Zentralverbände beteiligen werden. Mit dieser Ausstellung soll eine Heimarbeit-Ausstellung verbunden werden. Auch hierzu wurde die Anteilnahme beschlossen. Zur Vorbereitung aller notwendigen Schritte wurde ein Organisationskomitee aus drei Vertretern der Bezirksgruppen und zwei Vertretern der Generalkommission eingesetzt.

Ein christlicher Vertrauensmann als Streikbrecher. Beim Streik der Metallarbeiter in der Kaiserlichen Maschinenfabrik in Rön-Chrensfeld arbeitete der Vertrauensmann und zweite Kassierer des christlichen Metallarbeiterverbandes weiter. Infolgedessen geriet er eines Morgens mit zwei Mitgliedern seines Verbandes, die Streikposten standen, aneinander, wobei die letzteren tödlich wurden. Darauf schlug der streikbrecherische „Vertrauensmann“ einen seiner Verbandsbrüder mit einer fast vierzig Zentimeter langen, ziemlich dicken Eisenstange über den Kopf, so daß der Mann eine schwerblutende Verletzung erlitt. Der andere Streikposten schlug den Streikbrecher darauf nachmals. Der Amtsanwalt beantragte je eine Woche Gefängnis gegen die Streikposten. Der Streikbrecher war nämlich nur Zeuge. Das Gericht bestrafte die beiden mit je einem Tag Gefängnis auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung.

Lohnbewegung bei der Viktoria-Versicherungsgesellschaft. Die Einnehmer der Viktoria-Versicherungsgesellschaft, Junkasstraße Hamburg, befinden sich in einer Lohnbewegung. Die Gesellschaft lehnte jede Verhandlung mit der Organisation der Angeestellten strikte ab. Die fortgesetzten Entlassungen und die jetzt wieder vorgekommene Kündigung eines Mitgliedes des Verbandes der Bureauangestellten sind als verkappte Maßnahmen anzusehen. Die Hamburger Ortsgruppe des Verbandes der Bureauangestellten hat daher über den dortigen Betrieb der Viktoria die Sperre verhängt.

Achtung, polnische Bergleute! Agenten versuchen in Deutschland immer wieder, polnische Bergleute nach Frankreich zu locken. Die Gewerkschaft der Bergarbeiter von Bas de Calais warnt davor, auf die verlockenden Angebote der Agenten hereinzufallen. Die polnischen Bergleute erhalten weit geringere Löhne, wie ihnen versprochen wurden. Sie werden ganz abgefordert gehalten, kommen mit den französischen Bergarbeitern nicht in Verührung und bilden somit ein Ausbeutungsojekt für die französischen Unternehmer.

Aus Hamburg weiß Pirchs Bureau zu melden: In der gestrigen Sitzung der Verhandlungskommission über die Einräumung eines Ausnahmestandes von Arbeit und Beschäftigten, die legungen erfolgt. Die Sicherung des Akkordüberschusses an Akkorden, die durch den Streik unterbrochen wurden, wurde gleichfalls anerkannt. Der Ueberbruch soll sämtlichen Arbeitern ausbezahlt werden. Es wurden auch über diese Punkte bestimmte schriftlich niedergelagte Regeln geschaffen. Auf Wunsch der Arbeitervertretung wurden in diesen Bestimmungen jedoch noch einige Änderungen vorgenommen und deshalb kann erst nach der zustimmenden Erklärung der Werksbesitzer diese Angelegenheit für beide Teile verbindlich abgeschlossen werden. Deshalb wird die Verhandlungskommission am Sonnabend nochmals zusammenzutreten, um die Entschliessung der Werksbesitzer entgegenzunehmen.

Textilarbeiterbewegung in Münchenberndorf (Zür.). In der bürgerlichen Presse sucht die Firma H. Andrea Scherer und Weber für einen Wochenlohn von 25 Mk. Bei dieser Firma befinden sich die Arbeiter in einer Lohnbewegung resp. im Ausstand. Wir bitten, Zugang zu vermeiden.

Deutscher Textilarbeiterverband, Filiale Münchenberndorf.

Ausland. Durch Schaden lung geworden. Aus Prag wird gemeldet: Die Pustichrader Eisenbahn hat Aufbesserungen der Löhne des Personals im Gesamtbetrage von 800000 Kronen beschlossen, um die angeblich passiven Leistungen zu vermeiden. Vorausgesetzt wird, daß die Regierung in eine Erhöhung des Personen- und Kohlentarifs einwilligt.

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. In die sozialpolitische Abteilung der Generalkommission tritt am 1. Januar 1911 Genosse Max Schippel ein. Die sozialpolitische Abteilung der Generalkommission wurde am 1. April d. J. eingerichtet. Sie steht unter der Leitung des Genossen Robert Schmidt, der seine Stellung im Zentral-Verleumdungssekretariat aufgab, um in das sozialpolitische Bureau einzutreten. Mit der Abteilung sind auch die Geschäfte der bisherigen Kommissionen für Bauarbeiterschutz, zur Bekämpfung des Rost- und Logglozwanges sowie der Gewerbegerichtsbestiller (Arbeiter) verbunden worden. Der bisherige Angestellte der Bauarbeiterschuttkommission, Genosse Heinkel, trat sogleich mit der Uebergabe der Geschäfte dieser Kommission in die sozialpolitische Abteilung ein.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 15. Oktober. In Charlottenburg ist der frühere Präsident der Reichsbank, Dr. Koch, gestorben.

Berlin, 15. Oktober. Bei Spandau stießen infolge dichten Nebels zwei Straßenbahnwagen zusammen. Drei Personen wurden dabei lebensgefährlich verletzt, während weitere drei mit leichteren Kontusionen davontamen.

Sydne, 15. Oktober. Die Städtewahlen in Neusüdwales sind nunmehr erfolgt; danach wurden 46 Anhänger der Arbeiterpartei und 44 Liberale gewählt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Alfred Herre in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Viller in Dresden-Neustadt.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfasst 28 Seiten.

Konsumverein Leipzig-Plagwitz u. Umg.

E. G. m. b. H.

Eine ganz besonders billige Kaufgelegenheit

bieten wir in Nachstehendem den geehrten Mitgliedern in unsern Warenhäusern

BLUSEN

REUDNITZ
Dresd. er Strasse 55

PLAGWITZ
Ecke Zschochersche
und Amalien-Strasse

LINDENAU
Nr. 18 Markt Nr. 18

RÖCKE

Ein Posten
Blusen
einseitig gerauhte Stoffe
in
modernen Streifenmustern
4.50 3.00

Ein Posten
Velour-Blusen
in feinen Streifen
und
anderen modernen Mustern
2.25

Ein Posten
Hemd-Blusen
engl. Flanelle
Manschetten und Vorderteil
zum knöpfen
12.00 7.75

Ein Posten
Woll-Blusen
modern garniert
in
grossen Farben-Sortimenten
5.50

Ein Posten
Seiden-Blusen
mit Tüllpassen etc.
in schwarz, weiss und allen
modernen Farben
8.25

Ein Posten
Tüll-Blusen
in feinen Mustern
schicke Passons
auf Seide gearbeitet
10.50 9.25

Enorm billig!
Sportröcke 4⁵⁰ 3⁰⁰
dunkle, gemusterte Stoffe
in engl. Geschmack mit Knopf-Garnierung

Nur solange Vorrat!
Faltenröcke 8⁰⁰
schwarz und blau Cheviot
mit reicher Knopf- und Soutache-Garnierung

Enorm billig!
Röcke 18 15 13 12^{..}
schwarz Satintuch
reich mit Blenden, Knöpfen u. Soutache garniert

Sämtliche Sachen
sind aus guten
Stoffen
in tadelfreier
Verarbeitung
hergestellt.

Halbfertige
bestickte Blusen
in weiss Musselin
Bastseide, Foulé, Popeline, Kaschmir
in allen modernen Farben mit eleganter
reicher Kurbel- oder Schweizer-Stickerei
7.50 5.50 4.00 3.50

Täglich Eingang der neuesten und aparten
Kleiderstoffe
erstklassige Qualitäten der bedeutendsten Fabriken.
Cheviots, Damentuche, Satins, blau-
grüne Stoffe, Noppenstoffe, Popelines
Eleg. Blusenstoffe, Engl. Flanelle etc.

Herbst-Paletots
in englischen und einfarbigen Stoffen
Kinder-Mäntel
in englischen und einfarbigen Stoffen

Moderner Schnitt
und schöner Sitz!

Frauen-Paletots
— schwarz —
Abend-Mäntel
in feinfarbigen Tuchen auf Futter

Putz Die Spezial-Abteilungen für Damenputz in unsern 3 Warenhäusern bieten den werten Mitgliedern in diesem Jahre ganz besonders günstige Kaufgelegenheit. Bei denkbar billigsten Preisen empfehlen wir **einfache u. elegante Hüte** garniert und : ungarniert : **Hüte** werden schnei: und geschmackvoll modernisiert!

Wir richten an die geehrten Mitglieder das höfliche Ersuchen, sich von der Gediegenheit und hervorragend guten Qualität der Waren sowie von der Billigkeit der Preise durch Besuch unserer Warenhäuser überzeugen zu wollen.
DER VORSTAND.

Politische Uebersicht.

Kapitalistische Kulturträger auf der Anklagebank.

Unser belgischer Mitarbeiter schreibt uns:

Vor dem Brüsseler Zivilgericht wird zurzeit ein Prozeß geführt, der auf die Zustände in der Kongokolonie und auf die Methoden der kapitalistischen Kolonialpolitik überhaupt ein grelles, für die herrschenden Gewalten höchst unerwünschtes Licht wirft.

Die Kassafirma ist eine jener großen internationalen Aktiengesellschaften, unter die der größte Teil vom Grund und Boden des Kongogebiets — einschließlich des Besitzes der Eingeborenen — aufgefächelt und zu deren Gunsten der Arbeitszwang für die Eingeborenen bei der Kautschukgewinnung eingeführt wurde.

Wie wenig Anlaß die Gesellschaft übrigens in Wirklichkeit hatte, die Kontrolle des Staats zu fürchten, geht aus andern vom Genossen Royer verlesenen Stücken deutlich genug hervor.

Aus andern vom Genossen Royer verlesenen Schriftstücken geht hervor, daß die Kassafirma es im allgemeinen gern sah, wenn sich aufrührerische Bestrebungen unter den Eingeborenen zeigten oder wenn Weiße von ihnen massakriert wurden.

Deutsches Reich.

Ueber die Eingeborenenmorde in Deutsch-Südwest wird jetzt in der Presse noch eine andre Lesart verbreitet. Ein in Swatopmund ansässiger englischer Korrespondent meldet nämlich seinem Bureau über die Ursachen, die zu der angeblichen „Revolte“ der Schwarzen führten:

Abzüge, die den Kaffern in Wilhelmshafen für freie Sonntage und Arbeitsunfähigkeit infolge von Erkrankungen gemacht wurden, führten zu einem Streik, den die „Kontraktoren“ mit der Entziehung von Nahrung und Wasser beantworteten.

Diese Lesart klingt viel wahrscheinlicher als die geftrige Reutermeldung, die behauptete, die Kaffern hätten ein Hotel gestürmt, weil man ihnen das Lebenselement unfrer Kolonialkultur, den Alkohol, nicht verabreichen wollte.

Auch das Reichskolonialamt erscheint jetzt endlich mit einer amtlichen Äußerung über die Bluttat auf der Bildfläche. Es läßt auf Grund eines telegraphischen Berichts des stellvertretenden Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika durch das Wolffsche Bureau mitteilen, daß der bedauerliche Zusammenstoß von Soldaten und Transvaalkaffern durch das auffällige Verhalten der letzteren gegen Angestellte der Bahnverwaltung veranlaßt worden ist.

Wenn jemals eine Tatarennachricht in die Welt gesetzt wurde, dann ist es dieser Extrakt eines amtlichen Berichts. Es wird hier direkt zugegeben, daß die Soldaten herangezogen wurden als Schutzgarde für die Bahngesellschaft gegen ihre „auffälligen“ Arbeiter.

Ein „liberaler“ Kandidat.

In Labiau-Wehlau haben die Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei im Einverständnis mit der Leitung der Partei in Königsberg und Berlin einstimmig beschlossen, den Bürgermeister Richard Wagner in Tapiau als liberalen Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen.

Die Justiz als Masseninstrument.

In der Justizkommission des Reichstags wurde kürzlich von bürgerlicher Seite bei Beratung des Gerichtsverfassungsgesetzes festgestellt, daß in Preußen eine Vorchrift bestehe, wonach junge Juristen nur dann zum staatlichen Vorbereitungsdienst zugelassen werden, wenn sie für fünf Jahre ein jährliches Einkommen von mindestens 1500 M. nachweisen können.

Regierungsvertreter wollten von dieser Vorchrift zuerst nichts wissen, mühten aber dann zugeben, daß in der Tat ein solcher Gebrauch besteht, wonach nur die Söhne von Besitzenden in das Richteramt gelangen können.

Die Militär-, Familien- und Vermögensverhältnisse sind genau anzugeben. Bei den Familienverhältnissen ist tunlichst auch der Ort (Kreis) der Geburt der Beamten, der Stand des Vaters, der Name und Geburtsort der Ehefrau und der Stand ihres Vaters anzugeben.

Man sieht, daß Madame Justitia ihre Jünger gründlich auf Herz und Nieren prüft. Sie hat dann aber auch die Gewisheit, daß „Mißgriffe“, die dem Klassenstaat in der gerichtlichen Praxis unangenehm werden könnten, so gut wie ausgeschlossen sind.

Stadtoberordnete unter Polizeiaufsicht.

Als kürzlich unsere Genossen im Nixdorfer Stadtparlament den Magistrat über sein sandalöses, jeder Gesellschaft hochsprühendes Verhalten bei der Aufstellung der kommunalen Wählerlisten für die dritte Abteilung zur Rede stellten, hatte die stürzorgliche Stadtverwaltung nach beklümmtem Leipziger Muster durch ein großes Polizeiaufgebot dafür gesorgt, daß die entrechtete Bevölkerung nicht etwa durch einen Sturm auf das Rathaus das „liberale“ Stadiregiment ins Wanken bringen konnte.

Der Bürgermeister gab auf diese Ausführungen eine höchst gewundene Erklärung ab. Der Magistrat habe vor der Stadtoberordnetenversammlung vom 15. September an die Polizei das Ersuchen gerichtet, das Rathaus und die Straße von Polizei freizuhalten, weil eine Aufrage der Polizei vorlag, ob es nötig sei, bei etwa zu erwartenden Demonstrationen das Rathaus zu schützen.

Diese lächerlichen Ausflüchte gaben unserm Genossen Silberstein Gelegenheit, die „liberale“ Wählersträuben-gesellschaft noch einmal gründlich vorzunehmen. Er konstatierte, ihm sei auf das bestimmteste versichert worden, daß zwischen dem Rathaus und den Truppen im Amtsgericht ein ständiger Konnex bestanden hat.

Berlin, 15. Oktober. Die Einnahme aus der Brauntweinverbrauchsabgabe stellte sich nach der R. pol. Corr. im Monat September auf rund 14 Millionen Mark.

Vergnügungsdreisen auf Reichskosten. Die bürgerliche Presse brachte dieser Tage die Meldung, zwischen dem Reichsfinanzamt und den andern in Frage kommenden Behörden befindlichen Differenzen über eine Summe von 200 000 Mark, die als Reichsbeitrag zu der bevorstehenden Reise des preussischen Kronprinzen gefordert worden seien.

Was meint Herr Vermuth dazu? Wilhelm II. hat bei dem Festmahle, das er aus Anlaß des Berliner Universitätsjubiläums gab, den Vertretern der Studentenchaft empfohlen, in den Kreisen ihrer Komitonen auf eine Einschränkung des Alkohols

feniums hinzuwirten. Damit befindet sich Wilhelm II. im Gegensatz zu seinem sächsischen Kollegen Friedrich August, der bei dem vorjährigen Leipziger Universitätsjubiläum ironisch meinte, Studenten, die nur Kammerkassendrücker seien, seien gar keine richtigen Studenten. Ob sich übrigens der Reichshofrat für die adligen Schnapsbrenner über Wilhelms Ausrufung freuen werden, ist sehr die Frage.

Die Republik als Muster. Der päpstliche Reichsbote begreift sich für die Republik Frankreich, weil sie vorzüglich abstehe von dem Verhalten der maßgebenden Kreise in Deutschland. Diese Freude hat ihre Ursache in der Verhaftung der Führer der streikenden Eisenbahner, die den frommen Scharfmachern natürlich mächtig imponiert. Der Reichsbote bemerkt dazu:

Die Pariser Polizei hat aber in das Netz gegriffen, wo die Künstler und Führer sitzen (in der Redaktion der Humanität, des Pariser Vorwärts) und hat dort die Brandstifter gefangen genommen. In Berlin läßt man diese Gesellschaft ungehindert weiterführen und hegen. Vielleicht begeistert sich jetzt das Organ der Mucker für die Umwandlung Deutschlands in eine Republik.

Peeris Stroch. Ein Mitglied des Bundes der Landwirte hat an freihändlerische Zeitungen einen Artikel geschickt, in dem er sich gegen deren Haltung gegenüber den Getreidezüglern wendet. In dem Artikel weist er nach, daß freis Stroch außer Berechnung bleibt. Er hat die Ausnahme von den Zeitungen verlangt unter Berufung auf den § 203 des Strafgesetzbuches, der von Betrug und Untreue handelt. — Damit hatte er natürlich keinen Erfolg, und so tut ihm jetzt die Deutsche Tageszeitung den Gefallen, sein Stroch zum Abdruck zu bringen.

Herr Jagow auf Studienreisen. Der Polizeipräsident von Berlin, der Dezerent der Berliner Verkehrsgruppen und der Charlottenburger Polizeipräsident begeben sich auf zehn Tage nach London, um die dortigen Verkehrsverhältnisse zu studieren und unter anderem auch die Londoner U-Bahn zu besichtigen. Offenbar benutzte der Berliner Polizeigewaltige seinen Londoner Aufenthalt dazu, um sich auch darüber zu informieren, wie man in einem zivilisierten Staate das Verhältnis der Polizei zum Publikum aussieht.

Kleine politische Nachrichten. Die serbische Stupschina ist zusammengesetzt und hat das bisherige Präsidium wiedergewählt. — Roosevelt erklärte in einer Rede, mit der er die Wahlbewegung im Staate Neuyork eröffnete, Tammany Hall (die Neuyorker Stadtverwaltung) und Wallstreet (die Neuyorker Börse) hätten einen Vertrag miteinander abgeschlossen. — Die Unterhandlungen zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten über den Abschluß eines Reziprozitätsvertrages sollen nach einer Neuprüfung des kanadischen Staatssekretärs am 1. November beginnen.

Portugal.

Ausgleich.

Lissabon, 14. Oktober. Dem Vertreter des englischen Gesandten ist das persönliche Eigentum des Königs Manuel ausdrücklich worden.

Die nächsten Wahlen werden nach dem allgemeinen Stimrecht erfolgen.

Noch nicht anerkannt.

Bern, 14. Oktober. Gegenüber der Lissaboner Meldung, daß die Schweiz die portugiesische Republik anerkannt habe, wird festgestellt: Die Note der protezionistischen Regierung von Portugal hat kein Verlangen um Anerkennung der Republik enthalten. Der schweizerische Bundesrat ist daher bis jetzt noch nicht in der Lage gewesen, sich über die Anerkennung der neuen portugiesischen Staatsform auszusprechen.

Türkei.

Türkisches Märtele.

Konstantinopel, 14. Oktober. Nach zuverlässigen Nachrichten hat der Finanzminister die Optionsfrist für den Anleihevertrag mit dem Credit Mobilier bis zum 20. Oktober verlängert. — Der kaiserliche Patriarch hat mit dem Außenminister eine Versprechung über alle zwischen der Pforte und dem Patriarchat schwebenden Streitfragen. Die Blätter veröffentlichen eine Erklärung des Ministers, daß nunmehr alle Mißverständnisse zwischen der Regierung und dem Patriarchat beseitigt seien. — Zanki erklärt, falls ein Kabinet Benzelos gebildet würde, werde die Pforte ihren Gesandten in Athen abberufen und die diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abbrechen.

Sächsische Angelegenheiten.

Ein Kulturdokument.

Eine bemerkenswerte Agitation gegen die Volksschulreform wird von einer Seite entfaltet, von der man es nicht erwarten sollte. Wie die Chemnitzer Volkstimme mitteilt, hat der Gemeindevorstand Robert Fischer in Mährsdorf im Auftrage der Gemeindevorstände des Bezirkes der Amtshauptmannschaft Chemnitz eine Petition an den Landtag ausgearbeitet, die sich gegen die Grundforderungen der Lehrer wendet. Die Schrift trägt den etwas länglich geratenen Titel: „Die aus Anlaß der Neubearbeitung des Volksschulgesetzes von dem Vorstande des Sächsischen Lehrervereins aufgestellten Grundforde-

rungen der sächsischen Lehrerschaft und ihre Wirkung auf die wirtschaftlich-finanziellen und steuerlichen Verhältnisse in den Gemeinden des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes Chemnitz und die Erhöhung der vom Staate an die Schulgemeinden zu gewährenden Beiträge.“ Schon dieser Titel läßt es ohnehin, worauf es den Petenten ankommt. In der Petition selbst werden in demagogischer Weise die Argumente gegen die Lehrerforderungen so zusammengestellt, daß der oberflächliche Leser ein völlig falsches Bild von den tatsächlichen Verhältnissen erhalten muß. Vor allem wird auf die Abneigung gegen das Steuerzahnen spekuliert und die Lehrerschaft als ein Stand hervorgehoben, dem es nur darauf ankommt, Staat und Gemeinde als mißgünstige Kräfte zu betrachten. Kein Zweifel, daß mit solchen Gründen der Verein der Gemeindevorstände bei einem großen Teil der Bevölkerung Anklang findet.

In der Hauptsache wendet sich die Petition gegen die Forderung, daß aus pädagogischen und hygienischen Gründen die Schülerzahl einer Klasse 35 nicht überschreiten dürfe, sowie gegen die gehaltlichen Forderungen der Lehrerschaft. Bei der Begründung der Petition verfährt Verfasser ganz wie der Kultusminister Beck, der am Schlusse des verstorbenen Landtags bei der Erörterung über die geplante Schulkreuzform erklärte: „Bei der Erfüllung der Forderungen brauchen wir 300 Lehrer mehr. Die haben wir jetzt nicht, sondern es fehlt uns auch das Geld dazu, sie heranzubilden.“ Fischer sagt wörtlich: „Durch Erfüllung dieser Forderung 6 würden mehr angestellt sein: 19 Direktoren, 298 ständige Lehrer und 51 Hilfslehrer.“ Während der Kultusminister aber für das ganze Land einen Mehrbedarf von 300 Lehrkräften herausrechnete, kalkuliert Fischer, daß für die Amtshauptmannschaft Chemnitz allein 388 neue Lehrkräfte gebraucht werden würden. So schlecht wie diese Berechnungen, sind auch die weiteren rechnerischen Unterlagen der Petition.

Zu der Forderung der 24 Pflichtstunden bemerkt die Petition, sie verdiene nur die Antwort: „Ablehnen!“ Fischer weiß offenbar nicht, daß nach der heutigen Gesetzgebung die Lehrer an den einfachen Volksschulen 32 Lehrstunden und 3 Korrekturstunden, die an der mittleren Volksschule bis zu 26 und die an der höheren Volksschule bis zu 24 Unterrichtsstunden zu leisten haben. Jedenfalls haben die Kinder der einfachen Volksschule ein Recht darauf, ebenso gut unterrichtet zu werden, als die in den höheren Schulen, und die Zuschüsse für diese werden ebenso gut aus dem allgemeinen Steuerfiskus genommen, wie für jene. Aber darauf kommt es den Petenten gar nicht an, sie wollen Voreingenommenheit gegen die Lehrer erzeugen, und deshalb rechnen sie vor, wie viele Ferien die Lehrer im Jahre haben, und kommen zu dem Resultat, daß die Lehrer heute eine tägliche Arbeitsleistung von 4,68 Stunden vollbringen. Damit jedermann das ordentlich versteht, fügt man hinzu, daß andre Berufsarten ihre 300 Arbeitstage voll zu leisten haben.

Bezüglich der Schulgeldfreiheit sinkt die Petition auf das bekannte Mährchen von dem Verantwortlichkeitsgefühl der Eltern, von dem Stärken des Zugehörigkeitsgefühls der Familie zur Schule und ähnliche Blatthelmen herab. Direkt niederträchtig aber ist, was Gemeindevorstand Fischer, derselbe Mann, der kürzlich für Gemeindebeamte eine Gehaltsstaffel ausgearbeitet hat, die mit 3600 Mk. endet, zu den Gehaltsforderungen der Lehrer zusammenschreibt. „Entspricht die Gehaltsgröße den erlangten Kenntnissen, der Bildung und den Leistungen der eigenen Meinung nach noch nicht, so sollte damit gerechnet werden, daß unausgesprochen Abschlagszahlung für früher bezahlte erhaltene Seminare ausbildungskosten gekürzt sind.“ Mit diesem lächerlichen Argumente könnte man natürlich jede, aber auch jede Gehaltsforderung irgendeiner Beamtenkategorie, auch wenn sie nur die Volksschule besucht hat, abtun.

Die Petition ist also ein ganz gewöhnliches Nachwort, das die Beschränktheit seines oder seiner Urheber klassisch beleuchtet; sie ist aber auch ein charakteristisches Dokument für die Auffassungen weiler bürgerlicher Kreise — denn hinter dem Gemeindevorstand stehen sicher auch viele Gemeinderäte — zur Frage der Schulreform im 20. Jahrhundert.

Zum Wahlkampf in Pflauen-Land.

In den letzten Tagen hat der „verdienstvolle“ Abgeordnete für den 12. städtischen Landtagswahlkreis, Herr Nischke-Beuglich, zur Unterstützung des nationalliberalen Kandidaten Kausch in mehreren Versammlungen gesprochen. Nischke schloß eine Versammlung in Kurbitz ab. Der Vogt-

ländische Anzeiger berichtet über die Versammlung: „Herr Nischke sprach weit verschämlicher als am Tage vorher und betonte auch, daß ihm in Syrak jede Heleidigung des Herrn Generalsekretärs Runze ferngelegen habe. So verließ bei aller Schärfe der sächsischen Unterschiede die Versammlung durchaus würdig, bis Herr Nischke in seinem Schlußwort Herrn Frisbe den schmeren Vorwurf machte, er habe wider bessere Wissen die Unwahrheit gesagt. Da Herr Frisbe energisch protestierte, erhob sich lebhafter Tumult. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da Herr Nischke seine schwere Heleidigung, die er in privater Auseinandersetzung nicht ausrufen konnte, nicht öffentlich zurückgenommen hat.“

Das sieht diesem Herrn Nischke ähnlich! —

Ueber eine konservative Versammlung in Pfaffenbrunn berichtet daselbe Blatt: „Der nationalliberale Kandidat Herr Nischke versuchte, unterstützt von Herrn Segevald, vergeblich, Herrn Nischke's Darlegungen zu entkräften. Bezeichnend war das nationalliberale Jugendumis, daß ihr eigener Parteisekretär Herr Krömer, der wegen ungebührlichen Betragens in Mupperdörfern aus der konservativen Versammlung verwiesen worden mußte, in nicht anständiger Form die konservative Versammlung zu lären versucht hat.“

So müssen sich die Nationalliberalen selbst ihre unanständige Kampfesweise besänftigen.

Ein freisinniger Ranghammer.

Die Stadtverordneten in Zittau hatten sich gestern auch mit der Wiederwahl des freisinnigen Landtagsabgeordneten Schwager als Stadtrat zu befassen. Vor kurzem wurde von den nationalliberalen Zittauer Stimmen auf einen Artikel der Zittauer Morgenzeitung in der Ranghammeraffäre hingewiesen, wonach der kein Ehrenamt bekleiden dürfe, der im Verbaute stehe, als Kaufmann nicht völlig faiz gehandelt zu haben. Die Zittauer Stadtverordneten hatten auf Antrag eines nationalliberalen Stadtverordneten eine Kommission eingesetzt, die sich mit den Vorarbeiten befassen sollte. Der Vorsitzende dieser Kommission, der freisinnige Stadtverordnete Herr Dr. Schönborn, empfahl die Wiederwahl. Nicht so der nationalliberale Stadtverordnete und Fabrikbesitzer Bäder, der ebenfalls der Kommission angehörte. Er meinte, er könne nicht für Schwager stimmen, so lange zwei Prozesse, die gegen ihn wegen des Konkurses Stephanus, Leipzig u. Co. und Leipzig selbst anhängig gemacht worden seien. Es käme in Frage, daß es sich um zwei Zittauer Bürger und auch frühere Freunde des Herrn Schwager handele, die hier klagen. Herr Schwager habe aber als Kommanditist der Firma Stephanus usw. eine derartige Unkenntnis in finanziellen Fragen gezeigt, daß er ihn auch schon aus diesem Grunde nicht wiederwählen könne. Es wäre angebracht gewesen, Herr Schwager hätte das Amt nicht wieder angenommen. Er appellierte an die, die mit ihm einverstanden wären, gegen Schwager zu stimmen. Der Appell verhalte allerdings wirkungslos, denn die freisinnigen Stadtverordneten wählten ihn mit 18 von 22 Stimmen wieder. Nun hat also auch die Fortschrittspartei ihre Ranghammeraffäre!

Kleinigkeiten.

In Dohenstein. Ernst Hal ist ein 24jähriger Fabrikarbeiter, der im vorigen Herbst eine zweijährige Dienstzeit beim 108. Infanterieregiment in Leipzig abgemacht hat, nochmals zu einer dreijährigen Dienstzeit nach Oesterreich einberufen worden. Der junge Mann wollte kürzlich heiraten und dabei stellte sich heraus, daß sein Vater, der bereits seit 16 Jahren tot ist, österr. Militär gewesen ist. Unter dem Namen war, der junge Mann wählte sich nach Oesterreich, um die nötigen Heiratsurkunden zu erhalten. Diese wurden ihm jedoch nicht nur verweigert, sondern er erhielt auch die Aufforderung, sich sofort bei der österreichischen Militärbehörde zu stellen, welchem Verlangen er auch schließlich nachkam. Er wurde ausgenommen und mußte bereits vergangenen Dienstag bei seinem Truppenteile eintreffen. Da der junge Mann für seine alte fränke Mutter mit zu sorgen hatte, machte er einige Gesuche um Befreiung von dem zweiten Militärdienst, die Gesuche wurden jedoch nicht berücksichtigt. Der junge Mann war hier zu Unrecht in die Rekrutierungskammer gekommen und diesem Fehler hat er es jetzt zu verdanken, daß er das Ehejoch mit dem Militärjoch verwechseln mußte.

Die vielgerühmten guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich sollten es doch mindestens möglich machen, daß in solchem Falle der Betroffene verhindert wird, zum zweitenmal dienen zu müssen. Das ließe sich ganz gut dadurch erreichen, daß die deutsche Regierung die österreichische ersuchte, ihre Zustimmung zur Aufnahme der Betroffenen in den deutschen Staatsverband zu geben. Um solche Kleinigkeiten kümmern sich jedoch die eng befreundeten beiden Reiche deutscher Nation nicht!

Radelstichpolitik.

Der Stadtrat in Pöbau hat dem Gewerkschaftskartellvorstand vor kurzem mitgeteilt, daß das Kartell zu seinen Verbindungen kein Eintrittsgeld mehr erheben dürfe. Das Gewerkschaftskartell hat gegen diese Verfügung bei der Kreis-hauptmannschaft Beschwerde erhoben. Die Vorträge werden gewöhnlich von Herrn Laube in Leipzig abgehalten und behandelt.

Vorzugs-Angebot!

Alle Leser erhalten, solange der Vorrat reicht:

Neuer Familien-Atlas

und als Ergänzung hierzu

Neues Geogr. Handbuch

68 Vollkarten und viele Nebenkarten. Nach dem neuesten Material 1908 bearbeitet, darf derselbe Anspruch erheben auf Genauigkeit und Ausführlichkeit sowohl in bezug auf den Inhalt wie auch in bezug auf praktische Anordnung und wissenschaftlich exakte Durchführung. Selbst der beste Schulatlas kann als Hand- und Familienatlas nicht in Frage kommen, da die Bearbeitung für den lernenden Schüler eine ganz andere ist, wie für den Hausgebrauch dienlich und praktisch ist.

Mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands, vornehmlich seines Handels-, Verkehrs- und Gewerbelebens, bearbeitet. Für ein Volk, das wirtschaftlich vorwärts strebt, die ihm gebührende Stellung unter den im Wettbewerb stehenden Nationen behaupten will, ist eine eingehende Kenntnis des Feldes seiner Betätigung unerlässlich. Es ist ein Buch für die häusliche Lektüre gedacht, das nützlich unterhält und anregt und gleiches zum Familien-Atlas den Dolmetscher bildet.

Bisher war es nur möglich, einen Hand- und Familien-Atlas, verbunden mit einem geographischen Handbuch, zum Preise von Mk. 15.— bis Mk. 40.— zu beziehen.

E. B. 1208



416 Spaltesellen, gutes Papier, deutlicher Druck, elegant gebunden.

Ausschneiden.

[L. V.]

Bestell-Schein.

An den Humboldt-Verlag, G. m. b. H. Berlin W. 57, Wilhelmstrasse 66.

Unterschiedener bestellte hiermit unter Nachnahme:

Exemplar Neuer Familien-Atlas A Nr. 150
Exemplar Neues Geogr. Handbuch A Nr. 150
(Je 1 Exemplar Beide Werke Mk. 3.— und Porto) (Je 2 Exemplare [vier Werke] Mk. 6.— franco.)

Name: _____
Stand: _____
Ort: _____
Strasse: _____



68 Vollkarten und Nebenkarten, vielfarbig, auf Atlaskarten.

Durch dieses Angebot setzen wir alle Leser in die angenehme Lage, beide Werke für nur 3 Mark

Die verehrl. Besteller müssen, um Missbrauch zu verhindern, den nebenstehenden Bestellschein ausfüllen und direkt an den Humboldt-Verlag einsenden.

durchaus wissenschaftliche Themen. Solche Vorträge erfordern selbstverständlich einen hohen Kostenaufwand, den ein kleiner Verein nicht tragen kann. Die Vorträge sollen also unmöglich gemacht werden. Das Präbikat „Bildungsfreundlich“ kann der Stadtrat zu Vödan nach seiner Verfügung ebenfalls nicht in Anspruch nehmen.

Weld Burrian.

Der Weibsehd und Kammerfänger an der Dresdner Hofoper Burrian macht wieder von sich reden. Seit zwei Jahren lebt der Sänger, wie der Pirnaer Anzeiger mittelt, von seiner Frau, der Operfängerin Zellined, getrennt; ein beim Wiener Landesgericht von Burrian anhängig gemachter Ehescheidungsprozess konnte bisher noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Karl Burrian begründet seine Ehescheidungsklage damit, daß seine Gattin ihn böswillig verlassen habe, während Frau Burrian-Zellined Widerlage erhoben hat und ihrem Gatten vorhält, daß er durch sein Verhalten eine Erziehung der Ehe herbeigeführt habe. Karl Burrian ist daher einstweilen zur Zahlung von Alimantationsgeldern an seine Gattin angehalten worden, und die letztere hat auch einen dahingehenden gerichtlichen Schuldtitel in Händen. Der Feldentenor, der indessen sehr am Gelde hängt, zahlt nur mit Widerstreben die ihm auferlegten, nicht unerheblichen Alimantationsgelder, und seit geraumer Zeit soll er gar sehr mit der Zahlung im Rückstande geblieben sein, so daß sogar der Gerichtsvollzieher bei Eintreibung der Alimante für seine rechtmäßige Exekutiv Besuche in der Burrian'schen Villa im Ortsteil Schöne Aussicht bei Loshwitz machen mußte. Burrian hat nun sein Landhaus in Loshwitz verlassen und sich dem Vernehmen nach ins Ausland „abgemeldet“. Man vermutet, daß sich der Feldentenor in seinem inländischen Heim nicht mehr recht wohl gefühlt hat, denn außer den amtlichen Besuchen des Gerichtsvollziehers haben auch noch andre Personen an Herrn Burrian Interesse, vor allem jener Dresdner Herr, dessen Frau aus Liebeshölligkeit Mann und Hand verlassen und sich dem Sänger angeschlossen hat. Es hat sich wegen dieser Klaffen des Herrn Burrian in Loshwitz manche mitleidige Scene abgepielt.

Zwickau. Auch der hiesige Rat hat beschlossen, bei der Staatsregierung wegen der Fleischnot und Fleischsteuerung vorstellig zu werden. Weiter sollen in diesem Winterhalbjahr wieder Sechseige angekauft und zum Selbstkostenpreis an Lebensmittel abgegeben werden.

Chemnitz. Im Chemnitz'er Tageblatt lesen wir: Ueber die Amtsenthebung des ersten Geschäftsführers des Allgem. Gewerkschaftsvereins wurde in der außerordentlichen Generalversammlung Bericht erstattet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Wagner, eine Schilderung der Vorgänge, die die Amtsenthebung des Herrn Kleemann herbeigeführt haben. Längere Zeit schon bestanden Meinungsverschiedenheiten zwischen Vorstand und Aufsichtsrat. Als zwei von den Verwaltungsbeamten nach Hamburg zu einer Genossenschaftsitzung entsandt worden waren, hatte er gefügt, daß auch er dorthin reisen werde. Das unterfagte ihm der Aufsichtsrat, der mit dem Vorstande gemeinsam und auch allein über die Sache sich schlüssig gemacht hatte. N. war aber doch nach Hamburg gereist, und als ihm auch dort gesagt worden war, welche Konsequenzen es nach sich ziehen würde, wenn er nicht sofort nach Chemnitz zurückfähre, beharrte er doch auf seinem Standpunkt und blieb weiter in Hamburg. Dann erfolgte der Beschluß des Aufsichtsrats, N. seines Amtes zu entheben, der ihm bei seiner Abreise mitgeteilt wurde. Die Versammlung beschloß durch Annahme eines Antrags, den Posten des ersten Geschäftsführers auszufüllen.

Meine Nachrichten aus dem Lande. In Kleinböschitz bei Trautzsch wurde der Arbeiter Schöne aus Mönchsvalde als Leiche aus der Spree gezogen. Schöne ist vermutlich abends auf dem Heimwege nach Dörschitz vom Wege abgewandert und in die Spree gestürzt. — In Hartmannsdorf bei Zwickau ist das gesamte Gutsgelände, Wohnhaus, Schuppen, Scheune usw., des Landwirts Dreßsch niedergerannt. Drei Kälber kamen in den Flammen um. Es wird vermutet, daß Selbstentzündung des Grundes die Ursache ist. — In Plauen hat der 23 Jahre alte Arbeiter Mayer seinen Leben durch Einatmen von Weichtgad ein Ende gemacht. Er kam in etwas angeheitertem Zustand in seine Wohnung und geriet mit seiner Frau in einen Wortwechsel. Im Verlauf desselben verließ die Frau mit dem Kinde die Wohnung und suchte Unterkommen bei ihren Eltern. Nun sah der Mann den Entschluß, aus dem Leben zu scheiden. Als seine Gattin nach andertagsblühigem Besuchen sich wieder in die Wohnung begeben wollte, bemerkte sie Gasherusch und nach Deffnen der Tür fand sie ihren Mann als Leiche. — Der in Orlau bei Froburg in Stellung befindliche 15 Jahre alte Dienstmagd Dekar Richter wurde im Stalle von einem Kollegen, der mit einem geladenen Revolver spielte, versehentlich in die Brust geschossen und so schwer verletzt, daß er in das Leipziger Stadtkrankenhaus übergeführt werden mußte.

Hus den Nachbargebieten.

Ein bödner Meinsall.

Am 10. April erlies der Wädmeiester Drlamänder in Orelz in einer dortigen bürgerlichen Zeitung diese hochtrabende Erklärung:

„Unter Bezugnahme auf den in Nr. 84 der Reichstischen Volkszeitung befindlichen, auf mich und meine Wäderei beziehenden Artikel theile ich meiner werten Rundschalt ergeben mit, daß ich gegen den verantwortlichen Redakteur Strafantrag gestellt und Privatklage erhoben habe. Die Sache wird also gerichtlich Klage gestellt und die in dem erwähnten Artikel aufgestellten Behauptungen als un w a h r erwiesen werden.“

Unser Orelzer Parteiblatt hatte die unfauberen Zustände in der Wäderei des Herrn Drlamänder kritisiert, wobei es noch rücksichtslos den Namen verschwiegen hatte. Durch seine Erklärung in dem bürgerlichen Blatte hatte er sich selbst öffentlich genannt. Jetzt fand nun die Verhandlung vor dem Orelzer Schöffengerichte wegen Beleidigung statt. In der Verhandlung wurde gerichtlich festgestellt und als wahr erwiesen, was behauptet worden war. Der Mitter vom Wädtrat hat also gerade das Gegenteil von dem erreicht, was er so flehentlich angekündigt hatte. Und dieses Selbstbewußtsein, mit dem er in der Verhandlung aufgetreten ist! „Jehz Mark hätte ich für eine Maus bekommen können, bel mir wäre keine zu finden gewesen.“ Dabei wurde von den Zeugen festgesetzt, daß in der Wädstube sogar auf einem Sad gehetzt worden ist. Eine nette Suppe aber hat er seinen Kollegen eingedreht, indem er behauptete, daß es in Orelz „keine zweite Wäderei gibt, wo

so peinliche Sauberkeit wie bei ihm herrscht“. Wie mühte es da in den andern Wädereien erst ausfinden, wenn die des Herrn Drlamänder als erstklassig im Punkte die Sauberkeit gilt?

Magdeburg. Das Stadtverordnetenkollegium wählte an Stelle des zum preussischen Finanzminister ernannten früheren Oberbürgermeister Dr. Benge den bisherigen zweiten Bürgermeister Reinard mit 41 Stimmen zum Oberbürgermeister. 32 Stimmen erhielt der Oberbürgermeister Gerhardt-Halberstadt.

Welda. Mit einem Brückenprüfungszug aus Dresden, bestehend aus drei Lokomotiven und ebensoviele Gerätewagen, werden gegenwärtig die Brücken auf der sächsischen Staatsbahnlinie Werdau-Wehltheuer einer Revision unterzogen. Als der Zug gekern die Brücke über die Welda bei der Zuleitern belaste und die Hälfte des Zuges auf der Brücke hiekt, fuhr die andere Hälfte des Prüfungszuges mit solcher Wucht auf die auf der Brücke stehenden Gerätewagen auf, daß ein Gerätewagen wie ein Kartenhaus zusammenbrach und die Trümmer des Wagens von der Brücke in die Welda geschleudert wurden. Ein zweiter Gerätewagen liegt zertrümmert auf dem Gleis. Der Verkehr auf der eingeleigten Strecke ist gesperrt, wird aber durch Umsteigen aufrecht erhalten. Personen sind nicht verletzt worden. Der Materialschaden ist bedeutend. Auch am Wadhkörperte ist Schaden verursacht worden. Die Ursache wird darin gesucht, daß die Bremsvorrichtung der einen Lokomotive versagte, die auf den Zug aufgefahen ist.

st. Aus Sachsen-Weimar. Mit 25000 Mk. ist der Stadtkammerer Wüger in der weimarischen Exklave Orlau o. Rh. durchgebrannt. Obwohl bei einer unvermutheten Kassenrevison ein Defizit von 1700 Mk. vorgefunden wurde, ließ man dem Herrn Kammerer genug Zeit, sich erst noch reichlich mit Wadmitteln zu versehen und zu verbusten. Seine Frau, die erst mit abgereist war, aber wieder zurückkehrte, wurde verhaftet.

Friedland i. B. Der Chauffeur Franz Nissen des Freiherrn v. Ringer in Neustadt machte ohne Wissen des Besitzers mit dessen Automobil einen Ausflug in das preussische Städtchen Strahberg. Bei einer scharfen Kurve prallte der Wagen, der in rasender Geschwindigkeit fuhr, an einen Baum. Das Automobil überstieg sich und die Insassen flogen in den Straßengraben. Einer von ihnen, Friedrich Dampf aus Neustadt, wurde tödlich, zwei andere leicht verletzt. Nissen, der unbeschädigt blieb, wurde verhaftet. Das Automobil ist zerstört.

Aus der Reichsversicherungsordnungskommission.

Die Kommission verhandelte in der Sitzung am Dienstag über einen Antrag der Konservativen zu § 1200, der eine erhebliche Verschlechterung für die Handwerker bei der Invalidenversicherung zur Folge hat. Danach soll ein Versichertter, der bereits 60 Jahre alt ist, wenn er die Anwartschaft auf eine Rente durch Aussetzen der Beitragsleistung verloren hat, diese nur dann wieder erwerben kann, wenn er bereits 1000 Markten vor dem Wegfall der Anwartschaft geleast hat. Die Handwerker, die das 40. Jahr erreicht haben, sollen durch freiwillige Beitragsleistung dann die Anwartschaft neu erwerben, wenn sie vor dem Wegfall der Anwartschaft mindestens 500 Markten geleast hatten und nach dem Wiedereintritt in eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufs neue mindestens 500 Markten gesteuert haben. Unfre Genossen wiesen in der Kommission darauf hin, daß der Antrag gerade für den Kleinen Mittelstand, dessen Wohlgehen die Reichsparteien angehtlich fördern wollen, von schwerem Nachteil sei. Er bedeutet für die Kleinen Handwerkmester und die „Heimarbeiter“, die 60 Jahre alt sind, geradezu den Ausschluß der Versicherung, wenn sie vergessen haben, ihre Beiträge regelmäßig zu liefern. Es werden alle die benachteiligt, die als Gewerbetreibende eine Zeitlang aus der Versicherung ausscheiden, später aber durch mihliche wirtschaftliche Verhältnisse gedrängt werden, eine Versicherung wieder herbeizuführen. Gegenwärtig gab in diesem Falle das Gesetz die Möglichkeit, in vier Jahren einen Anspruch durch Beitragsleistung wieder zu erwerben.

Alle diese Argumente nützten aber nichts. Geschlossen stimmten Konservativen, Nationalliberale und Centrum für den Verschlechterungsantrag und brachten ihn dadurch zur Annahme. Unfre Genossen versuchten dann den Anspruch dadurch zu retten, daß sie für alle Selbstversicherer, also alle kleinen Handwerker, 500 Beitragsmarkten nach dem Wegfall der Anwartschaft forderten. Der Antrag wurde jedoch von denselben Majorität abgelehnt, die dem konservativen Antrag zustimmte.

Bei § 1270 stand ein Antrag Behrens zur Debatte, der für jedes Kind unter 15 Jahren dem Invalidenrentenempfänger eine Erhöhung der Rente von 15 Mark zuläßigen wollte. Vom Centrum wurde beantragt, die Rente für jedes Kind auf ein Aehntel der Invalidenrente zu bemessen. Hiergegen wandte sich die Regierung. Sie hatte ausgerechnet, daß bei dem Antrag des Centrum eine Mehrbelastung von 12 800 000 Mark entstehen würde. Eine Mehrbelastung durch das Reich müsse abgelehnt werden. Der Konservativen und Nationalliberalen, die sich gegen die Verschlechterungsanträge erklärten, wurde die Begründung ihres Standpunkts stichlich schwer. Man verschanzte sich im wesentlichen hinter der Ausflucht, die Unternehmern können die Mehrbelastung nicht tragen, obwohl den Herren von unfren Genossen entgegengehalten wurde, daß für die Unternehmern jährlich nur eine Mehrbelastung von 50 Pfa. herauskomme, wie die Berechnung des Regierungsveteräres ergebe. Der Antrag des Centrum wurde schließlich mit 17 Stimmen angenommen; dagegen stimmten die Konservativen und Nationalliberalen.

Zu § 1271 beantragten unfre Genossen, daß der Reichsaufschuß für die Invaliden-, Alters- und Witwenrente von 50 auf 100 Mark, für die Waisenrente von 25 auf 50 Mark und für die Waisenhaussteuer von 10% auf 33% erhöht wird. Ohne Debatte lehnten die bürgerlichen Parteien geschlossen diesen Antrag ab.

In der Sitzung am Mittwoch wurde von unfren Parteigenossen beantragt, die Kleinen Invalidenrenten, die in dem bisherigen Umfang bestehen bleiben sollen, erheblich zu erhöhen und zwar dadurch, daß die Beiträge um das doppelte erhöht und dementsprechend auch die Steigerungssätze für die Invalidenrente doppelt so hoch gesetzt werden, als es bisher der Fall war. Von der Regierung wurde hervorgehoben, daß die vorgeschlagene Erhöhung der Renten eine Beitragserhöhung von nur 60 Pfa. erfordern würde, so daß unfre Parteigenossen eigentlich über diese Ansprüche hinweggegangen waren. Trotzdem wurde der Antrag gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien ab-

gelehnt, mit der fauberscheinigen Begründung, eine höhere Belastung könne die Industrie und auch das Reich nicht tragen.

Die **Zufuherversicherung** soll freiwillig sein und dem Versicherten gestatten, gegen freiwillige Beibringung von Beitragsmarkten in Höhe von einer Mark für den Fall der Invalidität eine Zusatzrente zu erwerben. Die Vorlage läßt aber die geleisteten Beiträge verfallen, wenn durch den Tod des Versicherten eine Rente nicht in Frage kommt; auch den Waisen und Witwen soll keine Zuwendung aus dieser freiwilligen Versicherung gewährt werden. Von unfren Genossen wurde dieser Zustand als Ungerechtigkeit bezeichnet. Es dürfte doch kaum jemand ein Interesse daran haben, eine Versicherung einzugehen, die ihm keine Unterstützung für seine Witwe oder Kinder sichern will. Bei der Abstimmung über einen entsprechenden Antrag stimmten die bürgerlichen Parteien geschlossen dagegen.

Zu § 1282 will die Vorlage für Selbstverscherte nur die Hälfte der gezahlten Beiträge bei der Hinterbliebenenrente anrechnen. Unfre Genossen beantragten die Streichung des Paragraphen, denn die Folge würde sein, daß bei den Kleinen Gewerbetreibenden, die sich weiterverscherten, eine Kürzung der Rente in der Weise erfolgte, als ob sie ihre Beiträge nur zur Hälfte gezahlt haben. Der Paragraph wird schließlich einstimmig gestrichen. Es dürfte aber voranschütlich in der zweiten Lesung vom Centrum ein Antrag ausstehen, der bezweckt, die Rente abzustufen je nachdem die Markten in früheren Jahren oder erst in den letzten Jahren vor der Invalidität geleast sind. Die älteren Markten sollen höher bewertet werden.

Zu § 1202 wird von unfren Genossen beantragt, daß die Entlastung der Rente nur eintreten soll, wenn eine „wesentliche“ Veränderung in den Verhältnissen des Rentenempfängers nachgewiesen ist. Die Vorlage hat die Bezeichnung „wesentlich“ herausgelassen. Der Antrag wird angenommen; dagegen stimmten die Konservativen.

Bei § 1206 wird entsprechend einem Antrag unfren Genossen beschlossen, daß die Invalidenrente erst einen Monat nach der Aufstellung des Bescheides eingestellt wird. Dem § 1301 wird auf unfren Antrag die Aenderung hinzugefügt, daß die Personen, die aus dem deutschen Staatsgebiet ausgewiesen werden, die ihnen bereits gewährte Rente nicht vorzuenthalten sind. Die Vorlage wollte hier die Rente entziehen. Die §§ 1307 bis 1309 bestimmen, daß die Knappschaffrenten und Unterstützungsbesätze der Eisenbahnpensionisten oder ähnlicher Klassen gegen die Reichsrente anzurechnen werden können. Unfre Genossen beantragten die Streichung, die aber von den bürgerlichen Parteien abgelehnt wird. Angenommen wird nur ein Antrag des Centrum, daß der Reichsaufschuß bei den Renten nicht aufgerechnet werden darf.

In dem Abschnitt: **Vorstand** liegen von unfren Genossen Anträge vor, die dahin gehen, daß der Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt vom Vorstand gewählt wird. Im Vorstand soll dann nur ein Beamter Stimme haben und damit der Vorstand besetzt werden, daß, wie es heute der Fall ist, die Zahl der Beamten größer ist als die der Wädler und Arbeiterkreise. Der Antrag unfren Genossen wird abgelehnt; dafür stimmen nur unfre Genossen. Angenommen wird, entsprechend einer Anregung unfren Genossen, ein Antrag des Centrum, der die Zahl der beamteten Mitglieder so beschränken will, daß sie nicht die Zahl der Vertreter der Versicherten und der Unternehmern übersteigt.

Die Rechte des Ausschusses wollten unfre Genossen entsprechend dem bisherigen Gesetz dahin ändern, daß dem Ausschuß die Ueberwachung der Geschäftsführung des Vorstandes obliegt. Dieser Antrag wird von den bürgerlichen Parteien geschlossen niedergestimmt.

In der Sitzung am Donnerstag stand zunächst die Frage zur Entscheidung, ob entsprechend der Vorlage in § 1342 ein Viertel des Vermögens der Versicherungsanstalten in Staatsanleihen angelegt werden muß. Gegen diese Vorschrift erklärte sich das Centrum, besonders weil die Verfügung für sozialpolitische Aufgaben nicht beschränkt werden soll. Auch unfre Genossen betämpften die Bestimmung der Vorlage. Für die Reglerungsvoorlage erklärten sich die Konservativen, Nationalliberalen und die Volkspartei. Besonders bemüht sich der Staatssekretär Bermuth, der Kommission dringend nahezuweisen, der Finanzverwaltung hier entgegenzukommen. Die Debatte, die nahezu die ganze Sitzung in Anspruch nimmt, endet mit der Annahme der Reglerungsvoorlage. Dagegen stimmten unfre Genossen und mit Ausnahme des Abg. Drl das Centrum.

Von den Konservativen wird nunmehr beantragt, dieselbe Verpflichtung für die Knappschaffrenten und ähnliche Sonderanstalten vorzuschreiben. Hiergegen wenden sich die Vertreter der preussischen Regierung, die Kommission stimmt aber dem Antrag zu.

Zu § 1345 stellen unfre Genossen den Antrag, daß neue Versicherungsklassen für große Berufsgruppen (Sonderanstalten) neben den Versicherungsanstalten nicht errichtet werden dürfen. Die Kommission lehnt den Antrag gegen die Stimmen unfren Genossen ab. Das gleiche Schicksal erfährt ein Antrag zu § 1356, der bezweckt, daß den Seelen und den Vergarbeitern die Fortsetzung der Mitgliedschaft bei ihren Pensionisten durch freiwillige Beiträge nach Ausscheiden aus dem Beruf gestattet wird.

Bei § 1378 beantragen unfre Genossen, daß für Schwangere die Wochen der Arbeitsunfähigkeit bei der Rente so ausgerechnet werden, als ob Beitragsleistungen erfolgt wären. Die Vorlage will nur höchstens 8 Wochen anrechnen. Die Kommission nimmt eine unbedeutende redaktionelle Aenderung des Paragraphen vor, lehnt aber den Antrag unfren Genossen ab.

Versammlungskalender.

- Sonnabend: Metallarbeiter Laucha, Mitgliederversammlung, Deutsches Haus, Abends 8 Uhr.
- Zwischen Ostern, Vereinsversammlung, Papierenstraße, Abends 8 Uhr.
- Zwischen Reichstagsfeier, Arbeiterklub, Generalversammlung, Restaurant Weinmühle, Abends 1/2 Uhr.
- Sonntag: Bauhölzer u. Konstruktiondarbeiter, Versammlung, Zwickl, Vormittags 10 Uhr.
- Rordmaler, Branderversammlung, Volkshaus, Nachmittags 4/2 Uhr.
- Rosenhölzer, Landtagswähler-Versammlung, Goldne Krone, Vormittags 11 Uhr.
- Montag: E.-Cöhln, Landtagswähler-Versammlung, Goldner Stern, Abends 7/2 Uhr.
- R.-Töll, Landtagswähler-Versammlung, Meiler, Abends 1/2 Uhr.
- Sozialdemokr. Verein für den 13. sächsischen Reichstagswahlkreis.
- Sonnabend: Arbeiterverein Borsdorf, Versammlung, Reichenhölzer, Abends 1/2 Uhr.
- Erziehungsverein, Versammlung, Vereinslokal, Abends 1/2 Uhr.
- Erziehungsverein, Vereinsversammlung, Vater Jahn, Abends 1/2 Uhr.
- Erziehungsverein, Versammlung, Karolabab, Abends 1/2 Uhr.
- Erziehungsverein, Sommerfest-Versammlung, Monarchen, Abends 1/2 Uhr.
- Erziehungsverein, Vereinsversammlung, Vereinslokal, Abends 1/2 Uhr.
- Montag: Arbeiterverein Wahren, Redeabgung, Wahrenhölzer, Abends 1/2 Uhr.



Grosser Posten Dresdner Gänse

Fleisch-Gänse Pfd. 72 Pfg., Schmalz-Gänse Pfd. 75 Pfg.

Junge zarte Brathühnchen in allen Preislagen.

Hasen, gestreift, Mk. 2.50, Mk. 2.10.

[10144

Stadtverordneten-Wahl.

Dienstag, den 18. Oktober, abends 9 Uhr

Volks- und Wählerversammlungen

Leipzig, Etablissement Volkshaus, Zeitzer Strasse 32
 Leipzig, „ Pantheon, Dresdner Strasse 20
 L.-Entritzsch, „ Gosenschlösschen, Seitenstr. 1
 L.-Sellerhausen, „ Schützenhaus, Eisenbahnstr. 129

L.-Stötteritz, Etablissement Papiermühle, Wasserturmstr.
 L.-Plagwitz, „ Felsenkeller, Karl-Heine-Str.
 L.-Kleinzschocher, „ Terrasse, Windorfer Strasse
 L.-Möckern, „ Goldne Krone, Knopstrasse

Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen:

1. Polizeiwirtschaft und Zuchthauskurs

Referenten sind die Genossen:

Fromm, Geyer, Illge, Keimling, Koch, Lensch, Mylau und Schöpflin.

2. Das Dreiklassen-Stadtparlament, die Sozialdemokratie u. die bürgerl. Parteien

Referenten sind die Genossen:

Frenzel, Lange, Lehmann, Lipinski, Lüttich, Pinkau, Pollender und Seger.

Bürger, Steuerzahler, Arbeiter! Sorgt für regen Besuch dieser Versammlungen und erscheint in Massen.

Zutritt hat jede über 18 Jahre alte Person.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

190071

Landtagswahl

im 5. städtischen Landtagswahlkreis.

Volks- und Wähler-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die bevorstehende Landtagswahl und die bürgerlichen Parteien.
2. Freie Aussprache.

Sonntag, den 16. Oktober, vormittags 11 Uhr, in der

Goldnen Krone, L.-Connowitz.

Referent: Landtagsabgeordneter Genosse **Rich. Illge.**

Montag, den 17. Oktober, abends 9 Uhr, im

Goldnen Stern, L.-Lössnig.

Referent: Landtagsabgeordneter Genosse **Heinrich Lange.**

Montag, den 17. Oktober, abends 9 Uhr, im

Gasthof zum Reiter, L.-Dölitz.

Referent: Landtagsabgeordneter Genosse **A. Keimling.**

Wähler! Wer sich über die Ziele und Forderungen der Sozialdemokratie unterrichten will, erscheine in den sozialdemokratischen Wählerversammlungen, wo auch wirkliche Redefreiheit für jedermann ist. — Zutritt hat jede über 18 Jahre alte Person. — Sorgt für Besuch dieser Versammlungen. 18828*) Das sozialdemokratische Zentralwahlkomitee.

Konsumverein Güntheritz u. Umg. E. G. m. b. H.

Sonabend, den 22. Oktober Generalversammlung im Kasino. abends 8 Uhr

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht und Genehmigung der Bilanz. 2. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung. 3. Revisionsbericht. 4. Wahl eines Vorstands- und zweier Aufsichtsratsmitglieder. 5. Anträge laut § 32 des Statuts. 6. Verschiedenes.

Anträge müssen 3 Tage vor der Generalversammlung eingegangen sein. Der Aufsichtsrat: H. Peschel.

Gemeinde-Sparkasse Weitzsch.

Gemeindebeamte, Nähe Staats- und Straßenbahn. Geschäftszeit: 9-1 und 3-5, Sonnabends 9-2 Uhr. Zinsfuß 3 1/2%. Tägliche Verzinsung.

Eine gute Zigarre erhalten Sie stets bei Hermann Kretschmar Boltm., Eisenbahnstr. 120. *

Billige böhmische Bettfedern! 10 Pfd. neu-geschl. Mk. 8.—, bess. Mk. 10.—, weiße daunenw. geschlossene Mk. 15.—, Mk. 20.—, schnee-weiße daunenw. geschlossene Mk. 25.—, Mk. 30.—, Versand frk., solltr., p. Nachn. Umtausch u. Rückn. geg. Portovergüt. gestattet. Benedikt Sachsel, Lobes 159, bei Pilsen, Böh.

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen Deutschlands

Filiale Leipzig

Mittwoch, den 19. Oktober 1910, abends 7 Uhr Mitglieder-Versammlung im Volkshaus, Zeitzer Straße 32. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch und Arbeitsberechtigungskarte. Zahlreichen Besuch erwartet (19078*) Der Vorstand.

Allen unsern lieben Gästen, Freunden u. Genossen zur Nachricht, daß wir infolge Verzugs nach Mülhausen im Elsaß unser Restaurant zu den 2 Linden L.-Lindenau, Karl-Heine-Straße 70, an Herrn Heinrich Aniep abgetreten haben. — Indem wir für das bisher große Vertrauen u. freundl. Unterstützung bestens danken, bitten wir, dasselbe auch auf unsern Herrn Nachfolger übertragen zu wollen und sagen allen ein herzliches Lebewohl. 19061] Joseph Glanzmann, Frau u. Kinder. Auf Obiges begnugnehmend, bitten wir, uns in unserm neuen Unternehmen auch gütigst unterstützen zu wollen. Unser Bestreben wird sein, allen und beschredenden Gästen das Beste vom Besten zu bieten. Hochachtungsvoll Heinrich Aniep u. Frau.

Börse L.-Lindenau Ecke Henriolstr. u. Demmeringstr. Empfehle meine freundlichen Lokalitäten. Kalte und warme Speisen. F. Sternburg-Biere. Ergebenst Anton Müller.

Pulters Restaurant Empfehlen unsere freundl. Lokalitäten mit Gesellschaftsz. f. Speisen und Getränke. Kleinzscho., Siemensstr. 50. Hochachtungsv. A. Pulters u. Frau.*

Leutsch Würzburger Hof Franz-Flemming-Strasse 15. Empf. m. febl. Lokalität, Gesellschaftsz. Kräft. Mittagstisch. Gutgepf. Biere. Regeld. einige Tage frei. Hochacht. Erich Trampell. [* Sonnabend u. Sonntag Humoristische Oktober-Feste.

Forsthaus Knautkleeberg 15 Min. v. d. Straßenbahn-Station Grosszschober 8 Min. v. Bahnst. Knauthaln Bei Ausflügen bitte ich, meine freundl. Lokalitäten m. Gesellschaftszimmer und Instrument gütigst berücksichtigen zu wollen. Speisen und Getränke hochfein. Ergebenst A. Krakowitz.

Goldner Krug, Stötteritz Wasserturmstrasse 21. Morgen GröÙe große Abend-Unterhaltung ausgeführt vom Lipsia-Duoett. Gleichzeitig empfehle gutgepflegte Speisen und Getränke.

Huf zur Landtagswahl!

Am kommenden Dienstag ist im 5. Leipziger Wahlkreis Landtagswahl. Die politische und wirtschaftliche Situation gibt dieser Wahl ihre Bedeutung. Die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Situation gibt dieser Wahl ihre Bedeutung.

Es gilt, beide Volksfeinde niederzurufen.

Ein Sieg oder gar nur ein Achtungserfolg des konservativen und verhassten reaktionären Kandidaten Dr. Brüdner würde die ganze Kohorte der schamlosen Lebensmittelwucherer, Staatsstreicher und systematischen Volksunterdrücker jubeln machen.

Sie würden folgern, daß die wüsten reaktionären Organe, die gerade in den letzten Tagen und Wochen von der gesamten Scharfaherzpresse verübt wurden, Anklang und Sympathie bei einem großen Teile des Volkes finden. Neuen Mut zu ihrem verbrecherischen und volksverderbenden Treiben würden diese konservativ-agrarischen Volksausplünderer schöpfen.

Aber nicht nur diese. Dr. Brüdner hat als Landtagsabgeordneter sich böswillig und brutal ablehnend gegen alle sozialpolitischen Anregungen und Forderungen verhalten. Die Feinde der Arbeiterbewegung, alle Gegner jedes wirksamen Arbeiterschutzes würden durch einen konservativen Erfolg angepornert werden. Darum muß die konservative Partei, muß ihr Kandidat eine Niederlage erleiden.

Bei den Landtagswahlen 1908 hat das sächsische Volk damit begonnen, die konservativ-agrarische Wirtschaft zu zertrümmern. Am kommenden Dienstag muß in Leipzig 5 der notwendigsten Tätigkeiten fortgesetzt werden.

Verdienen die Nationalliberalen ein andres Schicksal?

Nein, und tausendmal nein!

In Sachsen hat noch jedes Attentat gegen das werktätige Volk die Unterstützung und Billigung der Nationalliberalen gefunden. Wir erinnern nur an die Wahlentziehung im Jahre 1886, an die Verschlechterung des alten sächsischen Vereinsgesetzes, an die Volksschikanen, die zwei Jahrzehnte gegen die Sozialdemokratie begangen wurden.

Daß wir in Sachsen das Joch einer brutalen konservativ-agrarischen Herrschaft so lange zu tragen hatten — und es auch heute noch auf allen der Landesregierung unterstellten Gebieten schmerzhaft fühlen, ist die Schuld der Nationalliberalen.

Sie waren jederzeit die gewissenlosen, aber auch selbst betrogenen Helfershelfer der konservativen Reaktion. Charakterlos und jämmerlich ist ja der Nationalliberalismus überhaupt, seine traurige Sympatist ist der sächsische Nationalliberalismus, so daß alle Versuche der Leipziger Nationalliberalen, wenn möglich noch tiefer zu sinken als ihre Genossen im Lande, vergeblich gewesen sind.

Und haben die Nationalliberalen jemals im Reiche geschickt, wenn es gegolten hat, das Volk zu betrügen und zu belasten? Nein! Sie sind die Zureicher bei der Zollwuchererei gewesen, sie bemühen sich unausgesetzt, jeden Fortschritt der völlig ungenügenden Sozialpolitik zu hemmen, sie haben für alle indirekten Steuern gestimmt und solche vielfach angeregt, sie standen Pate bei allen Wahlmanipulationen und Vergewaltigungen oppositioneller Winderbeuten in den Parlamenten; sie waren auch die Liebhaber jeder Regierung, mochte sie immer heißen wie sie wollte.

Der politische Verfall und die politische Verwahrlosung dieser Partei ist nachgerade so offenkundig, daß sie in den 397 Reichstagswahlkreisen auch nicht in einem einzigen Wahlkreis aus eigener Kraft siegen kann. Sie rettet in den Stichwahlen nur durch eine unglücklich niedrige politische Position ihre Mandate. Im Reiche und in Sachsen lehnt sie sich wieder nach dem Anschluß an die Junker. Die Nationalliberalen hatten wirkliche Volksrechte und Volksfreiheiten, aber sie sind zu feig und zu schwächlich, um auf eigne Faust reaktionäre Untaten zu verüben.

Und Herr Dr. Jöphel ist ein Nationalliberal, ein echter Leipziger und sächsischer Nationalliberal. Und das genügt, um am Dienstag auch über ihn ein unerbittlich Schuldig auszusprechen, ohne Gewährung von mildernden Umständen. Wichtige Aufgaben hat der nächste Landtag zu erfüllen. Die Zahl der Volkswahlberechtigten zu vermehren, die durch ihren politischen Werdegang und durch ihre Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei die Befolgung einer zielbewussten, nur dem Volkswohl dienenden Politik verbürgen, ist Pflicht aller Wähler, die es ernst und ehrlich mit dem Volksgangen meinen.

- Die Sozialdemokratie verbürgt den Fortschritt!
Die Sozialdemokratie verbürgt die Freiheit!
Die Sozialdemokratie verbürgt die Wohlfahrt!

Unererschütterlich seit dem ersten Tage ihres Bestehens, kämpfte sie unter den schwersten Opfern treu, ehrlich und energisch für die unterdrückten und ausgebeuteten Volksmassen.

Ihr Sieg verbürgt eine frohe Zukunft!

Darum auf, Genossen! An die Arbeit! Der Sonntag und Montag müssen zu umfassender und gründlicher Wahlagitatorik benutzt werden.

Mittelt die Säumigen auf, spornet die Rämpfenden an, damit der sozialdemokratische Kandidat

Adolf Bammes

den Sieg erringt.
Nieder mit den konservativen und nationalen Volksfeinden!

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 15. Oktober.

Geschichtskalender. 15. Oktober 1748: Der Dichter Christian Graf zu Stolberg in Hamburg geboren († 1821). 1804: Der Maler Wilhelm von Kaulbach in Kroschen geboren († 1874). 1822: Der Dichter Alfred Meißner in Teplitz geboren († 1885). 1844: Der Philosoph Friedrich Nietzsche in Röden bei Elfen geboren († 1900). 1852: Der Turnvater Friedrich Ludwig Jahn in Preyburg a. d. Unstrut gestorben (* 1778). 1890: Wilhelm II. Rede über die „Edelsten und Besten“ der Nation. 1891: Der Germanist Friedrich Jarnde in Leipzig gestorben (* 1825). 1904: Albert Schmidt gestorben. 1907: Der Astronom Maurice Loewy in Paris gestorben (* 1839).

Sonnenaufgang: 6,28, Sonnenuntergang: 5,5.
Monduntergang: 1,28 vorm., Mondaufgang: 4,32 nachm.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 16. Oktober.
Keine Witterungsänderung, Nachtfrost.

Parteiangelegenheiten.

Landtagswahl im 5. Leipziger Kreis.

Der Stab des sozialdemokratischen Landtagswahl-Komitees befindet sich am Wahltage, den 18. Oktober, von vormittags 9 Uhr an im Volkshaus, Zeiger Straße 32, Portal rechts, Saalgebäude, letzte Tür (Partei-Sekretariat), Telephon 5078.

Klammationen wegen Fehlens von Material, bei Störungen, sowie etwaige Beschwerden beim Wahltage selbst sind unverzüglich dem Komitee mitzuteilen, von dem sie dann weitergegeben werden.

Die Bekanntgabe der Resultate erfolgt nur durch vom Wahlkomitee beauftragte Personen an die örtlichen Bezirkslokale.

Sozialdemokratisches Landtagswahl-Komitee.
J. A.: Karl Schrörs.

Achtung, Gastwirte!

Aus Gastwirtskreisen schreibt man uns: Am Dienstag, den 18. Oktober, findet die Erstwahl im 5. Landtagswahlkreis statt. Drei Kandidaten stehen sich gegenüber: der Konservative Brüdner, der Nationalliberale Dr. Jöphel und der Sozialdemokrat Bammes. Kollegen! Es ist unmöglich, daß ein Gastwirt den Konservativen oder Nationalliberalen wählen kann; den konservativen Kandidaten deswegen nicht, weil gerade durch die Konservativen das letzte Finanzgesetz durchgedrückt wurde, wodurch unser Gewerbe auf das schwerste bedrückt, ja ein Teil unserer Kollegen existenzlos geworden ist.

Kollegen! Es ist auch nur eine Phrase, wenn die Nationalliberalen behaupten, sie seien unschuldig an dem neuen Finanzgesetz. Die Nationalliberalen hätten, wenn die 100-Marksteuer-Erbischaftsteuer bewilligt worden wäre, ebenfalls für die Bier-, Tabak-, Streichholz- und Glühkörpersteuer, kurz für alle neu geforderten indirekten Steuern gestimmt.

Kollegen! Am allerwenigsten kann ein Gastwirt dem Syndikus des Brauereivereins, Herrn Dr. Jöphel, seine Stimme geben. Herr Dr. Jöphel ist es gewesen, der die hohen Bierpreise für Leipzig durchgedrückt hat. Das wird zwar von den Nationalliberalen in einem Flugblatt bestritten, aber Äußerungen des Herrn Dr. Jöphel beweisen, daß die Behauptungen im nationalliberalen Flugblatt nicht der Wahrheit entsprechen. Als 1906 bei den Verhandlungen zwischen dem Brauereiverein und den Wirten ein Brauereibesitzer den Vorschlag machte, den Preis niedriger anzusetzen, war es Herr Dr. Jöphel, welcher erklärte: „Meine Herren! Das können Sie ja gar nicht verantworten, im Preise herunterzugehen.“ Die Folge war, daß der höhere Preis beibehalten wurde. Herr Dr. Jöphel hat den hohen Bierpreis für Leipzig bewirkt.

Kollegen! Die Sozialdemokraten sind Gegner jeder indirekten Besteuerung. Die Sozialdemokraten haben nie ihre Zustimmung zur Belastung der Massen gegeben. Es kann daher einem Gastwirt nicht schwer fallen, zu entscheiden, wem er seine Stimme am 18. Oktober zu geben hat.

Am 18. Oktober muß unsre Parole lauten: Keine Stimme dem Konservativen Brüdner, keine Stimme dem Nationalliberalen Dr. Jöphel, alle Stimmen nur für den Sozialdemokraten Bammes.

Der Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands.

Wer wählt

am nächsten Dienstag zur Landtagswahl im 5. Kreis? Alle Wähler, die im vorigen Jahre in die Wählerliste aufgenommen wurden, das heißt, sowohl die jetzt noch im Kreise wohnenden — also in der Selbststadt, und zwar der südlich der Sidonienstraße gelegene Teil, sämtliche Straßen und Plätze der Stadtteile L.-Gönnitz, L.-Dölitz mit Part Meusdorf und den selbständigen Gutsbezirken Mittergut Dölitz und Vorwerk Meusdorf, L.-Döben und L.-Probitzsch — als auch diejenigen, die im Oktober 1908 aus diesen Stadtteilen verzogen sind. Die Wählerlisten vom vorigen Jahre aus geht jetzt für die Nachwahl. Die aus diesen Stadtteilen verzogenen Wähler wählen jetzt wieder in denselben Wahllokale, wo sie im vorigen Jahre gewählt haben. Die verzogenen Wähler erhalten vom sozialdemokratischen Wahlkomitee noch ein Zirkular, auf dem das Wahllokal angegeben ist, in dem sie zu wählen haben, so daß hier jede Ausrede genommen ist, sie hätten nicht gewußt, wo sie zu wählen haben.

Wähler ist jeder Sachse, der 25 Jahre alt ist, eine direkte Staatssteuer zahlt, seit zwei Jahren die sächsische Staatsangehörigkeit hat und seinen Wohnsitz seit mindestens sechs Monaten im Orte der Wählerliste hat.

Nicht wahlberechtigt ist, wer unter Vormundschaft steht, über dessen Vermögen Konturs eröffnet ist, dem die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind oder dem die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter entzogen ist, wer unter Polizeiaufsicht steht, wer öffentliche Armenunterstützung im vergangenen Jahre erhalten hat.

Herr Dr. Jöphel als „Mittelstandsfeind“.

Der nationalliberale Kandidat im 5. Leipziger Landtagswahlkreis, Herr Dr. Jöphel, hatte, wie er gestern abend in einer nach der Goldenen Krone in Connewitz einberufenen Wählerversammlung versicherte, noch einmal das bringende Verbleiben, sich an die Herren zu wenden, mit denen nach seiner Meinung die Nationalliberalen am meisten verwandt sein sollen. Zu dieser Verwandtschaft gehört nach Herrn Jöphel der gesamte Mittelstand, der kleine Handwerker, der kleine Beamte, der kleine Bauer usw., die sicher alle sehr stolz auf diese neue Vetterschaft sein werden. Ziemerlich hatte schon die Ankündigung, daß ein wackeliger Nationalliberaler sich als berufener Vertreter des Mittelstandes produzieren werde, einen gewissen Reiz. Man stelle sich einmal vor: der Vertreter einer Partei, die fast ausschließlich von den Großindustriellen ausgehalten wird, die durch ihre übermäßige Konkurrenz die Existenz des kleinen Handwerkers immer mehr in Frage stellen, als Vertreter von Handwerkerinteressen. Das war sicher die schwierigste Aufgabe, die Herr Dr. Jöphel in diesem Wahlkampf zu lösen hatte, und die Art, wie diese Aufgabe gelöst wurde, hat nicht dazu beigetragen, die bereits auf das Minimum herabgesunkene Achtung vor den nationalliberalen Schaulustpolitikern zu erhöhen. Begünstigt durch die Ungeschicklichkeit und Unfähigkeit seines konservativen Bruders zog Herr Jöphel vor 14 Tagen kampfsüchtig und voll froher Hoffnung in den Wahlkampf. Aber seitdem ihm die Sozialdemokratie gründlich in die Suppe gespuht hat, ist aller Kampfesmut von ihm gewichen. Müde und matt, auf leidendem Nihilismus, mit gekrümmter Lanze und zerstücktem Gewande taumelt er jetzt heimwärts. Und noch zuletzt hat er die Erfahrung machen müssen, daß selbst die politische rückständigste bürgerliche Schicht die nationalliberale Schamschlägerei nicht mehr ernst nimmt.

Was Herr Dr. Jöphel in anderthalb Stunden herunterleierte, das kann nicht wie Kampfrede, das war ein jämmerlicher Entschuldigungs- und Beschönigungsrudel, bei dem der Redner die Wahrheit in geradezu häßlicher Weise vergewaltigte. Dabei bemühte er sich nicht nur, die bekannte mittlere Linie einzuhalten, sondern er vermied es auch ängstlich, die Gegner von links und rechts zu verletzen. In einigen gar nicht üblichen Wigen an die Adresse der Konservativen reichte es zwar noch aus, aber als Herr Jöphel gerade mit wuchtiger Gewarde zu einem vernichtenden Schlage gegen den „gemeinsamen Feind“, das ist die Sozialdemokratie, ausfallen wollte, da verließen ihn seine Kräfte. Er erinnerte sich plötzlich so ganz dunkel, einmal etwas vom Marxismus gehört zu haben und beillte sich nachzuweisen, daß ihm dieser Begriff nur dem Namen nach bekannt ist. Das ist ihm gar nicht besonders hoch anzuzurechnen. Bedenklicher ist es schon, wenn man sich, wie das Herr Jöphel gestern tat, als sogenannter Politiker vorstellt und sich dabei selbst das Armutzeugnis ausstellen muß, daß man das Programm und die Grundsätze der stärksten Partei nicht einmal zu studieren für notwendig gefunden hat. Als Milderungsgrund mag gelten, daß Herr Jöphel einer Partei angehört, die ihre „Ueberzeugung“ und ihre „Grundsätze“ ganz nach Bedarf täglich, und wenn es sein muß, auch stündlich wechselt. Seine ebenso alberne wie verlogene Behauptung, die Sozialdemokratie verfolge den Zweck, den Mittelstand zu vernichten, wurde später selbst durch zwei biedere Handwerksmeister aus ihrem wahren Wert zurückgeführt, die gar nicht ungeschickt auseinandersetzen, daß die Konkurrenz der Großbetriebe die elende Lage des Kleinhandwerkers verursacht und den Handwerker zwingt, seine Anforderungen ins übermenschliche zu steigern und sich noch abzurufen, wenn der Arbeiter längt Frierabend gemacht hat.

Aber was brachte denn Herr Jöphel nun den Mittelständlern? Alle Wünsche der Herren Mittelständler, erklärte er, kann man gar nicht erfüllen, denn die sind rückständig, hemmen den Fortschritt. Aber was hat die nationalliberale Partei nicht schon alles getan? Die Gewerbeordnung, das Freizügigkeitsgesetz, das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, die Beamtenbefolgung usw., das sind zwar alles Gesetze, die, wie Herr Jöphel selbst zugeben mußte, recht brav ausgefallen sind, aber dafür ist es gerade die nationalliberale Partei gewesen, die den Zoll- und Lebensmittelwucher unterstützt hat, der neben dem Arbeiter gerade den kleinen Handwerker, den kleinen Bauer, den Beamten auf das schwerste bedrückt. Das letztere sagte Herr Jöphel freilich nicht. Im Gegenteil, er wagte die klügelte Behauptung, die Zollgesetzgebung habe gerade dem Mittelstande genützt. Ebenso glaubwürdig war die Versicherung, daß die Nationalliberalen aus „tiefer Enttäuschung über die ungeheure Belastung des Volkes“ die letzte Finanzreform abgelehnt hätten. Dabei erklärte der Redner selbst, daß die Nationalliberalen die Finanzreform von 1909, die recht traurig war, mitgemacht haben, und daß sie auch 1908 ganz gern vier Millionen Mark indirekte Steuern bewilligt hätten. In solchen Widerspruchsbewegungen bewegte sich die ganze Rede. Einmal bekamen die Mittelständler wegen ihrer unerfüllbaren Forderungen einen halben, dann gleich wieder die eigene Partei des Herrn Jöphel wegen ihrer volksfeindlichen Haltung zwei ganze Fußtritte. Kein Wunder, daß es nach dieser blamablen Selbstkritik kein anderer Gegner für geboten hielt, die Wirkung dieser Rede abzuschwächen.

Nachdem ein Herr Grosch ungefähr 10 Minuten lang etwas erzählt hatte, was Herr Jöphel nach seiner Versicherung nicht verstand, entstand ein unheimliches Schweigen. Mit heiterer Miene und geheimer Schadenfreude musterten die Hörer den Vortragenden und Herrn Jöphel, denen, ob dieser Rede immer dänger zu Mute wurde, und die sich kampfhaft bemühten, wenigstens den braven Tischlerobermeister Fischer heranzulocken, was nach verschiedenen Aufmunterungen auch gelang. Aber Herr Fischer machte Herrn Jöphel wenig Hoffnung. Er hat ganz richtig erkannt, daß Theorie und Praxis bei den Nationalliberalen sehr erheblich voneinander abweisen und wird sich vorläufig mal auf die andere Seite schlagen und dem Konservativen seine Stimme geben. Vielleicht später, meinte Herr Fischer, wenn Jöphel mit den Woten in Stichwahl kommen sollte, na, dann kann man sich vielleicht zur Abwehr der „gemeinsamen Gefahr“ einigen.

Enttäuscht nahm Herr Dr. Jöphel das Schlusswort. Die Hörer, die bis dahin mit einer wahren Schafgeduld alles über sich hatten ergehen lassen, machten jetzt einige Herrn Jöphel recht unangenehme Zwischenrufe. So wollte ein Neuglitzer, als Herr Jöphel vom Kuhhandel sprach, wissen, welche Parteien denn am meisten am Kuhhandel beteiligt seien, und ein anderer wagte es sogar auf die Bemerkung, daß man den Selbständigen doch nicht einen Tarif garantieren könne, Herrn Rechtsanwalt Dr. Jöphel an die Gebühren für Rechtsanwältinnen zu erinnern. Das war zu viel. Herr Jöphel versuchte zwar, den unangenehmen Fragen noch einige Bosheiten an den Kopf zu werfen. Es gelang aber nichts mehr. Das elende Gesamtamt endete mit der „ergebenen Bitte“, doch wenigstens im „Interesse des Vaterlands“ den Nationalliberalen nicht durchplumpfen zu lassen.

Der Saal hatte sich inzwischen nach und nach geleert. Die noch ausblieben, warteten mit heiterer Gelassenheit, bis sich der nationalliberale Strategie völlig abgezopelt hatte und verließen dann beschuldigend den „Kampflap“. Wir glauben kaum, daß Herr Dr. Jöphel mit der Gewißheit fortgegangen ist, auf die Vertreter des Mittelstandes einen Eindruck gemacht zu haben.

Die Finanzlage Leipzigs

ist nach den Darlegungen, die der Rat in seinem Begleit Schreiben zum Haushaltsplan den Stadtverordneten macht, erfreulicherweise recht günstig, so daß eine Erhöhung des Steuerfusses

nicht zu beschränken ist. Allerdings ist auch an eine Verabschiedung nicht zu denken, wie man sich denn an den Gedanken wird gewöhnen müssen, daß geringere Steuerbeträge, wie die jetzigen, nicht mehr erhoben werden.

Im Jahre 1911 ist durch direkte Abgaben ein Mehrheitsbetrag von 1845891,20 Mk. aufzubringen. Daß dieses Resultat an sich bereits günstig ist, erhellt daraus, daß das Mehr des Defizits im Vorjahre nicht weniger als 3108197,78 Mk. betrug. Noch befriedigender aber wird das Bild, wenn man sich die Umstände vergegenwärtigt, durch die das Defizit verursacht wird; da kommen z. B. in Betracht 450000 Mk. an Gehalts- und Lohnaufbesserungen, eine Rücklage von 150000 Mk. für Anleihekündigungszwecke, 350000 Mk. Rücklage für Schulneubauten, 300000 Mk., die als Ertrag der Veranlagungssteuer an das Betriebsvermögen überwiesen werden sollen. Fast die Hälfte des Mehrheitsbetrages rührt demnach daher, daß Mittel, die bisher dem Betriebe zur Verfügung standen, diesem abschließend entzogen worden sind, um der Stadtgemeinde die ihr in den nächsten Jahren bevorstehenden Lasten zu erleichtern.

Der Gesamtschuldenbetrag des Haushaltsplanes 1911 beträgt, wie wir früher bereits mitteilten, 22068474,39 Mk. Um ihn durch die städtischen Steuern in Höhe von 20350000 Mk. zu decken, müßte das Jahr 1911 mit einem Kassembestand von 2000000 Mk. abschließen. Der Rat aber glaubt verhindern zu können, daß nach seinen Erfahrungen allerdings in einem solchen Kassembestande gerechnet werden kann. Danach ist also so gut als sicher vorauszuversagen, daß der Prozentsatzenfuß für 1911 der bisherige bleiben wird. Hoffentlich hat der Rat die Finanzlage nicht allzu optimistisch gefärbt.

Die Fortschrittliche Volkspartei, wie sich der Rest der ehemaligen Liberalen und demokratischen Elemente nennt, tritt auf den Plan und verkündet, daß sie im 23. Landkreise mit einer eignen Kandidatur vorgehen will. Das Tagesblatt fragt im Anschluß an die Mitteilung: Sollen sich hier keine Verständigung mit den Nationalliberalen erzielen lassen? Warum denn nicht? Was sich in und um Leipzig freisinnig nennt, unterscheidet sich von den Nationalliberalen nur durch den Namen. Daß auch die Konservativen mit einem eignen Kandidaten kommen werden, ist sicher anzunehmen, und so ständen sich dann vier Kandidaten gegenüber, wodurch die Wahlbewegung eine lebhaftere Steigerung erfährt. Der Wahlkampf im 23. Landkreise wird unter den Umständen also noch heißer werden als in 5. Leipziger Kreis.

Abgelehnte sächsische-patriotische „Vignettierkunst“. Die Verwaltung des Deutschen Museums in München hat die von der Stadt Leipzig angebotenen Geschenke, ein Modell des Denkmals vom Völkerschlachten und ein solches des Neuen Rathauses, abgelehnt. Auch man das Neue Rathaus auch von der Vignettierkunst ausnehmen, so hat sich die Museumsverwaltung offenbar gefast, daß es zu auffällig wäre, wenn sie nur das Modell von dem geschnittenen Steinhaufen ablehnte, so hat sie das Modell vom Neuen Rathaus auch abgelehnt. Die Norddeutschen sind es tief betrübt, wenn sie die Kunde von der beleidigenden Ablehnung erfahren, daß im Deutschen Museum in München nicht einmal ein Fleck zur Ausstellung des Modells vom Völkerschlachten vorhanden ist.

Gefährliche Ballonfahrt. In einem ausführlichen Bericht eines der Teilnehmer des Ballon Globe an die Ehrentage Neuen Nachrichten wird erwähnt, daß die Luftschiffer in der Nähe von Olmus von russischen Grenzsoldaten durch ein festes Gewehrfeuer beschossen wurden. Neun Augen blieben den Insassen des Ballons in gefährlicher Nähe um den Kopf, so daß sie es vorzogen, durch schnelle Ballonabgabe höhere Luftschichten aufzusuchen. „Wäterein“ erschienen“ bei“ einem“ Felde“ In der Nähe von Szente eine Insantere- und Lokalenabteilung auf der Bildfläche, deren Mannschaften aus nächster Nähe die Gewehre zum Schuß anlegten. Infolgedessen entschlossen sich die Luftschiffer zur sofortigen Landung.

Falsches Geld! In den letzten Tagen sind falsche Ein- und Zweimarkstücke in den Verkehr gebracht und angehalten worden, deren Herkunft noch nicht bekannt ist. Das Einmarkstück besteht aus einer Zinnlegierung und ist leicht verälfert. Es trägt das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1903. Das Zweimarkstück ist aus einer Zinnblegierung durch Guß in einer nach dem echten Stück gefertigten Form hergestellt. Die Eingangsstelle befindet sich am Rande vor dem Worte König. Das Falschstück trägt das Bildnis des Königs Wilhelm II. von Württemberg, das Münzzeichen F und die Jahreszahl 1904.

Internationale Bauausstellung mit Sonderausstellungen Leipzig 1913. Das Verzeichnis der Verbände und Vereine, die erklärt haben, der Ausstellung sympathisch gegenüberzustehen und deren Förderung sich angelegen sein zu lassen, hat bereits einen recht erfreulichen Umfang genommen, da Erklärungen solcher Art schon von mehr denn 40 Korporationen vorliegen. Wird berücksichtigt, daß es sich dabei zum Teil um Fachverbände der Bau- und verwandten Branchen handelt, daß überdies die Mehrzahl der in Betracht kommenden Verbände für die Ausstellung erst noch zu interessieren ist, so kann schon heute gesagt werden, daß das Jahr 1913 die maßgebenden Fachkreise aller Herren Länder in unserer Stadt vereinigen wird. Das Werk, das bis dahin erfolgen soll, wird aber auch Fortschritte nach allen Seiten in großer Menge bieten und die Fortschritte im heutigen Bau- und Wohnungswesen bestens zur Veranschaulichung bringen.

Schon in seinen nächsten Sitzungen wird sich das Direktorium schließend machen, auf welche Weise speziell die ausländischen Fachkreise für die Ausstellung interessiert werden können. Nachdem indes auch das Ausland schon durch zahlreiche Zuschriften seine lebhafteste Sympathie zu erkennen gegeben hat, wird es sicher nicht schwer halten, daß Interesse der Ausland-Fachkreise in hervorragendem Umfange für die Veranstaltung mit zu wecken.

Der weltberühmte Zirkus Charles wird vom 19. Oktober bis zum 7. November hier ein kurzes Gastspiel geben. Der Nielsen-Wander-Zirkus verfügt über 14 Zeltanlagen mit 2 Zirkus- und vielen anderen Zelten, unter denen das Haupt-Chapiteau mit 52 Meter Durchmesser ca. 8500 Personen faßt. Der Zirkus trifft hier am 19. Oktober, morgens 6 Uhr, mit Sonderzug ein und befördert in mehr als 52 modernen Transportwagen das gesamte Material nach dem Westplatz.

Aufgegriffen wurde in Berlin ein 14-jähriger Schüler, der sich nach Verübung mehrerer Diebstähle aus Leipzig entfernt hatte. Schuppgerüßte zusammengedrückt. Heute früh brach das Schuppgerüßte vor einem Hausabbruch am Markt in L. Lindenau zusammen. Verleitet wurde glücklicherweise niemand.

Schießautomaten. Gegen die Aufstellung der Schießautomaten Imperial und St. Hubertus liegen keine polizeilichen Bedenken vor. Diese sind nicht als Glücksspielautomaten zu betrachten.

Ein falsches Zweimarkstück mit dem Münzzeichen D, der Jahreszahl 1900 und dem Bildnis des Königs von Bayern verurteilt in einem Verdictur in der Merseburger Straße in Zahlung zu geben. Die Verkäuferin erkannte aber das Geldstück sofort als ein unechtes. Der Knabe gab an, es habe ihn ein unbekannter Mann mit dem Falssikat in den Laden geschickt. Wahrscheinlich wird er auch anderwärts versuchen, derartige Falschstücke unterzubringen. Also Vorsicht!

Diebstähle. Die 30-jährige Ehefrau eines Kontoristen entwendete einer Familie im Südviertel, in der sie aus und ein ging, Kleidungsstücke und Wirtschaftsgegenstände. Die wegen derartiger Verbrechen schon vorbestrafte Frau wurde zur Verantwortung gezogen.

Festgenommen wurde hier ein von der Staatsanwaltschaft Erfurt wegen schweren Diebstahls verfolgter, schon vielfach bestrafter Weibender, sowie ein 19-jähriger Laufbursche aus Bilkau, der von der hiesigen Gerichtsbehörde wegen Unterschlagung gefasst wird.

Auf einer Bahnfahrt von München nach Leipzig ist einer hier wohnenden Dame ein Handtasche aus imitiertem Krokodilleber mit braunem Segeltuchüberzug und zwei Schlüsselgehörig worden. Die Tasche hat enthalten: eine blau- und weißfarbige Bluse, ein blau- und rotfarbiges Umhangsgewebe, ein Paar schwarze Damenhandschuhe, eine Kleiderbürste mit silbernen Beschlag, einen silbernen und einen goldenen Woffalöffel und eine silberne Zahnpulverbüchse sowie eine kleine Mapel mit drei Perlen und vier Meter dunkelgedrucktes Leinen und andere Sachen im Wert von 200 Mk.

Mit Hilfe eines Nachschlüsselers entwendeten Diebe aus einem Lokal in der Poststraße eine Handtasche von dunklem Leder, zwei Sommerkleider, der eine von grünlichem, der andere von schwarz-braunem Stoff, sowie mehrere Portemonnaies mit Inhalt, aus einer Wohnung in der Bayerischen Straße eine Mantelkoffer der städtischen Sparkasse Nr. 602012, eine goldene Damenreimontuhr mit einer Schmalbe in Emaille nebst langer, feingliedriger Kette, eine ovale, goldne Brosche und eine Brosche in Rufeisenform.

Kollisionsfälle. Gestohlen wurde vom Freiladbahnhof an der Curtschauer Straße ein Ballen mit Damentleiderstoffen in grauer Leinwandhülle, gezeichnet AEF 79730.

10 Mark Verlohung sind ausgelegt auf das Herbeischaffen eines Ballens mit Herren-Kammgarustoff, der auf dem Grimaldischen Steinweg von einem Kollwagen gestohlen worden ist. Dieser Ballen ist A 17147 gezeichnet. Proben der gestohlenen Stoffe liegen bei der Kriminalpolizei aus.

158. Sächsische Landeslotterie.

Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen.

(Eine Gewinn-Ziehung am 14. Oktober.)

200000 auf Nr. 108890 bei Herrn Alexander Dessel in Dresden.
5000 auf Nr. 81574 bei Herrn Alexander Dessel in Dresden.
821 708 377 10 552 555 121 710 45 948 828 430 887 (500)
54 000 77 (1000) 642 738 210 277 915 421 1973 137 (500) 209
305 040 189 907 77 857 706 500 250 777 2000 200 220 507
200 71 214 295 623 (500) 736 740 72 (1000) 80 172 829 700
425 810 499 426 725 (2000) 3760 132 824 860 174 1 502 464
600 499 408 925 661 70 558 534 4169 10 413 178 803 719 557
210 802 53 (500) 000 729 97 109 807
5827 234 478 297 068 344 880 100 131 450 776 405 498 0
744 380 442 6599 04 524 208 939 247 361 796 392 830 750 74
203 (2000) 704 (500) 670 (500) 765 63 395 7251 479 827 904
854 854 446 907 45 406 120 550 397 064 371 809 129 850 240
001 (2000) 40 325 782 4407 011 478 147 39 001 (2000) 482
831 255 959 180 740 751 9000 528 641 909 064 408 620 225
724 555 20 449 520 510 411 239 805 520 842 78 170 228
10:39 700 122 298 146 676 821 (500) 275 779 (500) 900
145 203 134 570 440 556 193 (2000) 456 11011 503 306 177
241 054 791 917 626 (500) 128 526 964 656 (1000) 999 883 961
05 822 354 12704 801 247 100 52 472 250 518 653 461 6 252
267 13147 632 847 15 (500) 151 125 789 031 591 308 306 322
906 (500) 683 559 14789 48 296 405 150 995 348 001 596 892
880 146 257 218 158 195 67 (500) 708 480 125 355
158570 (2000) 829 938 408 74 244 692 (2000) 757 47 201
542 909 41 900 843 672 705 250 318 (500) 251 200 200 (500)
294 081 16450 470 149 732 342 417 911 (2000) 878 80 201
861 94 176 481 667 529 540 284 333 588 (2000) 700 412
708 708 17405 210 085 803 400 121 (500) 821 718 378 612
638 (2000) 72 817 598 (1000) 910:600:956:910 = 13243:381:24
225:196:132:820:507:(500) 823 381:381:318 (500) 140 654
19606 594 447 821 520 000 180:299 101:(1000) 888 489 (500)
724 456 (2000) 512 208 128 541

20510 990 400 983 746 284 811 540 812 (1000) 270 328
514 635 71 900 (500) 809 (500) 21097 189 109 (500) 512
007 174 700 496 67 810 548 411 22:232 472 9 574 900 950
527 (2000) 578 474 005 495 411 188 329 182 655 639 552 240
457 23853 908 590 967 478 850 708 013 218 452 642 000 818
80 724 487 (500) 733 317 202 374 67 410 24993 890 716 490
510 512 872 577 924 474 73 (1000) 127 700 487 (500) 27
820 (1000)
25815 737 (2000) 257 649 711 981 720 (2000) 086 854 327
255 86 8 182 (500) 24784 (500) 968 758 35 242 116 (500) 648
640 414 315 925 640 186 (500) 105 401 89 254 7 726 926 518
60 628 514 750 444 446 932 27900 847 914 179 213 223 (1000)
57 328 792 249 524 624 05 85 730 095 23247 845 712 936 62
591 408 543 259 589 148 17 754 (2000) 70 595 306 611 137 614
532 424 599 29402 186 491 (1000) 360 285 577 952 355 265
30000 599 007 1 386 744 319 (500) 606 216 78 280 596 758
20 108 523 950 487 212 405 728 109 201 (1000) 540 496 44 755
194 114 683 34533 (500) 970 (500) 18 107 478 107 907 771
853 005 774 957 229 497 145 722 202 482 329 589 479 32:205
940 292 803 502 091 413 432 345 703 252 (1000) 901 945 599
743 980 723 (1000) 580 522 39 33020 108 228 100 809 184 2
308 (2000) 808 33 179 14 334 500 825 (500) 34151 068 480
288 736 488 08 505 560 499 382 138 102 497 552 92 257 207
890 (1000) 47 70 (500) 206 50 336 397 900
35816 790 070 297 248 584 522 277 184 530 95 (500) 394
64 795 65 (2000) 070 094 372 30928 104 937 (2000) 49 827
661 900 274 256 504 200 939 107 792 442 204 37738 (1000)
418 121 826 154 320 494 909 411 115 301 99 (2000) 33292
390 201 96 483 452 184 346 929 505 522 620 897 319 373 440
30855 605 218 915 803 (3000) 97 539 805 480 (3000) 471 137
116 349 073 390 81 509 196 191 900
40132 319 451 455 079 997 749 194 618 81 510 285 445
59 002 924 26 828 41820 164 903 488 115 68 288 716 547 148
792 (500) 686 701 42502 970 708 (1000) 283 528 474 627 720
543 771 878 86 896 43995 178 245 841 801 137 927 128 902
977 719 994 50 487 651 17 10 44915 489 778 809 423 400 880
65 537 791 620
45878 185 930 470 85 258 (8000) 58 267 686 (2000) 139
278 550 720 155 524 871 46484 804 603 504 794 895 928 811
70 856 429 039 605 987 812 588 850 848 872 403 287 252 828
441 21 47770 22 54 (1000) 289 39 958 870 955 531 982 215 1
499 349 245 744 262 (1000) 857 259 891 49 48847 224 280
643 393 999 733 (1000) 804 140 175 859 49918 686 840 (1000)
888 099 991 878 970 264 861 150 625 463 493 912 344 75 507
180 471 753 538 (500)
50221 538 8 408 (500) 901 788 907 740 536 152 549 110
985 600 411 422 254 455 51320 906 684 614 414 (3000) 421
429 254 230 207 418 087 611 (500) 277 424 541 648 52560 618
278 684 787 19 786 400 198 372 739 32 299 652 454 (1000) 139
339 (3000) 229 646 53101 884 820 431 293 999 726 300 480 57
770 950 416 471 118 178 611 450 765 511 635 887 172 54489
261 858 929 705 455 600 377 80 94 702 284 704 362 877
719 344 295 546 800 221 228 211
55144 104 255 513 (3000) 346 183 448 21 516 379 381 808
80 430 56700 38 900 162 906 679 932 849 50 (1000) 381 280
607 110 214 20 797 438 57906 368 537 222 759 545 709 (500)
542 384 887 (1000) 94 829 70 870 84 329 453 (1000) 314 58329
5 (500) 112 728 302 523 747 982 657 408 895 837 991 568 198
220 544 399 710 21 491 (1000) 59440 312 739 291 (2000) 8
726 505 309 457 882 895 687 704 594 140 219 774 330
60881 (2000) 497 885 598 281 800 575 138 884 58 160 738
751 852 710 551 816 896 (2000) 002 180 713 61424 484 944 78
772 784 802 (500) 921 750 470 202 832 99 763 267 545 832 146
533 (500) 937 62521 812 24 154 646 (500) 570 818 527 545 22
093 741 617 200 900 382 (3000) 63610 32 629 20 136 309 807
822 165 847 792 728 547 313 295 802 603 64184 664 829 549
788 108 221 255 266 348 148 (1000) 717 234 308 270 152 780
527 276 51

65148 986 (3000) 398 430 287 228 570 470 904 537 969
010 66840 284 519 4 80 251 (2000) 278 404 738 (500) 122 891
120 996 775 438 443 (1000) 920 532 21 (3000) 67792 (1000)
51 80 498 588 501 762 817 200 210 644 583 246 851 843 972
912 715 80228 858 513 164 939 600 (500) 727 148 159 0 983
377 383 270 994 982 629 (1000) 69600 858 81 414 59 507 82
156 84 (500) 815 154 775 619 888 (1000) 784 268 108 688 319
629 640 404 869
70725 526 617 656 404 63 159 788 121 513 266 198 100
362 105 996 704 (2000) 535 51 3 544 988 71751 59 914 578
890 112 876 585 463 916 242 470 742 120 165 (500) 475 304
839 72356 195 305 210 865 250 190 546 982 410 (500) 562
641 475 (500) 309 606 73159 766 859 139 448 844 080 793
433 121 937 620 (500) 881 626 770 393 488 470 191 69 291
548 (1000) 74455 684 87 544 940 552 849 874 918 65 220 958
822 167 644
75227 291 873 884 798 72 957 231 76254 (500) 231 (1600)
348 276 831 49 256 5 517 806 777 450 (2000) 481 69 459 (500)
682 (1000) 107 (1000) 327 77751 528 366 182 769 905 (1000)
274 385 84 417 39 609 31 428 78468 831 178 407 (1000) 750
180 950 521 283 001 520 378 262 309 879 79903 (500) 539
208 (500) 92 215 429 516 (1000) 68 140 167 396 899 625 321
705 787 600 222 952 325 680 884 492
80650 46 990 697 515 421 352 940 307 355 180 170 465
307 407 479 802 948 (500) 494 81451 450 710 910 359 632
842 54 252 402 (2000) 588 492 596 808 574 (5000) 210 805 107
82417 555 378 799 893 146 479 83 31 8 108 538 483 885 286
404 83567 29 670 629 830 114 (1000) 97 200 376 (1000) 229
180 428 172 (1000) 106 (1000) 934 230 412 850 641 899 486
519 738 84946 805 90 555 541 891 531 390 480 7 827 916
752 (1000) 642 508 959 848 (1000) 108 996 800 (500) 921
85926 (500) 67 13 465 124 864 974 400 111 214 121 (500)
36 783 42 947 205 700 81 86100 103 815 883 308 39 990 186
459 571 (1000) 272 988 812 373 507 458 528 980 608 87898
472 327 271 255 395 27 447 340 8 81 754 246 770 900 252 544
972 101 643 88979 503 234 378 905 564 804 560 346 974 569
913 (500) 424 908 217 113 306 430 906 299 398 411 778 49842
30 309 971 454 489 123 41 529 550 784 939 893 887 547 550 599
90650 595 539 (3000) 299 550 720 184 28 5 993 180 221
885 807 876 577 354 605 210 201 496 192 798 (2000) 946 420
727 386 91599 590 363 890 739 833 499 905 (3000) 119 063
599 575 094 17 75 24 091 991 481 140 342 257 529 997 41
92024 228 856 (1000) 670 314 410 267 294 694 300 629 (500)
17 729 97 082 (300) 82 (500) 538 94898 90 586 71 825 990
949 747 812 552 980 (3000) 212 (1000) 351 882 18 308 128 (1000)
493 04279 58 386 (500) 101 70 84 (1000) 404 248 324 285 25
73 871 308 632
95269 829 360 982 217 001 (3000) 150 457 597 914 523
242 146 96896 211 511 27 544 255 844 318 747 183 506 291
484 (3000) 904 628 (1000) 638 71 254 97679 938 336 509 535
127 (2000) 400 (2000) 14 81 751 230 400 931 908 436 981 500
284 (500) 106 93406 592 675 182 78 603 378 151 248 860 579
96 456 464 971 (1000) 487 99199 206 70 351 406 315 992 290
276 816 320 521 775 427 19 990 906 935 29 (500) 705 500 849
894 788 117 867
100001 25 785 599 244 250 258 126 (500) 746 498 500 005
609 722 344 4 996 893 842 101539 596 856 375 349 (3000)
221 624 206 (500) 152 313 308 124 143 849 993 483 38 552 892
102000 (2000) 1 514 004 214 371 207 75 457 26 809 557 591
211 280 25 09 738 778 103551 060 949 477 298 880 490 143
310 177 997 752 526 474 104310 (3000) 805 72 73 795 398
61 490 284 409 424 440 245
105861 026 39 107 804 510 607 (3000) 880 450 367 26 379
761 350 342 106888 281 250 387 55 975 491 299 896 (3000)
826 881 258 772 844 100 21 107 393 107848 799 782 197 92
540 725 505 797 243 213 134 107 584 383 752 84 405
103959:889:517:386:871:108:652:091:899 (200000) 14 3 743
984:108 100819:344:837:628:687:56:210:590:700:816:365:397
546: (1000) 91 430 (500) 5

Von Nah und Fern.

Großfeuer in Berlin.

In dem Geschäft von Arndt in der Neuen Friedrichstraße brach am Freitag mittag ein Großfeuer aus, das im zweiten Stockwerk durch eine Gasexplosion entstanden war. Die Flammen verbreiteten sich rasch über die andern Stockwerke und schließlich über das ganze Haus. Auf dem Hofe des Gebäudes spannte die Feuerwehr ein Sprungtuch auf, und die zahlreichen Arbeiter und Arbeiterinnen, die keinen Ausweg mehr finden konnten, mußten hinunter springen. Dabei verfehlten einige das Ziel und wurden schwer verletzt. Drei Züge der Feuerwehr sind an der Brandstätte, um die Flammen zu bekämpfen. Ueber die Entstehung des Brandes ist näheres noch nicht zu ermitteln gewesen, vermutlich ist das Feuer dadurch entstanden, daß während der Mittagspause die weiblichen Angestellten der Firma sich Kaffee kochten und hierbei nicht vorsichtig genug zu Werke gegangen sein mögen. Von den Räumen der Firma ist nichts übrig geblieben, als die fahlen Mauern. Bei den Rettungsversuchen mit dem Sprungtuch schlug ein Mädchen auf ein Firmenschild und erlitt einen Oberschenkelbruch sowie eine Kopfwunde. Ein zweites Mädchen wurde schwer, ein Zuschauer leichter verletzt. Zwei verfohlte Leichen, anscheinend ein Mann und eine Frau, sind aufgefunden worden.

Berlin, 15. Oktober. Bei dem gestrigen Großfeuer in der Neuen Friedrichstraße waren die Notausgänge nicht zu benutzen. Die Schlüssel zu ihnen hingen vorchriftsmäßig in den Schränken neben den Kottüren, die Zu-

gänge zu diesen Schränken waren aber durch Risten verbarriadiert. Die beiden aufgefundenen Leichen sind weiblich. Man befürchtet, daß im zweiten und dritten Stock unter dem Schutt noch mehrere Tote liegen. Genauere Feststellungen liegen sich wegen Einbruch der Dunkelheit gestern abend nicht mehr machen. Mehrere Feuerwehrleute erkrankten an Rauchvergiftung, verschiedenermaßen zogen sie sich Verletzungen durch herabfallende Holzteile usw. zu. Der Schaden beträgt über eine Million Mark. Die Angekommenen sind zwei Arbeiterinnen der Firma Arndt.

Berlin, 15. Oktober. Das Brandunglück in der Fabrik von Arndt erweist sich als viel größer, als bisher angenommen wurde. Heute früh wurden noch 5 Leichen aufgefunden, die bis zur Unkenntlichkeit verfohlt waren.

Sturmnot.

Kiel, 14. Oktober. Ein schwerer Nordoststurm trieb das Hafengewässer auf 1,50 Meter über Normalhöhe. Viele niedrig gelegene Räume liefen voll Wasser. Bei Friedrichsort ist die Galeasse Anje gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. Im Kleinen Belt kenterte ein Velboot der Dampfzähle mit fünf Personen. Zwei ertranken.

Königsberg, 14. Oktober. Dem gestern nachmittag plötzlich einsetzenden Sturm ist in dem nahen Ostseebade Kranz ein mit fünf Fischern besetztes Fischerboot zum Opfer gefallen. Heute früh wurde der Mast des gekenterten Bootes und die Leiche eines der Insassen in der Nähe von Roschken aus Land gespült.

Saint Nazaire, 14. Oktober. Der Dampfer Bille de Rochefort ist bei der Insel Reumontiers gesunken. Von der 28 Mann starken Besatzung konnten nur drei durch den spanischen Dampfer Beveril gerettet werden.

Paris, 15. Oktober. Aus St. Lazare wird gemeldet: In der gestrigen Nacht verließ der spanische Dampfer Beveril den Hafen. Kurz nach der Ausfahrt brach ein furchtbarer Sturm los, wodurch der Beveril auf den Dampfer Bille de Rochefort geworfen wurde. Der Anprall war so heftig, daß Bille de Rochefort in einer Minute sank. Der Steuermann und 22 Matrosen sind ertrunken.

London, 14. Oktober. Während des Sturms der letzten Nacht ist der Londoner Dampfer Cranford vor Hartlepool gesunken. Zwanzig Mann sind ertrunken.

Petersburg, 14. Oktober. Längs der baltischen Küste wütete in der vergangenen Nacht und heute vormittag ein heftiger Sturm, der zeitweise zum Orkan ausartete und große Verwüstungen anrichtete. In der Nähe von Riga wurden drei Segelschiffe aus Ufer geworfen. Ein Teil der Mannschaften ist umgekommen. Nachts waren auf dem Meere Notsignale sichtbar. Die Zahl der havarierten Schiffe ist aufsteigend sehr groß. In Ritan, Liban und Trok herrschte ebenfalls ein heftiger Sturm, der Dächer abdeckte, Bäume entwurzelte, die Gerüste im Bau befindlicher Häuser niederlegte und die Telephonverbindungen zerstörte.

Orkan auf Kuba.

Savanna, 14. Oktober. Ein Orkan hat die Städte Matanzas und Santa Clara zerstört. Viele Menschen sollen dabei umgekommen sein. Die Verbindungen sind unterbrochen. Der Schaden ist sehr groß.

Sechs deutsche Matrosen ertrunken. Berlin, 14. Oktober. Beim Sinken eines Bootes des Kanonenbootes Panther sind in Kamerun ertrunken die Obermaschinistenmaate Ehrenberg und Renner, die Maschinistenmaate Müller und Franke, der Wachmeistermaat Zimmermann und der Matrose Wilde.

Neu!



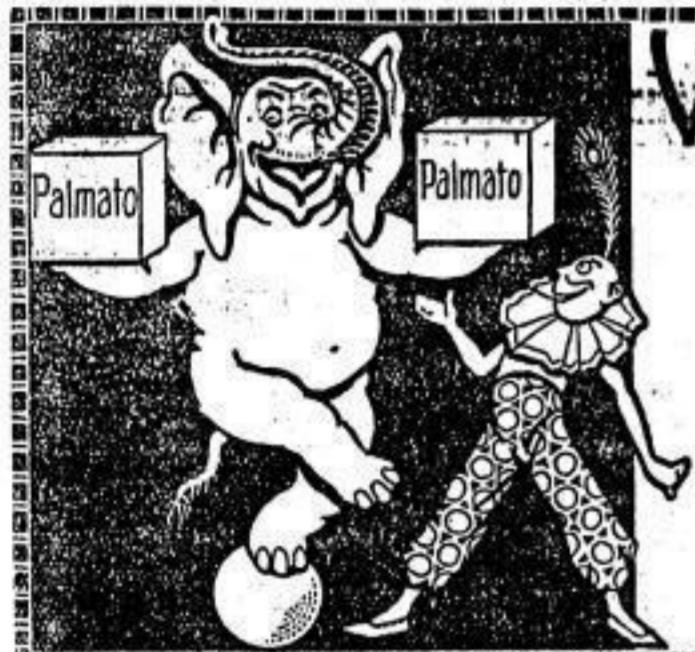
MAGGI'S Königin-Suppe



In Würfeln für 2-3 Teller 10 Pfg.

eine vorzügliche legierte Suppe!

Kellner! Ein Markkranstädter!!



Viel bewundert.

Wird in allen Verbräucher-Kreisen die wirklich hervorragende Qualität, der feine Geschmack und das zarte Butteraroma der Pflanzenbutter-Margarine

„Palmato“

die der billigste und beste Ersatz für Naturbutter ist.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: H. L. Mohr, s. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Achtung! Reservisten und Rekruten!

Ein fesselndes Buch für jeden gewesenen und für jeden zukünftigen Soldaten ist der Roman:

Soldaten sein schön

Von Karl Fischer.

Preis: Gebunden 1.50 Mk., brosch. 1.— Mk.

Der Roman ist zu beziehen durch die Buchhandlung der Leipziger Buchdruckerei A. G., deren Filialen und alle Austräger der Volkszeitung.

Persil

das moderne
Waschmittel
wäscht in halber Zeit.
Billigst im Gebrauch.
Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda

Leipziger Buchdruckerei A. G.
Abteilung Buchhandlung
Gelegenheitskauf

Straßburger Kinderkalender
1910

128 Seiten Text, elegant gebunden, mit geschmackvollem Titelbilde
statt 1 Mark nur **30 Pfg.**

In allen Filialen und bei allen Austrägern zu haben.

Kleiner Anzeiger.

Vermietungen.

Osten.
Stünz, Karl-Härtig-Strasse 18
Vad. m. Wohn., pass. f. i. Geschäft, l. 1. 11 z. vermiet. H. Flodler.

Süden.
Bis 1. 11. 10 in Gashwitz od. Großdeuben 1 leere Stube mit Ofen für Herrn gesucht. Offert. unt. R. S. 100 postlag. Gashwitz erbzt.

Westen.
St. Sellmuthstr. 18, II. z., leere 2 St. Stube a. einz. Pers. zu verm. Klisch, Bahnhofstr. 2a, I., Schlafstelle l. 2 Herren.

Lindenu, nahe Postamt, kl. Logis in 1. Etage an einzelne alt. Person sof. zu verm. Off. u. A. 58 in der Filiale Blyhner Str. 41, v., ndag.

Lind., Köpener Str. 15, Aufg. O. III., leere Stube m. Kochofen zu verm.

Per 1. Nov. sep. 2 St. Stube m. Wasserl. Näh. Lt., Holteistr. 20, I.

Großschlocher, Hauptstr. 64, pt. I., leere Stube mit Kochofen zu verm.

Plagwitz, Bahnstr. 35 a, I. I., rdfl. Stube als Schlafstelle zu vermiet.

Norden.
Gohlis, Graudhaarstr. 8, II. W., laubere Schlafstelle zu vermieten.

Interate sind nicht an die Redaktion, sondern an die Expedition der Leipziger Volkszeitung zu richten.

Vorkäufe und Käufe.

Eine gute Zigarre erhalten Sie bei Oskar Püschel, Südstrasse 9.*

Monatsgarderobe
Neu eröffnet!

v. Kavaliere, Herrschaften, nach Maß gearbeitet, wenig getragen, Paletots, Jackett, Rock- u. Frack-Anzüge, alle Weiten, à 6, 10, 16, 22 Mk.

Brühl 19, I.

Gauegrundstück, worin seit 1885 Materialwarengeschäft und Kleinvieh-Schlächtereit betrieben wird, m. Garten u. Schlachth., im Bezirk Leipzig f. 12000 Mk., Anzahl. 2800 Mk., z. verk. 8 Wohn. extra z. v. m. Hypothek fest. Off. u. L. 20 Filiale d. Bl. Bl., Blyhner Str. 41.

Jul. Schmerel's Monatsgarderobe
gegründet 1877
befindet sich jetzt nur
8 Ratharinenstr. 8
früher Fleischergasse.

Gute Zigarren, Zigaretten
empf. A. Wogal, Zweinaundorf, Str. 19, f.

20 Liter Milchkuhschaft z. v. l. Off. u. A. H. 100 Postamt Lindenu.

W. Lory
!! Gelegenheitskäufe !!
Fein und billig: Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder, Colliers, Theater- u. Ferngläser, Revolver, Anzüge, Jaccettis, Gehrsäcke, Hosens, Paletots, Schuhwaren, (*) von Leihhaus Scheunen usw.

Große Fleischergasse 28, im Bad. Pelzholas bll. Täubchenw. 77b, II.*

Schw. Herrschaft. f. norm. Fig. billigst. Lt., Henriettenstr. 5, III. r.

Winterberg. f. 15j. Dursh., wie neu, bill. Alexanderstr. 5, III. r.

Blauners Monatsgarde-

robenhaus befindet sich jetzt wieder Reichsstrasse 30/32, Baden im Neubau Zur goldenen Traube.

Zugleich empfehle eleg. Paletots, Jaccettis, Modanzüge, Frack- u. Gesellschaftsanzüge auch leihweise. Von Freitag abend 5 Uhr bis Sonnab. abend 8 Uhr geschlossen.

Neu! Windmühlenstr. 18, I. Neu!
Herrschastl. getr. Kostim.-Straß.-Gesellschaft. Kleid., Jaccettis, Mant., Blus., Röcke, Schuhe u. Wäsche vt. bill. H. Deibel. Telefon 11885.*

Achtung!
Nur v. feinst. Herrschaften, Millionären, Kavaliere, Studenten wenig getragene Sachen, feinste Mahardie, reine Wolle. Anzüge, die 70-100 Mk. gekostet, für 8, 12, 16, 24 Mk. Herbst- u. Winter-Paletots, teilw. auf Seide gearbeitet. Hosen, Jackkots spottbillig. Elegante Gesellschafts-Anzüge sehr billig auch schwarz.
Mandel Tauchner
Str. 22, I.

Wo wollen Sie hin?
Nach Monatsgarderoben-Geschäft
Glaser's
Ranstädter Steinweg 39, II. Lad.



Anzüge
von 5.50 bis 20.- Mk. usw.
Ueberzieher
von 4.- bis 15.50 Mk. usw.
Joppen
von 3.25 bis 11.25 Mk. usw.
Hosen
von 1.- bis 6.- Mk. usw.
Burschen- und Knaben-Anzüge zu Spottpreisen.
Frack- u. Gesellschafts-Anzüge leihweise.

Monatsgarderobe
v. eleganten, herrschaftl. nach Maß gearbeiteten, wenig getragenen, Paletots, Jackkots, Rock- u. Frack-Anzüge, alle Zeiten, 6, 10, 16, 22 Mk., ebenso moderne Damenkleider spottbillig nur bei
Ebel,
Ranst. Steinw. 13, I.
Wesch. Besuch erbeten.

A. Haidel, Windmühlenstr. 18
verf. herrsch. gef. u. einf. Damengarderobe bill. u. neu. u. 75%.
Sehr preiswert u. eleg. Kleider Sie sich bei Schürmfr. Kusoy, Stött., Gützstr. 1, a. Bahnh. Aufbühl- u. Rep. Werkst. Gut. Zeitzahl. gef.

Jeder staunt!
v. Student, Kaval., Doktor u. nur von best. Herrsch. wen. getrag. Anzüge, engl. Stoffe, Mahard., reinvoll. Sachen, welche neu 80 bis 100 Mk. gekostet, hab. 8, 12, 16, 18, 22 Mk., einz. Hosen, Jadelits, Palet., Burschen- u. Knaben-Anzüge, eleg. Frack- u. Gehrock-Anzüge spottbill., auch leihw.
Kanner, nur
Plauensche Str. 11, I.
Nähe Brühl.

Heurtheiten
Damen- u. Herrenstoffe, Tuche, Stoffe u. Brautk., gr. Ausw., sehr bill. Beste jed. Größe. W. Prell, Selger Str. 7, pl. Rein Laden.

Am Plage grüßt. Gejd. für Reismuster
Gelegenheitskauf, Modelle in Blusen, Röcke Kostüme, Paletots, spottbill. Berliner Rock- u. Blusenhaus, Grimmaische Strasse 8, I. u. II.

Herrnrohstoffe f. Knabenanzüge,
Damenkostüme Kirchstr. 87, IV.

Erstlings-Wäsche
jeder Art in grösster Auswahl zu billigen Preisen
Georg Wand
Bayerische Str. 36.

Leibbinden
Hängesieb-, Bauch- od. Nabelbruch, od. and. schwer. Fälle fertigt mit Garaut. gutgehend an.
Sanitäts-Haus Kleinzechocher
Damenbedienung i. sep. Stimm.

Hemdentuch
vorzgl. i. feinst. D.-Wäsche, leinenartig, Meter 45 c. Güntf. Dofferte i. Brautleute. Gewasch. Proben liegen aus.
E. Heidorn, Dorotheenstr. 2.

Damen-Hüte, schloek garn, ungarisiert, in all. Preislagen in großer Auswahl a. Payer J. Schüller, Tuchstr. 23

Gardinen, Kette für 1-4 Fenster sowie leicht angestaut, elegante Stores, Vitragen, Tüll, Bettdecken, Bettrückwände billig zu verkaufen.

Engel's Fabriklager
Hainstr. 28.*

Gardinen
in Restern von 1-5 Fenstern, spottbillig zu verkaufen.
Salzgärtnen 7, Hof I.

= Inletts =
Rissen, gestreift . . . 1.-
Deckent . . . 3.75
Unterbett . . . 3.-
fertig genäht, richtige Größe.
Elisabeth Heidorn, Dorotheenstr. 2.

Elegante Mustersachen.

Tischdecken
Divandeen sowie

Uebergardinen
Kettbeklände für 1-4 Fenster billig zu verkaufen.
Engel's Fabriklager
in Tepp., Gard., Möbelstoffen
Hainstraße 28.

Bettfedern, Fein- u. Verill. billigst
G. Funke, Neub., Niederstr. 7a.*

Möbel
Bilder
Garderobe
in solider Ausführung zu bekannt kulantem Zahlungsbedingungen
E. Goldwasser
Hainstraße 7
früher Verliner Straße 1*

Möbel, Brant-Ausstattung.
Schränke 20-45, Verill. 30-45, echt Eiche u. Verill. 50, Nips- sassa 20-40, Plüsch. 30-70, Borjaalschr. 20-40, Kom. 10-20, Ausziehtische 10-20, Gaiselberg, Kuchensch., Wascht., Herren- u. Dam. Schreib. 15-25, Schreibsekretäre 25, hoch. nußb. Kuffert, gekoch. Schränke u. Verill. 65, engl. u. franz. Weist. m. Matr., Salon-, Waschtom., Plüschgarnit. hoch. Schlaf- u. Näh. Einricht. 45-80, Borf., Tisch, Gd. Wirisch, spottbillig. Königsr. 23, Hof, Fabrik-Gebäude. **Krabbes.**

Möbel, Brant-Ausstattung.
Schränke 20-45, Verill. 30-45, echt Eiche u. Verill. 50, Nips- sassa 20-40, Plüsch. 30-70, Borjaalschr. 20-40, Kom. 10-20, Ausziehtische 10-20, Gaiselberg, Kuchensch., Wascht., Herren- u. Dam. Schreib. 15-25, Schreibsekretäre 25, hoch. nußb. Kuffert, gekoch. Schränke u. Verill. 65, engl. u. franz. Weist. m. Matr., Salon-, Waschtom., Plüschgarnit. hoch. Schlaf- u. Näh. Einricht. 45-80, Borf., Tisch, Gd. Wirisch, spottbillig. Königsr. 23, Hof, Fabrik-Gebäude. **Krabbes.**

billigste ohne Konkurrenz Reparaturen
Nürnberg Str. 11.

Orchestrions
in Miete und Verkauf.
25429*) Klostergasse 3, I. Etage.
Grammophone Schallplatten
Zonophon, Favorite, Homoford, Kalliope, Dapago zu Fabrikpreis. Reparaturen bill. **Berhardstr. 5.***
Grammophone, Schallplatten
Radeln, Mundharmonikas zc. Teilzahlung gestattet. Umtausch abgepfleitet und zerbrochener Platten. 18549*)
Vindenu, Reufischer Str. 47.

Billiger Verkauf
von Sprechmasch. Schallplatten v. 1921 an. Best. Plattenuntersch. G. Meisinger, Schöppstr. 22, I. Grammoph., Schallplatt., Nadeln im Preise bedeutend herabgesetzt. E.-Döfen, Johannastr. 1. 19219*)
Favorit-Schallplatten
19140*) 4 Stück 2 Mk.
Reudnitz, Viktoriastr. 10, III.

Nähmaschinen
Köhler, Gritzner und andere bewährte Fabrikate Herkules-Fahrräder. Teilzahl. gestattet.
G. Kunze, L.-Lindenau,
Gundorfer Str. 9.*

Singer-Nähmaschinen
v. 15 Mk. an, geb. u. uf. bei Schubo, Petersstr. 34, S.*

Bücher-Ramsch-Halle Karl Schirmer
Burgstr. 22/24.
Empfehle für den Weihnachtsfest: Bilderbücher, Märchenbücher und Jugendschriften.

Um damit zu räumen verkaufe [10074]
Obstbäume zu billigen Preisen.
Sellerie, Rot- u. Weisskraut, Kohl- u. Roterüben.
H. Risch, Gärtnerei, Grosszechocher, Schleussiger Weg.
(Aufweg von Schleussiger Brücke nach Großzechocher.)

Kraut, Speisemöhren, Rohrüben
verkauft in Lindenau ab Dekonomiehof an den Wochentagen nachmittags 18414*)
Leipzigiger Westend-Vaugesellschaft.

Neuen geb. Möbel, Sofas vert. f. 6. Remod. Grunerstr. 10, Meiberg*)
Best. Plüschsassa 32, neuverb. Nips- sassa 18 Mk., Tisch, Spiegel, Waschtisch, Kleiderchr., v. Möbel f. bill. Verb., Gutsdammstr. 23, S. pt.
Schreibtisch, Tisch, Plüsch, Tisch. m. W. gr. Spgl., Ks. Wsch., Kuffert, u. Zl., Tepp., Plüschsassa, u. Möbel. S. p. t.
Ottomano, rot, Plüsch, fehlerfrei, fast neu, a. v. Pl., Wphandstr. 17, I. I.
Guterh. Sofa 22 Mk., Hängel. 10 Mk. z. verb. Stödt. Wasserturmstr. 9, III. r.
Müchenschrank, Salonisch zu verb. Sohle, Eisebstr. 42, I. I.
Plüschsassa billig zu verkaufen. Lindenau, Calvinsstr. 39, pt. r.

Mundschiff-Nähmaschine billig zu verkaufen. Kranzstr. 20, IV. r. Nähm. b. Karl-Heine-Str. 113, II. r.
Die besten u. leistungsfähigsten **Strickmaschinen**
Strickgarne u. all. Zubeh. lief. Hugo Günther, Selger Straße 9, Pat.-Zub. u. alt. Strickm.-Gesch. Sobon. Fahr. 35 Mk., Wäutigasse 2, I. 2 Räder 25 bis 35 Mk. spottb. Markt, IV. r.
Zbl. Fr.-Rad spb. Ziegelftr. 8, I. I. E. D. Rad b. W., Ewaldstr. 14, II. r.
Ein gut erhalt. Rad f. 20 Mk. z. verb. Zellerh., Grasdorferstr. 19, III. Gates Rad, 25 Mk., zu verkaufen Lindenau, Pfaffstr. 22, II. r.
Rad 25 Mk. z. verb. Ewaldstr. 14, II. r.
2 feine Räder, 15 und 20 Mk. Lindenau, Reufischer Str. 24, S. pt. **Fahrrad-Laufdecken** 2 Luftschläuche 2 Mk., Laternen 1 Mk. Griff 15 Mk., Rosenklam. 2 Paar 5 Mk. Sommerlat., Blücherplatz.*
Ein fast neuer Kinderwagen bill. zu verkaufen. Wiganstr. 45, III. I. Guterhalt. Kinderw. bill. zu verb. Pflugw., Weissenf. Str. 68, III. r. Modern, fast neuer Kinderw. bill. Pfaffenborfer Str. 20, Fr. G. II.

Kinderbettst. m. M. 10 Mk. Reformbettst. für Erwachsene mit Patent-Matr. 18 Mk. **Winkler**
Kinderwagenhaus
Johannsgasse 10.*

Best. m. Matr., neu, Kuchensch. bill. zu verb. Pl., Ziegelftr. 6, III. I. Gbr. Bettst. m. M., Schrank, Spiegel, Vertiko, Sofa. Ludwigsstr. 10, pt. Weist. m. W., Regal, Schreibtisch, m. Fig., Gramm. b. Kohlgrabenstr. 21, W. I. Bettstellen m. g. Matratzen vert. G., Mendestraße 49, I. Werner.



1 neue Uhr-Feder, I. Größe 75 g
1 neue Uhr-Kapsel . . . 20 g
1 neues Uhr-Glas . . . 10 g
1 neuer Uhr-Ring . . . 10 g
1 neuer Uhr-Selger . . . 10 g
1 neuer Uhr-Schlüssel . . . 5 g
Neue Uhren
in gr. Ausw. Genau reguliert.
M. Kanski N.
6 Nürnberger Str. 6.

Pianos u. Harmoniums
erstklass., erhalten Sie geg. **kleine Monatsraten** event. ohne Anzahlung. Kein Preisaufschlag. 20 Jahr. Garantie. Offerten unter **J. R. 14645** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**
Piano v. b. Schlossgasse 11, II. r.*

billigste ohne Konkurrenz Reparaturen Nürnberg Str. 11.

Orchestrions
in Miete und Verkauf.
25429*) Klostergasse 3, I. Etage.
Grammophone Schallplatten
Zonophon, Favorite, Homoford, Kalliope, Dapago zu Fabrikpreis. Reparaturen bill. **Berhardstr. 5.***
Grammophone, Schallplatten
Radeln, Mundharmonikas zc. Teilzahlung gestattet. Umtausch abgepfleitet und zerbrochener Platten. 18549*)
Vindenu, Reufischer Str. 47.

Billiger Verkauf
von Sprechmasch. Schallplatten v. 1921 an. Best. Plattenuntersch. G. Meisinger, Schöppstr. 22, I. Grammoph., Schallplatt., Nadeln im Preise bedeutend herabgesetzt. E.-Döfen, Johannastr. 1. 19219*)
Favorit-Schallplatten
19140*) 4 Stück 2 Mk.
Reudnitz, Viktoriastr. 10, III.

Nähmaschinen
Köhler, Gritzner und andere bewährte Fabrikate Herkules-Fahrräder. Teilzahl. gestattet.
G. Kunze, L.-Lindenau,
Gundorfer Str. 9.*

Singer-Nähmaschinen
v. 15 Mk. an, geb. u. uf. bei Schubo, Petersstr. 34, S.*

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich als **Rechtsanwalt** bei dem Königl. Land- und Amtsgericht Leipzig zugelassen bin. Mein Bureau befindet sich **Reichsstrasse 30/32 (Goldene Traube)** Fernsprecher 13396.
Leipzig, im Oktober 1910. [19225]
Rechtsanwalt **Dr. jur. Georg Rosen.**

Ich habe mich in **Leipzig-Lindenau, Mersburger Strasse 90, II**, als praktischer Arzt niedergelassen und bin als Arzt der Ortskrankenkasse sowie der übrigen Krankenkassen mit freier Arztwahl tätig. [18002]
Dr. med. Nikolaus Mayer
praktischer Arzt und Geburtshelfer.
Sprechstunden 7-9 und 2-3 Uhr.

Von der Reise zurück
Dr. med. Krzych, Gundorfer Strasse 5.

Patentbureau
Holzbohr. u. Aqu. v. H. Wiganstr. 52, II. m. Singlaffen, II. u. gr. Hugelbauer. Meigenhainer Str. 86 b, III. r.
2 Hugelbauer u. w. geb. Kinderw. w. verb. Diebstahlstr. 67, III. I. 40 Riesen-Fucht-Maschine 1,50 Mk. Neurenditz, Gächelstr. 16, p.
Möbel aller Art kauft Sohädel, Lindenau, Kurellenstr. 48.*
Nähm. s. l. gef. Peterssteinweg 10, I. Alte Räder kauft Beckhofstr. 11.
Ri. Pferd bei 30-40 Mk. Kauf. gef. A. Volt, Pl., Albertinerstr. 72, IV.
Kamster, Kaninchen- und andere Feile kauft Färberei Knautkleeberg.

Ausgek. Haare kauft F. Ring, Eisenbahnstr. 51
Kaufe Kanar.-Weibch. u. Hähne, gew. u. gute Vögel bez. 3, 8.50 bis 4 Mk. gute, nach Bedarf nur Sonntag, 16. Okt. Windmühlenstraße 16 (Zivoli). Jos. Tischler.

Weisse Mäuse kauft H. Mühlner, Nürnberger Str. 24.

Kartoffel-Vorkauf.

Leichte Kartoffelansgabe
am Wege nach Gröbern und am Wege zwischen Gröbern und Guldengossa. *19048
Die Alltagsverwaltung Markkleeberg.

Speisekartoffeln 10 Pfd. 28 Pfd.
L. Gohlis, Cöthner Strasse 16, pt.

Arbeitsmarkt.

Stellen-Angebote
Offenen Stellen finden erfolgreiche Aufnahme in der **Leipziger Volkszeitung.**

Tüchtige Maurer gesucht
Go., Seneckerstr., Baumstr. Stoye.

3 tüchtige Steinfeger
werden eingestellt. Zu melden Schilling, Sell., Dohmstr. 7b.

2 tücht. Zigarren-Hausarb.
werd. sof. geg. Tarifzahn eingest. Ernst Krübler, Pl., Schwandstr. 44.
Zigarrenhausarbeiter b. hoh. Lohn gesucht. Kreuzstr. 30.
Vertreter ges. Für ein. Spiel, leicht veräußl. neu. Bedarfs- u. Massenartikel z. Detailv. v. 1-8 Mk. gegeln. Vertreter gef. verb. ca. 50% w. B. d. Art. wird. i. kurz. Zeit ca. 25000 St. verkauft. Nistlo ausgeg. da Muster zurückerh. v. Off. a. Hasaonstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Nr. 7051.*

25 Mk. tägl. Verdienst
durch Verkauf m. Patent-Artikel für Herren. Neuhalten-Fabrik Mittweida-Markersbach Nr. 30b.*
Schliffereibereitung gesucht für Dorn 1911. Ll. Gundorfer Str. 21.
Formverlebrung unt. f. glüf. 6. Köpfer, Morgensternstr. 1.

Perfekte Anlegerin
für Schnell- u. Ziegelbrudpresse (sofort) f. dauernd gesucht. 19202
Buchdrucker, Kopps, Albertstr. 13.
Drd. alt. Mädchen od. 19 Witwe a. Wirsch. v. Witw. m. Kind. gef. Off. unt. C 76 a. b. Exped. d. Bl.

3-4 Mark täglich
kann man z. Hause m. Strid. f. und u. Private auf unfr. exst. Strid- maschine verdienen, die wir m. 50 Mk. Aus. u. bequ. Zeit. liefern, unter **Garantie der Arbeit laut Vertrag**
beim Strid. f. unsere Stromfabr. Intern. Kosten! Streng reelles Unternehmen. Zahlr. glänzende Zeugnisse aus unfrer Standtschaft.
Strickmaschinen-Vertriebsgesellschaft m. b. H. Köln.
Vertreten durch Rudolf Seidel, Leipzig. Gohlische Str. 3.*

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich als **Rechtsanwalt** bei dem Königl. Land- und Amtsgericht Leipzig zugelassen bin. Mein Bureau befindet sich **Reichsstrasse 30/32 (Goldene Traube)** Fernsprecher 13396.
Leipzig, im Oktober 1910. [19225]
Rechtsanwalt **Dr. jur. Georg Rosen.**

Ich habe mich in **Leipzig-Lindenau, Mersburger Strasse 90, II**, als praktischer Arzt niedergelassen und bin als Arzt der Ortskrankenkasse sowie der übrigen Krankenkassen mit freier Arztwahl tätig. [18002]
Dr. med. Nikolaus Mayer
praktischer Arzt und Geburtshelfer.
Sprechstunden 7-9 und 2-3 Uhr.

Von der Reise zurück
Dr. med. Krzych, Gundorfer Strasse 5.

Patentbureau
Holzbohr. u. Aqu. v. H. Wiganstr. 52, II. m. Singlaffen, II. u. gr. Hugelbauer. Meigenhainer Str. 86 b, III. r.
2 Hugelbauer u. w. geb. Kinderw. w. verb. Diebstahlstr. 67, III. I. 40 Riesen-Fucht-Maschine 1,50 Mk. Neurenditz, Gächelstr. 16, p.
Möbel aller Art kauft Sohädel, Lindenau, Kurellenstr. 48.*
Nähm. s. l. gef. Peterssteinweg 10, I. Alte Räder kauft Beckhofstr. 11.
Ri. Pferd bei 30-40 Mk. Kauf. gef. A. Volt, Pl., Albertinerstr. 72, IV.
Kamster, Kaninchen- und andere Feile kauft Färberei Knautkleeberg.

Ausgek. Haare kauft F. Ring, Eisenbahnstr. 51
Kaufe Kanar.-Weibch. u. Hähne, gew. u. gute Vögel bez. 3, 8.50 bis 4 Mk. gute, nach Bedarf nur Sonntag, 16. Okt. Windmühlenstraße 16 (Zivoli). Jos. Tischler.

Weisse Mäuse kauft H. Mühlner, Nürnberger Str. 24.

Kartoffel-Vorkauf.

Leichte Kartoffelansgabe
am Wege nach Gröbern und am Wege zwischen Gröbern und Guldengossa. *19048
Die Alltagsverwaltung Markkleeberg.

Speisekartoffeln 10 Pfd. 28 Pfd.
L. Gohlis, Cöthner Strasse 16, pt.

Arbeitsmarkt.

Stellen-Angebote
Offenen Stellen finden erfolgreiche Aufnahme in der **Leipziger Volkszeitung.**

Tüchtige Maurer gesucht
Go., Seneckerstr., Baumstr. Stoye.

3 tüchtige Steinfeger
werden eingestellt. Zu melden Schilling, Sell., Dohmstr. 7b.

2 tücht. Zigarren-Hausarb.
werd. sof. geg. Tarifzahn eingest. Ernst Krübler, Pl., Schwandstr. 44.
Zigarrenhausarbeiter b. hoh. Lohn gesucht. Kreuzstr. 30.
Vertreter ges. Für ein. Spiel, leicht veräußl. neu. Bedarfs- u. Massenartikel z. Detailv. v. 1-8 Mk. gegeln. Vertreter gef. verb. ca. 50% w. B. d. Art. wird. i. kurz. Zeit ca. 25000 St. verkauft. Nistlo ausgeg. da Muster zurückerh. v. Off. a. Hasaonstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Nr. 7051.*

25 Mk. tägl. Verdienst
durch Verkauf m. Patent-Artikel für Herren. Neuhalten-Fabrik Mittweida-Markersbach Nr. 30b.*
Schliffereibereitung gesucht für Dorn 1911. Ll. Gundorfer Str. 21.
Formverlebrung unt. f. glüf. 6. Köpfer, Morgensternstr. 1.

Perfekte Anlegerin
für Schnell- u. Ziegelbrudpresse (sofort) f. dauernd gesucht. 19202
Buchdrucker, Kopps, Albertstr. 13.
Drd. alt. Mädchen od. 19 Witwe a. Wirsch. v. Witw. m. Kind. gef. Off. unt. C 76 a. b. Exped. d. Bl.

3-4 Mark täglich
kann man z. Hause m. Strid. f. und u. Private auf unfr. exst. Strid- maschine verdienen, die wir m. 50 Mk. Aus. u. bequ. Zeit. liefern, unter **Garantie der Arbeit laut Vertrag**
beim Strid. f. unsere Stromfabr. Intern. Kosten! Streng reelles Unternehmen. Zahlr. glänzende Zeugnisse aus unfrer Standtschaft.
Strickmaschinen-Vertriebsgesellschaft m. b. H. Köln.
Vertreten durch Rudolf Seidel, Leipzig. Gohlische Str. 3.*

Anger & Ullrich, Grimmaischer
Steinweg 16, prüfen Ideen kostenlos.
Vorzügliche Verwertung.

Anlegerin f. Zieg. od. Schnellp.
sof. gef. Buchdr., Pflücker Str. 33.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit gesucht. *
E. M. Schubert im Handelshof
10004) Grimmaische Str.

Brennde f. Weissh. u. Juchm.
nahm. gef. Dresden, Str. 20, II. *

Eine zuverl. Waschfrau wird gef.
Lindenau, Eimeringstr. 2, Hof.
Zuv. Aufw., ev. junges Mädch. in
St. gef. Singer, Friedr.-List-Str. 28.
Saub., kräft. Mädch. a. Aufwart.
gesucht. Windorfer Straße 30, I.

Größeres **Schulmädchen**
a. Aufw. sof. gef. Gräßstr. 10, II.

Unterricht.

Tanz-Unterricht.
Neue Kurse beg. am 3. u. 7. Nov.
f. sämtl. Tänze. Honor. v. 8. An.
Best. Numel. erb. Privatfall u.
Wohnung: Königstr. 7, Tr. C. I.
*) A. Matthias, Tanalehrer.

Privat-Tanzunterricht jeder Zeit
H. Papp, Dufourstr. 22
Spez. f. ältere Damen u. Herren.

Vermischte Anzeigen.

Entf. Dienstg. ab. a. Gerichtsweg
mannl. Foz m. Wirch. u. Marke.
Z. Wiedererl. Bel. Brausestr. 17, III.

Rat
in all. Rechtsanw., schöffl. Arbeit,
Etrnerreft., Schuld- u. Nagelch.,
Gefuch, Einlagen, Testamente
zc. bef. Paul Kaiser, Reichstr. 22, II.

Patent- [*]
Ingenieur-Bureau
Hanschke & Sprügel
Leipzig, Markt 16.
Erwirkung, Verwertung u. zc.
Kauf von guten Patenten.

Wer nebenbei
klein. gef. gesch. Artikel vertreibt,
kann sich viel Geld verdienen.
Muster gef. Einsend. v. 50 g frank.
O. Blanck, Kilgental 1/2c.

Bürgerl. Mittagstisch
Port. 30 g. Kanzlerstr. 29 b, p. *

Privat-Mittagstisch 35 g. u.
45 g. Ranstädter Steinweg 41, I.
Tel. 14919. Tel. 14919.

Reudnitzer Leih-Institut
für Frack- u. Gehrock-Anzüge.
Anfertigung eleganter Herrngarderoba
zu billigsten Preisen.

M. Dietzel,
Reudnitz, Konstantinstraße 2.
Neu. Leih- u. Schuld-Inst. Neu.
Emil Görner, Holzringstr. 10
(Fernspr. 12611). Zufert. elegant.
Gerrengeb. u. M. a. bel. bill. Preis.
Reichh. Bag. d. neuest. Stoffe, 4440*

Frack- und Gehrockanzüge
verleibt
Schneldarmmeister
Emilienstr. 52, Ecke Windmühl.

Carl Schneldarm
Leipzig
Erlitzsch Str. 20, Freil.-Bld.

Autopolstern Matr. 3.57, Sofa 7.00
9 Mon. alt. Mädchen w. l. gute Pflege
geg. Z. erfr. ab. Aurellenstr. 36, H. I. I.
Hett. Frau f. tagel. 1-2j. Kind i.
Pl. f. nehm. Pl. Reuterstr. 39, III. r.
2-3 Jahre alt. Kind w. l. gut. Pflege
genom. So., Sölltosterstr. 9, II. r.

Zur Stadiverordnetenwahl.

Gestern abend wurde im großen Saale des Volkshauses eine gut besuchte Parteiverammlung für den 12. und 13. Reichstagswahlkreis abgehalten. Genosse Julius Lehmann sprach über: Die bevorstehende Stadiverordnetenwahl. Er hob hervor, daß nun fast etwa 140 000 Reichstagswähler nur 45 000 Stadiverordnetenwähler gegenüberstünden. Das sei ein armes Minderheitsverhältnis, das wohl hauptsächlich auf das Konto der arbeitenden Bevölkerung zu setzen sei, was sehr bedauerlich wäre. Er sei der Meinung, daß das Bürgergeld nicht gekürzt werden dürfe, wenn die Arbeiter sich politische Macht erringen wollen. Jeder habe die Verpflichtung, sich sein Wahlrecht zu sichern. Die sozialdemokratische Fraktion sei wiederholt für die Beseitigung oder wenigstens Herabsetzung des Bürgergeldes eingetreten, aber sie habe bei den Vertretern des Bürgergeldes und dem Räte kein Entgegenkommen gefunden; das Bürgergeld solle noch möglichst lange Jahre im Besitze seiner Macht bleiben. Die Klagen gegen die hohen Steuern im Stadiverordnetenwahlbezirk seien in krasser Weise zurückgewiesen worden, wenn Genossen sich gleichgültig den kommunalen Angelegenheiten gegenüberstehen, sie verpflichten sich damit an ihren Familien und ihren Klassenangehörigen.

Die Aufgaben der Gemeinden wachsen von Jahr zu Jahr. Das kommt teilweise daher, daß auch der einzelne immer größere Anforderungen an das Gemeinwesen stellt; auch seien die Gemeinden die Volkstrecke der sozialen Gerechtigkeit. Um diesen Anforderungen zu genügen, müssen natürlich auch die Deckungsmittel vorhanden sein. Der Medner spricht nun über das Defizit, das durch Steuern auszubringen ist, und macht auf das gefährliche Bestreben einflussreicher Kreise aufmerksam, indirekte Steuern einzuführen. Als wir versuchten, die Progression für die Einkommen über 100 000 Mark zu erhöhen, wurde mit dem Fortzug der reichen Leute gedroht. Gegen den Plan der Einführung indirekter Steuern müssen sich die Arbeiter mit aller Entschiedenheit wenden; dazu ist aber eine starke Vertretung der Arbeiterschaft notwendig.

Genosse Lehmann wies nun im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf das Armenwesen, Schulwesen, die Unterstützung milder Anstalten, die Wohlfahrtspolizei, die Krankenhäuser, das Gesundheitsamt, die Bäder, das Friedhofswesen usw. hin, die große Summen verschlingen. An all diesen Dingen habe die Allgemeinheit das größte Interesse, daher rechtfertige es sich nicht, daß noch Arbeiter den Stadiverordnetenwahlen gleichgültig gegenüberstehen. Das Wahlrecht hätten sich die Besitzenden so zurechtgebildet, daß sie die Mehrheit haben, selbst wenn es um geringen, sämtlichen Stimmwert der Arbeiterschaft zu erobern. Die bestehende Klasse verfügt über zwei Drittel der Stimmkraft, die restliche Klasse kann es höchstens auf ein Drittel bringen. Wir haben von jeher gegen diese Ungerechtigkeit angekämpft, aber die Vertreter des Kapitals halten mit außerordentlicher Zähigkeit an diesem ihrem Wahlrecht fest, denn dieses „Recht“ ist ihnen der Schlüssel zu weiteren Rechten. Die bürgerlichen Vertreter haben es nicht einmal für notwendig gehalten, auf unsere Argumente einzugehen, dafür haben sie unsere Anträge einmütig niedergestimmt. Die Herren sind sogar in der Entwertung der Arbeiter noch weiter gegangen, indem sie durch ihre Wahlkreisgeometrie die Wahlkreise der 3. Abteilung derartig abgrenzten, daß es ihnen möglich wurde, uns noch weitere Kreise abzugeben, obwohl die Arbeiter die Majorität in der 3. Abteilung besitzen. Es wird aber den Herren nicht gelingen, uns noch weitere Mandate zu entreißen, wenn die Arbeiter am Wahltage ihre Schuldbiligkeit tun: Der Referent legt nunmehr in längerer Ausführungen unsere Forderungen an das Schulwesen dar und erläutert, wie unsere Vertreter im Sinne unseres Programms zu wirken gesucht haben, leider mit negativem Erfolg. Die Besitzenden lassen es sich aber trotzdem gefallen, daß die Allgemeinheit für den Unterhalt ihrer Kinder materiell herangezogen wird.

Auch das Wohnungswesen habe eine wichtige Rolle gespielt. Die Wohnungsnot sei noch nicht zu Ende; es fehlen nicht nur kleine Wohnungen, sondern es mühten sich für sie auch hohe Preise gekämpft werden. Die Stadt habe zur Beseitigung dieser Not noch so gut wie nichts getan. Unser Verlangen, die Stadt solle selbst kleine Wohnungen herstellen, ist einfach als „sozialdemokratische Forderung“ abgetan worden, und der Oberbürgermeister habe erklärt, daran sei in alle Wege nicht zu denken. Die Arbeiterverhältnisse haben wir, sowohl städtische Arbeiter in Frage kommen, von jeher zu verbessern gesucht. Wir sind aber damit schon angekommen. Man sagte uns, die Stadt dürfe nicht über das hinausgehen, was bei Privatunternehmern gegeben wird. Aber die Stadt stehe sogar in manchen Fällen noch hinter den Privatunternehmern zurück. Dagegen seien den höheren Beamten ansehnliche Vergünstigungen gewährt worden nach dem Grundfab: oben mit Schaffeln, unten mit Büffeln. Während die Beamtengehälter durchschnittlich um 10 Prozent erhöht wurden, mußten sich die Arbeiter mit nur 5 Prozent begnügen. Der Rat könnte, wenn er es wollte, auch indirekt einen wesentlichen Einfluß auf die Besserstellung der Arbeiter ausüben, z. B. in Mansfeld, das die Stadt zum liebsten Teil besitzt; aber man schließe Kompetenzbedenken vor, der Oberbürgermeister lehnte ein Eingreifen ab, und wir waren in der Minderheit. Die bürgerlichen Vertreter, die es

begrüßten, daß die Polizei die Streikbrecher schlichte, lehnten eine Eingabe der technisch-industriellen Beamten auf Sicherung des Koalitionsrechts ab. Nachdem Genosse Lehmann so auf die Notwendigkeit der Interessenvertretung der Arbeiterschaft hingewiesen, betonte er, daß die Gegner unsere Vertretung abermals dezimieren möchten. Es werde daher an der Arbeiterschaft selbst liegen, ob das Bürgergeld damit Glück hat. Wenn die Arbeiterschaft geschlossen ihre Pflicht tut, wird sie dieses Bestreben auszuhandeln machen. (Lebhafte Beifall.)

Genosse Lipinski teilt hierauf mit, daß zwischen Agitationskomitee und Fraktion eine Aussprache über den Polizeietat gepflogen worden sei, die zu einem befriedigenden Ergebnis geführt habe. Nunmehr stellte die Versammlung folgende Kandidaten zur Stadiverordnetenwahl auf:

- III. Abteilung. 1. Wahlkreis als Anwärter: Lagerhalter Hermann Friedrich, als Unanwärter: Tischler Karl Franke. — Als anwärter Ersatzmann: Lagerhalter Johann Kolbe. 2. Wahlkreis als Anwärter: Kaufmann August Weinze, als Unanwärter: Medakteur Friedrich Wilsdorf. 3. Wahlkreis als Anwärter: Gastwirt Karl Schönherr, als Unanwärter: Medakteur Friedrich Seeger. 4. Wahlkreis als Anwärter: Arbeitersekretär August Kätlich, als Unanwärter: Medakteur Otto Vollenber. — Als unanwärter Ersatzmann: Gastwirt Alfred Diebe.

II. Abteilung. Als Anwärter: Gastwirt Georg Duasdorf, Produktenhändler Hermann Dewich, Lagerhalter Hugo Kremer, Zimmermeister Friedrich Haufe. Als anwärter Ersatzmann: Privatmann Gottfried Krause. Als Unanwärter: Zigarrenfabrikant Friedrich Geyer, Photograph Otto Gehler, Kirchnermeister Eugen Diebe, Geschäftsführer Heinrich Schuchardt. Als unanwärter Ersatzmann: Schneidermeister Joachim Pahl.

I. Abteilung. Als Anwärter: Kaufmann Ernst Dietrich, Eisenhändler Franz Remus, Tischler August Voigt, Restoratorsteher Otto Götlich. Als anwärter Ersatzmann: Pavler und Schreibwarenhandler Karl Peter.

Als Unanwärter: Zigarrenfabrikant Friedrich Geyer, Medakteur Georg Schöppin, Buchhändler Alhard Lipinski, Medakteur Paul Vensch. Als unanwärter Ersatzmann: Typsetzer Emil Krahn.

Genosse Lipinski schloß die Versammlung, indem er mitteilte, daß die Listen der vorigen Wahl nachgeprüft worden seien. Es habe sich herausgestellt, daß 2000 Arbeiter ihr Wahlrecht nicht ausübten. Hieraus spekulieren die bürgerlichen Parteien, und es werde die Abstellung dieses Minderstandes der energischsten Arbeit bedürfen. Die Arbeit darf nicht nachlassen, bis alle Arbeiter ihr Wahlrecht ausüben. Weiter wies Genosse Lipinski auf die zum Dienstag einberufenen Parteiverfassungen hin, die durch die Folgerungen veranlaßt seien, die die Gegner aus den Vorgängen in Mansfeld ziehen. Diese Parteiverfassungen müssen stark beachtet werden, damit unser Protest nachhaltig zum Ausdruck kommt. Der tiefe Ernst der politischen Situation komme auch bei der Nachwahl im 5. sächsischen Landtagswahlkreis zum Ausdruck. Es ist unsere Aufgabe, den Wahlkreis zu erobern; ebenso später den 2. Kreis. Die Wahlbewegung laßt also nicht nach. Der Tag der Stadiverordnetenwahl, der 27. Oktober, möchte ein Siegestag werden durch emsige Parteilichkeit.

Hus der Umgehung.

Werkzeugsteuer und Verwaltungsbehörden.

Das sächsische Oberverwaltungsgericht hat soeben in der Frage der Werkzeugsteuer eine Entscheidung von allgemeinem Interesse gefällt. Der Kulturtechniker Wiesner in Dresden hat kürzlich ein zur Flur der Stadtgemeinde Rauschhof bei Leipzig gehöriges Areal für 180 000 Mk. verkauft. Da der Einkaufspreis vor einer Reihe von Jahren nur 102 000 Mk. betragen hatte, wurde er mit dem Verdienst von 78 000 Mk. von der Gemeinde Rauschhof zur Werkzeugsteuer für unbedeute Grundstücke herangezogen. Der zu entrichtende Steuerbetrag belief sich auf 11 482,88 Mark. Gegen diese Auflage reklamierte er und erhob schließlich, als das Rechtsmittel keinen Erfolg gehabt hatte, Rekurs bei der Amtshauptmannschaft Grimma. Er behauptete, die Ordnung über die Erhebung einer Werkzeugsteuer bei Veräußerung unbedeuter Grundstücke in der Stadt Rauschhof vom 18. Mai 1906 sei nicht entsprechend dem Gesetz vom 15. April 1884 betreffend die amtliche Veräußerung allgemeiner Anordnungen der Verwaltungsbehörden verhängt worden und daher überhaupt unzulässig. (Die Steuerordnung war seinerzeit im Wortlaut nur am Bürgermeisteramt angeschlagen gewesen und im Amtsblatt nur auf diesen Anschlag hingewiesen worden.) Auch wenn man sie aber als rechtmäßig verhängt ansehen wollte, könne sie im vorliegenden Falle keine Anwendung finden, da sie nur auf drei Jahre genehmigt worden sei und der Verkauf des fraglichen Areals erst nach Ablauf dieser Frist eingetreten wäre. Schließlich wurde noch die Höhe der Steuer bemängelt.

Der Rekurs wurde vom Bezirksausschuß verworfen. Die abgeklagte Bekanntmachung sei sowohl in Städten mit revidierter Städteordnung, als auch in kleineren Städten zulässig. Nach dem Gesetz von 1884 seien Anordnungen und Bekanntmachungen der unteren Verwaltungsbehörden in den Amtsblättern zu veröffentlichen, während für die Landgemeinden die Verhängung durch Anschlag am Amtsstelle des Gemeindevorstandes zu erfolgen habe. Das Regulativ hätte danach im Amtsblatte des Stadtgemeinderats bekannt gegeben werden müssen. Dies sei auch geschehen, wenn auch im abgeklagten Verfahren. Die Bekanntmachung der Steuerordnung sei am 10. Juli 1906 erfolgt. Letztere war auf drei Jahre genehmigt. Der Einwand des Rekurrenten, daß demnach die Ordnung nur bis zum 15. Juli 1908 Gültigkeit gehabt habe, müsse jedoch zurückgewiesen werden. Infolge der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts habe das Ministerium des Innern zu den Veräußerungsanordnungen Stellung nehmen müssen, um die bereits genehmigten Ordnungen mit der Rechtsprechung in Einklang zu bringen. So habe es in der Verordnung vom 19. Juli 1906 die Rauschhofer Ordnung gemäß § 28 der revidierten Städteordnung nachträglich zunächst auf drei Jahre genehmigt. Da nach § 3 Absatz 2 des Gesetzes von 1884 die Bekanntmachungen mit der Ausgabe der Veräußerung enthaltenen Nummer in Kraft treten, so konnte die Genehmigungserklärung zu der Frist von drei Jahren selbstverständlich auch erst mit der Bekanntmachung dieser Anordnung Geltung erlangen. Diese Bekanntmachung habe der Stadtgemeinderat unter dem 7. Dezember 1906 im Amtsblatte erlassen, damit sei aber die Steuerordnung mit der Genehmigung des Ministeriums auf drei Jahre vom 7. Dezember 1906 ab in Kraft getreten.

In der Anfechtungsklage machte B. u. a. geltend, von einem Reingewinn sei im vorliegenden Falle überhaupt keine Rede, da er das Land in 20jähriger Arbeit nach und nach zum jetzigen Wert emporgewirtschaftet habe. Die Werkzeugsteuer solle nach der Ansicht des Gesagten aber nur das Spekulationsmoment, den mittellosen Gewinn treffen. Das Oberverwaltungsgericht hat in der Hauptsache das Urteil der Vorinstanz bestätigt und der Anfechtungsklage nur insoweit stattgegeben, als darin die Höhe der Steuer bemängelt wurde. Die Sache wurde insoweit zur anderweitigen Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Wahren, Unfall. Auf dem hiesigen Rangierbahnhof wurde der 29 Jahre alte Rangierer Friedrich Oberkumpf beim Rangieren eines Güterzugs vom Trittbrett eines Wagens getroffen. Der Mann erlitt eine schwere Verletzung des rechten Oberschenkels und mußte im Leipziger Krankenhaus aufgenommen werden.

Volkshausen, Verunglückt. In der Hiesigen Denso wurde der 20 Jahre alte Arbeiter Stanislaus Konep, der am Fahrstuhl beschäftigt war, von der zurückschlagenden Kurbel getroffen und erlitt einen Aderbruch. Der Verletzte mußte mittels Krankenwagens in das Leipziger Krankenhaus transportiert werden.

Eilenburg, Liberale Wahlsieger. Der allgemeine liberale Wahlverein (Provisorische Volkspartei) beschäftigte sich in seiner letzten Mitgliederversammlung mit der Kandidatenfrage für den Wahlkreis Leipzig-Witterfeld. Wie der Vorsitzende, Lehrer Liebold, veranschaulichte, hat die Kandidatenfrage die Organisationsfrage im Wahlkreis seit Jahresfrist auf das lebhafteste beschäftigt und man wäre allgemein der Ansicht gewesen, diese Frage so schnell wie möglich einer Lösung zuzuführen, um dem Kandidaten Gelegenheit zu geben, Fühlung mit dem Wahlkreis zu nehmen, und den Boden für die kommende Reichstagswahl „auf das gründlichste zu beackern“. Aber, aber, die leidige Vorpostenfrage. Es hat sich eben noch niemand finden wollen, der dem unentwegten Liberalismus zuliebe einen Durchfall riskieren möchte. Jetzt hat man nun zwar noch keinen Kandidaten gefunden, aber man hat doch bereits ausgedacht, wie der unglückliche ungefähr ausschaue soll, den man mit Hilfe der Nationalliberalen ausfüllen will. Der Mann soll nämlich den „erwerbsfähigen Kreisen“ entstammen und seinen Wohnsitz im Wahlkreis haben. Das ist doch wenigstens etwas „sehr Jahresfrist“.

Die Zahl der gewerblichen Betriebe, die der Kontrolle der Gewerkepolizei unterstehen, beträgt in Eilenburg zurzeit 185. In diesen 185 Betrieben werden 2507 männliche und 812 weibliche Arbeiter beschäftigt. Von diesen sind jugendliche, d. h. unter 10 Jahren, 104 männliche und 46 weibliche Arbeiter.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag: Speisekarte I (Johannisplatz): Mabeln mit Bratfleisch. Speisekarte II (Zoostraße): Mabeln mit Schwarzkücheln. Speisekarte III (Zoostraße): Mabeln mit Schwarzkücheln. Speisekarte IV (Zoostraße): Mabeln mit Schwarzkücheln. Speisekarte V (Zoostraße): Mabeln mit Schwarzkücheln. Speisekarte VI (Zoostraße): Mabeln mit Schwarzkücheln.

Die Pflege der Stimme erweist sich immer mehr als ebenso notwendig wie diejenige eines der Hände und der Füße. Unter allen Mitteln, die eine klare freie Stimme schaffen, wohlthuend auf Rachen und Hals wirken, läßt sich kein Mittel finden, das die in ihrer Wirkung unvergleichlichen Wobert-Tabletten. Sie gehören zum eisernen Bestand jedes Haushaltes, wie Seife und Zahnpulver. Die lange ausreichende Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark.

Herbst- und Winter-Neuheiten Marie Kramer Hainstrasse 7

Table listing clothing items and prices: Jacken-Kostüme in Englischem Geschmack 22.-, Jacken-Kostüme in glattfarbenen Stoffen 21.-, Herbst-Paletots in Englischem Geschmack 8.-, Herbst-Paletots in einfarbigen Stoffen, Marine, Rot etc. 12.-, Schwarze Frauen-Paletots 15.-, Kindermäntel in Englischen u. farbigen Stoffen 2.-, Garnierte Kleider neueste Fassons, in apart. Wollstoffen, Seidenstoffen, Tüll u. Batist, letztere von an 4.50, Abendmäntel in Tuchstoffen auf Futter 25.-, Abendcapos v. an 6.75, Woll-Blusen ganz gefüttert 12.-, 6.75, 5.- und 3.50, Tüll- und Spachtel-Blusen 10.-, 6.50, 4.75 u. 2.75, Weiße Wollbatist-Blusen 9.-, 5.75, 4.- und 2.50, Seldene Blusen 20.-, 12.-, 9.- u. 5.50, Wiener Flanellblusen 20.-, 15.-, 9.50 u. 4.75, Englische Kostümröcke 12.-, 8.-, 4.- u. 2.-, Cheviot-Kostümröcke 15.-, 8.-, 6.- u. 5.-, Weiße Kostümröcke 20.-, 15.-, 10.- u. 6.-, Blaue Kostümröcke 28.-, 18.-, 13.75 u. 8.-, Blauegrüne Schotten hochpartie Stoffe für Kleider u. Blusen 3.90 bis 1.00, Noppenstoffe Neuheit in Englischem Geschmack, mit Noppen durchwebter Stoff 3.80 bis 2.-, Reinwoll. Damentuche Galogenhaltskauf, 110 cm br. in Rosenholz, Entengrün, Gobelin-Farben 2.50, Reinwoll. Seldenglanzzeuge 110-130 cm, mit hoh. Seldenglanz, nur neue ap. Farben 3.75 bis 3.-, Reinwoll. Fantasiestoffe in den mannigfalt. Webarten und neuesten Saisonfarben in den verschied. Preislagen, Reinwoll. Cheviots u. Serges bekannte solide Fabrikate in Diagonal u. and. Bindungen 3.- bis 1.20, Blusenstoffe Reiche Sortimente in Streifen, Karos u. in Türkisch. Geschmack 3.50 bis .70, Ballstoffe reizende Eollennes, Voiles, Seidenmusselins, Wollmusselins, letztere v. an .70

Meine hervorragend schöne Schaufenster-Dekoration bitte ich zu beachten!

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Sonnabend, den 15. Oktober: 27. Abonnement-Vorstellung (4. Serie, Braun)

Der Stempel.

Schauspiel in 4 Akten von Henry Watelle.

Maurice Gerolou	Fr. Decarli	Richard Gerolou	(Weiß stellt
Ariane	Dr. W. Schmidt	Richard Kinder	(Rote Klebung
Jeanette	Dr. Schmidt	Die Witt	Fr. Seidl
Barfies	Dr. Fuchs	Margaret, Dienst-	
Der Postbote	Dr. Fuchs	mädchen	Fr. Aumpanmann
Admiral Crablère	Dr. Fuchs	Blanche, Decein	Fr. Kante
Madame von Bortez	Dr. Jüngst	Maria Decein	Fr. Seidler
Nabiel	Dr. Wirts	Die Dame mit dem	
Bras	Dr. Wirts	schwarzen Hut	Fr. Fuchs
Der Chauffeur	Dr. Wirts	Die Dame mit dem	
Charlotte Gerolou	Dr. Wirts	roten Hut	Fr. Mann
Die alte Frau Gerolou	Dr. Wirts	Ein Junge	Räde Gärner
Maurice Mutter	Fr. Schöppang	Der kleine Baptiste	
Jean King	Fr. Schöppang	Kings Aurgaste	Martha Reich
Jean	Fr. Schöppang	Schauspieler	

Einfach 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. **Schauspiel-Vorstellung.**

Sonnabend, den 16. Oktober: 27. Abonnement-Vorstellung (1. Serie, grün)

Die Zauberflöte.

Oper von W. A. Mozart. Text von Emanuel Schikaneder.

Corallo	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Zamino	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Der Sprecher	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Der erste Priester	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Der König der Nacht	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Pamina, ihre Tochter	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Der Papst	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Der Papst	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Der Papst	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl

Einfach 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. **Schauspiel-Vorstellung.**

Altes Theater.

Sonnabend, den 15. Oktober, abends 7/8 Uhr:

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von Victor Mecca. Musik von Leo Fall.

Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl

Einfach 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. **Schauspiel-Vorstellung.**

Sonnabend, den 16. Oktober, nachmittags 4 Uhr:

Der Graf von Ungenburg.

Operette in 3 Akten von W. W. Balzac und Robert Bodanz.

Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl

Einfach 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. **Schauspiel-Vorstellung.**

GÜTENBERG

Gesang-Verein Leipziger Buchdrucker
und Schriftgiesser

KONZERT

anlässlich des 19. Stiftungsfestes Sonnabend,
22. Oktober 1910, im Zentral-Theater —
Anfang 8 Uhr — Mitwirkende: Alfred
Gleisberg (Oboe), Heinrich Bading (Klari-
nette), Albin Frehse (Waldhorn), Karl
Schaefer (Fagott), Mitglieder des Gewand-
haus-Orchesters, Dr. Schmidt (Pianoforte)

VORTRAGS-ORDNUNG

Erster Teil

- Zwei Männerchöre
 - Abendstimmen Mathieu Neumann
Richard Heuberger
 - Herbst Richard Heuberger
- Quintett für Oboe, Klarinette, Waldhorn,
Fagott und Pianoforte Stephen
- Rondo aus dem Duo für Klarinette und
Pianoforte C. M. v. Weber
— Herr Bading und Herr Dr. Schmidt —
- Zwei Männerchöre
 - Boherzigung Franciscus Nagler
Gustav Weber
 - Waldwehen Gustav Weber

Zweiter Teil

- Zwei Landknechtlieder für Männerchor
 - Der Aufbruch Gustav Baldamus
 - Im Lager Gustav Baldamus
- Zwei Solostücke für Waldhorn mit Be-
gleitung des Pianoforte Herr Frehse —
 - Nocturno Kleinecke
 - Du bist die Ruh Franz Schubert
- Ehestandspolneder. Musikal. Scherz
für Oboe und Fagott Friedemann
— Herr Gleisberg und Herr Schaefer —
- Drei Männerchöre
 - Braun Meldelein Moritz Hauptmann
Für Männerchor bearbeitet von Alfred Schweichert
 - Wenn Zwei sich gut sind Moritz Hauptmann
 - Hans und Grete Joh. Eckard

Theatervorstellungen.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Direktion: Anton Darmann.

Leipziger Schauspielhaus.

Soubienstraße 19.

Sonnabend, den 15. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:

Die Mutter.

Schauspiel in 4 Akten von Maximilian Anton Trovacki.

Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl

Einfach 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. **Schauspiel-Vorstellung.**

Sonnabend, den 16. Oktober, nachmittags 4 Uhr:

Eine Frau ohne Bedeutung.

Schauspiel in 4 Akten von Edgar Allan Poe.

Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl

Einfach 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. **Schauspiel-Vorstellung.**

Sonnabend, den 16. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:

Zaun.

Schauspiel in 4 Akten von Heinrich Heine.

Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl

Einfach 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. **Schauspiel-Vorstellung.**

Neues Operetten-Theater.

Sonnabend, den 15. Oktober, abends 7 1/2 Uhr und Sonntag, den 16. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:

Die Mädchen.

Operette in 3 Akten von Felix Salten. Musik von Johann Strauß.

Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl

Einfach 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. **Schauspiel-Vorstellung.**

Sonnabend, den 16. Oktober, nachmittags 4 Uhr:

Die Mädchen.

Operette in 3 Akten von Felix Salten. Musik von Johann Strauß.

Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl
Maria	Dr. Schöppang	Der Papst	Fr. Seidl

Einfach 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. **Schauspiel-Vorstellung.**

Welt-Theater

W.-T.

Am Markt Eingang Bartussgasse u. Hainstrasse 5

Die Ehre.

Nach dem gleichnamigen Roman von Sudermann.

Ein Stiefkind des Glücks.

Drama.

Unserm Freund Naucke juckt.

Humoristisch.

Das Pathé-Journal.

U. a.

Die grossen engl. Herbstmanöver 1910

und die übrigen Schlager werden von heute Sonnabend ab durch die berühmte

Künstlerkapelle aus Wien

unt. Leitung d. Orchester-Direktoren Herrn R. Schwenke musikalisch illustriert. [19018*]

Volks-Theater dasselbe Welt-Theater

Hainstrasse 5 Programm Dresdner Str. 82

Ununterbrochen Vorstellungen: Sonntags von 2 Uhr
Wochentags von 8 Uhr ab.

Gasthof Engeldorf.

Morgen Sonntag Konzert und Ball.

Neueste schneidige Tänze. Vornehmer Verkehr. Kluge u. Keller
wie bekannt. **Ergebnis labet ein [19200] Robert Hesse.**

Burghausen

Morgen Sonntag Großer Elite-Ball.

Um 9 Uhr: Festpolonaise.
ff. Speisen und Getränke. — **Ergebnis
labet ein [19100] Karl Kominek.**

Gasthof Lausen

Morgen Sonntag Große öffentliche Ballmusik.

Hierzu labet ergebenst ein
[19119] Rich. Koppe.

Gasthof Schießgraben

Morgen Sonntag Ballmusik

Ergebnis Moritz König.

Beucha. Reichskrone.

Morgen Sonntag Ballmusik.

Freundlichst labet ein **Oskar Köhler.**

Beucha. Feldschlößchen.

Morgen Sonntag Öffentliche Ballmusik.

Hierzu labet ein **[4173*] E. Gebhardt.**

Liebertwolkwitz Schwarzes Ross.

Morgen Sonntag Grosse öffentliche Ballmusik.

Hierzu labet freundlichst ein **Friedrich Klein.**
NB. Bringe meine freundlichen und geräumigen Lokalitäten
in empfehlende Erinnerung.

Krystall-Palast-Theater

Sonntag: 2 Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr kleine Preise. Abends 7 1/2 Uhr gew. Preise.

Gänzlich neuer Spielplan.

Albert-Halle: Krystall-Palast-Sänger.

Grosses humoristisches Programm!

Anfang 8 Uhr. Gewönl. Preise. Vorzugskarten gültig.

1910 **Battenberg.** 1910

Nach 6 monatlichem Engagement im Berliner Apollo-Theater
die **Wunderschönpanse**

Grete

als Universalartist
Kunstradlfahrer
Rollschuhläufer etc.
und der einzig existierende, dressierte
Orang Utan Succo.

Henry de Vry

neueste Schöpfung
Ideal-Schönheiten.

Esthertia	Les cigues
akrob. Potpourri	franz. Exzentrik-Quart.

Ernst Perzina

zoologisches Potpourri von zirka 100 Thieren: Affen, Katzen, Zwerg-
hunde, Kaninchen, Kakadus, Aras, Singvögel etc. etc.

Aus Unglaubliche grenzenlose Dressurleistungen.

Battenberg-Theater

Heute: Abends 8 1/2 Uhr: Die Herren Söhne. Volles Stück in 3 Akten.
Morgen: Abends 8 Uhr: Wem gehört das Kind? Schwank in 1 Akt.
Moral: Das Opernlied. Schwank in 3 Akten von O. Waller u. L. Stein.
Vorverkauf neuester Billets bei Frau Stein, Markt 16 und
Paul Pflüger, neben Battenberg.

Scherffs Bioscop-Theater

Leipzig-Lindenau Grüne Höhe, am Markt u. Gundorfer Strasse 11. Sed. Sonnabend u. Dienstag neues Riesenprogramm. *

Kleinzschocher Zentral-Theater.

Setzers alte Brauerei.

Stets erstklassiges Programm. Mittwochs u. Sonnabends Wechsel

Gasthof Rückmarsdorf.

Sonntag, den 16. Oktober
von 2 Uhr an **Grosses Fischfest**
mit darauffolgendem Ball. **Ergebnis labet ein Wilh. Orutzmann.**

Gasthof Frankenheim.

Morgen Sonntag Startbesetzte Ballmusik

wogu freundlichst einladet **[19085] G. Burkhardt.**

Gasthof Plaussig

Sonntag Ball-Musik.

Anfang 4 Uhr. — Bekannte gute
Bewirtung. **[19100] R. Honnig.**

Gasthof Portitz

Sonntag, den 16. Oktober Öffentliche Ball-Musik.

Freundlichst labet ein **R. Polter.**

Gasthof Gross-Miltitz

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an Konzert u. Ballmusik

Freundlichst labet ein **Robert Deubel.**
NB. Freitag, den 21. Oktober, findet das 1. Gastspiel des
beliebtesten **Bunten Theaters** aus Leipzig statt. **[19226]**

Kulturpolitische Vereinigung in Leipzig.

Direktion: Alfred Dietrich.

Donnerstag, 27. Okt., 8 Uhr, Albert-Halle:

Einziges Vortrag von Prof. Dr. Aug. über

Forel Ehe-Ideal.

Karten à 1, 1 1/2, 2, 3, 4 Mk. in Fleischers Buch-
handlung, Universitätsstrasse 3. **[19006]**

Wintergarten

Dir.: H. J. Foy. Ab heute: Rosspatz 12/13.

Konkurrenzlos!

S. M. König Friedrich August z. Besuch am Braunschweiger Hof

Die gross International Flugkonferenz in Mailand. Eröffnung des Parlaments durch „Königin Wilhelmine im Haag“

Theater-Orchester **[19212] Riesenprogramm
20 der neuesten Attraktionen!**

Crostewitz Gasthof Morgen Sonntag

Grosser öffentlicher Ball.

Ergebnis labet ein **[19148] G. Naumann.**

Einem geehrten Publikum, allen Freunden und Bekannten
hierdurch zur gefl. Nachricht, dass wir das Lokal **[19170]**

Restaurant zum Meissner Jäger

Leipzig-Neustadt, Meissner Strasse 44

übernommen haben.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, stets für einen an-
genehmen, anständigen Familien-Kaufmann, sowie guten bürger-
lichen Mittagstisch und bestgeeignete Getränke zu sorgen und
biten, unser Unternehmen glücklich unterstützen zu wollen.

Gedächtnisvoll **Richard Wochatz und Frau**
bisher Wirtin in Seibers Restaurant, Reudnitzer Str.

Prinzip oder Taktik.

Gerade jetzt, nachdem der Magdeburger Parteitag gesprochen hat, dürfte es die geeignetste Zeit zur Erörterung allgemeiner, mit dem Budget zusammenhängender Fragen sein. Weil überall anerkannt wird, daß der Beschluß befolgt werden muß, wie man sich sonst zu ihm stellen mag, fehlt jeder Anlaß zu leidenschaftlichen Angriffen und Verteidigungen, fehlt auch jede persönliche Note in den Auseinandersetzungen. Daher können solche Fragen jetzt ruhig und leidenschaftslos behandelt werden. Zugleich hat sich aber bei der Stellungnahme der Organisationen zu dem Parteitag gezeigt, wie viele voneinander abweichende Anschauungen und Unklarheiten noch über die Frage selbst herrschen; in dieser Hinsicht ist sie also, trotz der Magdeburger Entscheidung, nicht erledigt und bleibt ihre Erörterung auch weiterhin von höchster Wichtigkeit.

Am meisten wird in der Diskussion von denjenigen, die die Budgetverweigerung nicht zu streng gehandhabt wissen wollen, das Argument vorgebracht, sie sei nicht eine Frage des Prinzips, sondern lediglich eine Frage der Taktik. Wäre sie eine Prinzipienfrage, ja, dann müßte man unbeugsam bleiben, denn an dem Prinzip lassen wir nicht rütteln. Aber mit der Taktik ist es etwas andres; sie richtet sich nach der Lage. Und dann wird der bekannte Ausspruch Liebknechts angeführt, der in 24 Stunden 24 mal seine Taktik ändern wollte, wenn es nötig war.

Hier werden Prinzip und Taktik einander als Gegensätze gegenüber gestellt. Das Prinzip ist die abstrakte Theorie, die den Einzelheiten der Praxis keine Rechnung trägt; die Taktik ist die Praxis, die sich aus der unmittelbaren Lage ergibt. Das Prinzip springt leichtem Fußes über die Schwierigkeiten des Augenblicks hinweg, indem es auf das ferne Zukunftsideal zeigt; die Taktik hat diese Schwierigkeiten, die als Felsblöcke unsern Weg sperren, mit lauemem Schwelge zu überwinden. Das Prinzip ist die himmlische Heilslehre, die in makelloser Reinheit zu bewahren ist, die Taktik ist das sündige Fleisch, das den Versuchungen der Welt ausgesetzt ist — und dabei fortwährend unterliegt. Das Prinzip ist das Heiligenschild im Schrank, vor dem man jeden Morgen seine Verbeugung macht, das aber nicht bei jeder Einzelfrage der Taktik zu Rate gezogen werden kann.

Dieser Gegensatz zwischen Prinzip und Taktik ist jedoch völlig falsch. Er konnte nur aufkommen, wo man Taktik in dem kleinen Sinne einer Sammlung von nebenbei-sich Einzelheiten des Tages versteht. Sie ist jedoch das höchste und wichtigste, was es für die Partei gibt. Und das Prinzip ist nicht eine abstrakte Theorie über eine entfernte Zukunft, sondern eine Regel für das praktische Handeln des Augenblicks. Das Wesen einer Partei liegt nicht in ihren Anschauungen über die Zukunft, sondern in ihrem heutigen praktischen Handeln. Ueber die Gestaltung der Zukunft werden sich unter Sozialdemokraten

große Meinungsverschiedenheiten zeigen, soweit sie sich wenigstens Gedanken darüber machen, während es daneben Liberale gibt, die zugeben, daß nach ein paar Jahrhunderten die Gesellschaft sozialistisch sein wird. Was über das Hüben und Drüben entscheidet, ist die Stellungnahme in dem heutigen gesellschaftlichen Kampfe, die Stellungnahme zu den Problemen der Gegenwart. Das allein hat praktische Bedeutung. Hier muß unser Prinzip, wenn überhaupt, zur Geltung kommen. Unser Prinzip liegt nicht in irgendeiner entfernten Zukunft, unser Prinzip liegt in unserer Praxis von heute, in unserer Taktik. Prinzip und Taktik sind eins, weil das Prinzip sich nirgends bewähren kann als in der Taktik.

Unser Prinzip ist der Sozialismus, nicht weil wir glauben und wünschen, daß eine sozialistische Produktionsweise an Stelle der heutigen treten soll, sondern weil wir damit unsern prinzipiellen Gegensatz zum Kapitalismus, unsere Kampfstellung zu den bürgerlichen Parteien und dem kapitalistischen Staat ausdrücken. Ob wir immer mehr fortschreiten und siegen werden, hängt vor allem davon ab, ob diese praktische Stellungnahme richtig ist. Sie ist richtig, wenn sie der Klassenlage des Proletariats entspricht. Die Stellungnahme der andern Parteien entspricht der Lage und den Interessen der bestehenden Klassen. In dieser Stellungnahme zu den Klassen und den politischen Institutionen, in dieser Taktik also zeigt sich der Charakter jeder Partei; damit wirbt sie bei den Wählern und verdirbt sie es mit andern Wählern. Jede Partei wird nach ihren Taten, also nach ihrer Taktik, beurteilt und behandelt.

Daraus ist nun zugleich zu erkennen, was es eigentlich mit dem oft gehörten Ausspruch auf sich hat, daß wir nicht durch das Endziel, sondern durch die Kleinarbeit die Massen gewonnen haben. Seht man an die Stelle von Kleinarbeit Gegenwartsarbeit, so ist er vollkommen richtig. Unsere Praxis, unsere Gegenwartsarbeit hat die Massen gewonnen. Aber unrichtig ist jener Ausspruch, soweit er den Anschein erweckt, daß diese Gegenwartsarbeit nur Kleinarbeit ist. Sie ist vor allem Großarbeit, ein großzügiger Kampf, dessen Charakter durch unser Endziel bestimmt wird. Nicht nur das unermüdete Streben, um bei jedem Paragrafen Vorteile für die Arbeiter zu gewinnen und Nachteile abzuwehren, hat die Volksmassen zu uns herangezogen, sondern vor allem unsere Stellungnahme im allgemeinen, die Haltung unserer Partei zu den großen politischen Fragen — Militarismus, Steuerpolitik, Zollpolitik, Arbeiterschutz, Verfassung — ihre Haltung gegenüber der Regierung, der Reaktion und den bürgerlichen Klassen, kurz ihre allgemeine Taktik. Kleine Einzelheiten werden vergessen, was aber bleibt, ist das große Gesamtbild einer entschiedenen Oppositionspartei, die nie mit den Ausbeutern und Herrschenden paktiert, die rücksichtslos alles bekämpft, was das Volk bedrückt, auf die die Ausgebeuteten und Unterdrückten immer sicher rechnen können, und die ihre Sache in der richtigen Weise verfechten wird.

Die Budgetfrage ist in der Tat eine Frage der Taktik. Aber im andern Sinne als dieser Satz von seinen Urhebern aufgefaßt wird. Der angebliche Gegensatz zwischen Prinzip und Taktik ist in Wirklichkeit ein Gegensatz zwischen der großen, prinzipiellen Taktik und der kleinen Taktik des Augenblicks. Bei der Budgetzustimmung handelt es sich nicht um Taktik gegenüber Prinzip, sondern um eine unrichtige Taktik — die höchstens damit entschuldigt werden kann, daß man sich durch kleine Augenblickserfolge oder Augenblickssituationen blenden läßt — gegenüber der richtigen Taktik. Richtig und unrichtig nicht in dem Sinne von Uebereinstimmung mit einer abstrakten Lehre, sondern in dem Sinne, daß diejenige Taktik richtig ist, die erfolgreich ist, indem sie die Massen für die Sozialdemokratie gewinnt.

Die Budgetverweigerung ist eine Tat, womit unsere Partei ihren prinzipiellen Gegensatz zu der Regierung bekundet. Wir stehen in der Tat zu jeder bürgerlichen Regierung, wie zu dem bürgerlichen Staat überhaupt, in einem prinzipiellen Gegensatz. In der Tat der Budgetverweigerung verdrängt sich, jedem sofort erkennbar, unsere gesamte Kritik der kapitalistischen Erscheinungen und der Macht, die sie schützt und erhält. In dieser Tat finden die Massen, die zu den herrschenden Klassen in Opposition stehen, ihre eigene Stellungnahme klar ausgedrückt.

Nun bringt die ökonomische Entwicklung und die Politik der herrschenden Klassen immer größere Massen, immer weitere Volksteile in Gegensatz und Feindschaft zu dem heutigen System. In dem Maße, wie diese Opposition wächst, strömen uns die Massen zu, wie das gerade in der heutigen Zeit wieder der Fall ist. Damit können Zeiten wecheln, worin diese Opposition weniger schroff wird, und die Regierungen sie mit kleinen Konzessionen zu beschwichtigen suchen. Dann vor allem ist es Sache der Sozialdemokratie, nicht, aus Furcht ihren Anhang zu verlieren, mit dieser augenblicklichen Strömung mitzulaufen. Nur indem sie dann bei ihrer Opposition verharret, auf das Unbedeutende und trügerische der Konzessionen gegenüber der großen Not des Volkes und seinen großen Ansprüchen hinweist, sichert sie sich auf die Dauer das Vertrauen der Massen. Diese lehnen dann zu ihr in größeren Scharen zurück, wenn die Stunde der Enttäuschung kommt. Läßt unsere Partei sich dagegen selbst durch die Konzessionen oder die Berechnungen des Augenblicks täuschen, und gibt sie ihre Haltung der rücksichtslosen Opposition gegen die ganze bürgerliche Welt auf, so enttäuscht sie die großen Arbeitermassen, die gerade wegen ihres klaren Klassenbewußtseins die wertvollsten Kämpfer sind. Wenn diese Massen sich sagen müßten, daß sie jetzt für ihr revolutionäres Empfinden auf keine einzige Partei mehr rechnen können, wenn die größte Oppositionspartei aufhörte, alle unzufriedenen Volksklassen zu einer mächtigen Armee um sich zu sammeln, so wäre dies das Verhängnisvollste, was für die politische Entwicklung Deutschlands eintreten könnte.

Eröffnung der Herbst- und Wintersaison
H. Hollenkamp & Co
= Leipzig =
Herrn-, Knaben- und Kinderbekleidung



Verlangen Sie bitte unsern neuen Sportkatalog

Konzert- und Ball-

Etablissements.

Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr
Meysel-Sänger • BALL
 und grosses Oktoberfest.
 Dresden Str. 20
 Telefon 14270.

Pantheon

Dresden Str. 20
 Telefon 14270.

Jeden Freitag bis nachts 1 Uhr.
Feiner Intimer Ball
 und grosses Oktoberfest.
 Regenter Verkehr.

Reichsverweser Leipzig-Kleinzschocher
 Substation der roten Straßenbahn (Wagen 3 und 5). — Telefon 3041.

Jeden Sonntag, von 4 Uhr an:
Elite-Ball.
 Montag, abends 8 Uhr
 Gr. Gala-Soiree der berühmten **Leipziger Humor-Sänger.** [19002]

Paunsdorf, Neuer Gasthof Fortsetzung der Oktoberfeste u. **BALL.**
 Vorzügliche Küche. Prompte Bewirtung. [19137] Ergebnis Fr. Müller.

Paunsdorf, Alter Gasthof. Besitzer: Artur Scheller. Tel. 3038.

Morgen Sonntag **Grosses Münchner Oktoberfest mit grandiosem Elite-Ball.**
 Ballorchester u. Bedienung in bayr. Originaltracht. Vollständ. neue u. fest angepasste Dekorationen.
 Um 9 Uhr Fest-Polonäse mit allerlei Ueberraschungen. Urhdoler, Antor Polka. Nur neueste Tänze.
 Selbstgebadene Miesepfannkuchen. — Gutgepflegte Getränke. — Vorzügliche Küche.

Café Bauer

bleibt nach wie vor
das grösste und schönste Café Leipzigs.

Täglich von nachmittags 4 Uhr bis nachts 2 Uhr:

Grosse Doppel-Konzerte.

Parterre: Kapelle **Franz Schikora**, Wien.
 I. Etage: **Neu!** Erstklassige 10 Personen starke
Zigeuner-Kapelle
 unter Leitung des Primus u. Violin-Virtuosen **Lakatos Dani.**

I. Etage: **Café-Bauer-Casino.**

Eintritt freil. Elegante vornehme Bar. Tag, Nacht, Nicht geöffnet. **Emil Hofmann**

Elefantenschänke

Rifolstraße 6
W. Pfennigwerth
 Angenehm. Aufenthalt
 Tägl. Spezialgerichte.

Café Ziegner St., Gieselerstr. 2.
 Tag u. Nacht geöffnet. Platte aufmerks. Bedien.
 Mittags- u. Abendbisch 35 & *

Neu! Neu!
Café Union
 Sehenswert!
 Leipzig-Heudnitz
 15 Kapellenstrasse 15
 Aufmerksame Bedienung.

Kl. Pleissenburg Beethovenstr. 11.
 (Kutschheim.)
 Hier speist man wie bei Wirttern.
 Warm, reichhalt. Mittag- u. Abendbisch.
 Mittagsbisch zu 40 u. 50 Pf.
 Warme Speisen zu jeder Tageszeit.
 Licht, Beheizbräu, Zwackauer Bier.
Wilhelm Thiem.

Groszdenben. Zum weissen Ross.
 Besitzer: G. Lehmann.
 Sonntag, den 16. Oktober 1910

Grosses Oktoberfest à la München.
 Bon nachmittags 4 Uhr an **BALL.** Grostartige Dekoration. Kostümierede Bedienung.

Groszstädteln. Beliebte Ausflugsort. Bahnstation
 zwischen Dörsch-Gausch u. Gausch
Grosz öffentl. Ball. Es ladet freundlichst ein
 Sonntag, den 23. Oktober: **Humorist. Abend der Meysel-Sänger.**
Friedr. Trapp.

Groszschöcher. **Trompeter.**
 Morgen Sonntag: III. Gr. Oktoberfest.
 Polonäse. Ergebnis ladet ein **Karl Hompol.**

Hartmannsdorf. 15 Min. v. Bahnst. Knauth.
 Morgen Sonntag:
Grosser Ball (Bauernkapelle bei voller Besetzung).
 Die allerneuesten Tänze.
 Es ladet freundlichst ein **A. Lehmann.**
 NB. Am 6. November: **Ortskirmes.**

Hänichen. Gasthof zum sächs. Haus. 10 Min. v. Erdstation
 L. Lützschau.
 Morgen Sonntag: **Oeffentlicher Ball.**
 Dierzu ladet ergebenst ein: **Kraft Heimroth.**

Holzhausen. Gasthof zum sächs. Haus.
 2033. Morgen Sonntag **Oeffentl. Ball.**
 Es ladet ergebenst ein **L. Hennig.**

Knautzleeberg. Gasthof zum weissen Ross.
 In 25 Min. von der Endstation
 Groszschöcher zu erreichen.
 Morgen Sonntag: **Oeffentl. Ballfest.** Es ladet freundlichst ein
Herm. Schilppe.

Liebertwolkwitz. **3 Linden.**
 Morgen Sonntag: **Grosz öffentl. Ball**
 Schneidiges Ballorchester. Kapelle Gustav Orth. Abendessen
 Mad. u. Streichmusik. Um gütigen Besuch bittet R. Brühlm.

Liebertwolkwitz. **Gasthof Gambrinus.**
 Morgen Sonntag, 16. Oktober
 von abends 8 Uhr an
Grosser öffentl. Ball. Neueste Tänze. Schneid. Musik.
 Voranzeige! Sonntag, den 23. Oktober, **Theater**
 vom **Leipziger Theater-Ensemble.** Direktion:
W. Dressler. Hochachtungsvoll **E. Fritzsche.**

Sommerfeld. **Alter Gasthof.**
 = Neue Bewirtschaftung! =
 Sonntag, den 16. Oktober
Konzert und Ballmusik.
 Ausgeführt von der Kapelle **Beckmann**, Leipzig-Gohlis.
 Von vormittags 11 Uhr an: **Kanachenschau.** Eintritt frei.
 Dierzu ladet freundlichst ein **Richard Hoffmann.**

Wahren. **Birkenschlösschen.**
 Morgen Sonntag **Grosses Ballfest.**
 Es ladet ergebenst ein **Max Müller.**

Wiederitzsch. **Bergschlösschen** Fernruf
 11981
 m. idyll. angeleg. Obstweinschänke.
 Morgen Sonntag
Oeffentlicher Ball. Freundlichst ladet ein
Franz Vater.

Zöbinger. **Gasthof z. Dambirch.** Köppl.-Gausch
 und von da in 12 Min. bequem zu erreichen.
 Morgen Sonntag: **Oeffentl. Ball.** ladet ein
 Sonntag: **Oeffentl. Ball.** **Karl Fischer.**
 [19171]

Zweinaundorf. **Gasthof.** Teleph.
 7642.
 Der Neuzeit entsprechend, Konzert- u. Balllokal.
 Sonntag, den 16. Oktober
Oeffentlicher Ball
 18 Min. v. Endstation Stötteritz.
 25 Min. v. Substation Anger-Gr.
 4 Min. v. Bahnst. Zweinaundorf. Damenwahl. — Kanter.
 Um zahlreichen Besuch bittet **Bernh. Petzold.**

Fiedlers Gasthof in Wachau
 ladet zu gütigem Besuch freundlichst ein und bietet Jedem gemitt-
 lichen Aufenthalt. [13242] **Marie verw. Fiedler.**
 Morgen Sonntag: **Starkbesetzte Ballmusik.**

Grüne Schänke Leipzig-Anger. Telefon 3045.
 Morgen Sonntag [19134]
Grosses Münchner Oktoberfest.
 Von 4 Uhr an: **BALL** im festlich decorierten Saale. Bayerische
 Original-Tänze, Schuhplattler, Jodeler und Wiener Schrammeln.
 Urhdoler Betrieb. — Bekanntlich schönster Treffpunkt des Ostend.
 Im Restaurant: **Familien-Freikonzert.** — Vorzügliche Speisen.
 Gutgepflegte Biere u. Weine. Es ladet ergebenst ein **K. Jakob.**

Gasthof L.-Stünz
 Morgen Sonntag **4. grosses Oktober-Fest.**
 Glänzende Aufmachung der Saison.
 Eigens dazu gefertigte Dekoration.
 Echte Bayerische Musik in Original-Tracht.
 Urhdoler Betrieb. Im Wiener Café:
 Große Heberkränkungen. • Unterhaltungs - Musik.
 ff. Speisen und Getränke. **Karl Grothe.**
 18873*

Gasthof Neustadt Goldner Saal:
 Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr
Großes Oktoberfest
Buntes Theater
 Humoristisches Fest-Programm
 Hierauf: **HERBST-BALLFEST.**
 Angenehmster Verkehr

Gasthof Thonberg. **Grosses Ball-Fest.**
 Neueste Tänze.
 ff. Speisen und Getränke.
Karl Richter.
 Ergabest ladet ein [14370]



Alter Gasthof Gautzsch
 Morgen Sonntag **Oeffentliche Ballmusik.**
 Ergabest ladet ein [16981] **Adolf Klaus.**

Reichshallen
 L.-Volkmarisdorf, Elisabethstr. 3-7.
 Morgen Sonntag **Grosses Oktober-Fest**
 16. Oktober 1910
 nach echter Münchner Art
 in sämtlichen herrlich decorierten Räumen
 unter Mitwirkung der **Richard Braune-Sänger.**
 Von 6 Uhr an **Grosser Ball** Bedienung u. Ball-Orchester
 in Nationaltracht
 Im Restaurant von 8 Uhr an: **Familien-Freikonzert.**
 Mittwoch, 19. Oktober: **Bonowitz-Sänger u. grosses Oktoberfest**

Vollständig renoviert! [12064] **Neues Parkett!**
Gasthof z. Reiter. Def. Reiter
 Morgen Sonntag **Elite-Ball** ist in
 Anfang 4 Uhr.
 Mein Stablissem-
 ent mit schönem
 Saal und Garten
 bietet im Sommer
Döllitz
 den angenehmsten Aufenthalt.
 Def. gute Küche. Vorz. Getränke. Döln. Ritterg.-Gese. R. Bohrisch

Löwen-Park L.-Stötteritz.
 Strassen. 2, 6 u. 7.
 Morgen Sonntag
Oeffentlicher Ball.
 Dierzu ladet freundlichst ein [19217] **Robert Schlegel.**

Gautzsch **Neuer Gasthof**
 Morgen Sonntag
Oeffentliche Ballmusik.
 — Neueste Tänze. —
 *8846] Hochachtungsvoll **O. Sieler.**

Altdeutscher Hof Stötteritz
 Jeden Tag von 5 bis 12 Uhr
Grosses Konzert.
 Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr [858]
Grosses Frühschoppen-Konzert.

Gasthof Cröbern.
 Morgen Sonntag **Oktober-Fest mit Ball.**
 Grosse Ueberraschung! [19166]
 Ergebnis ladet ein **Rich. Wagner.**

Konzert- und Ball-Etablissements.

Albertgarten.

Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr
Grosse Gala-Soiree der **berühmten Seidel-Sänger**
 Großartiges Elite-Programm. u. a.: Der Sängling.
 Hierauf: **Grosses Ballfest.**
 Montag, den 17. Oktober **Leipziger Sönger und Ball.**

Drei Lilien

L.-Reudnitz
Kohlgartenstrasse
und Bergstrasse
Haltest. bel. Strassenb.

Eintritt 30 ϕ . Vorzugskarten 20 ϕ . Hauskarten gültig. Bei sämtlichen Instrumental-Konzerten für Kinder freier Zutritt.

Morgen Sonntag V. Grosses Oktoberfest und Grosse Militär-Konzerte der 107er
 Hierauf: **Fest-Ball.**
 Jeden Dienstag: **Seidel-Sänger und Ball.**

Felsenkeller

Morgen Sonntag: **Vornehmste Ballmusik des Westens.**
 Anfang 6 Uhr. Felsenkellerkarten gültig. Entree 30 Pfg.

Grüne Linde, Oetzsch.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an, **Grosse öffentliche Ballmusik.**
 Ergebenst ladet ein [1905*] **Gustav Kipping.**

Sanssouci

Güterstr. 12 Leipzig Güterstr. 12
 Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab
Grosser Ball ausgeführt von 2 Musikchören.
 Montag 8 Uhr **Bennewitz-Sänger u. Ball.**
 Donnerstag **Intimes Theater.**

Deutsches Haus

L.-Lindenau, am Markt. Tel. 8094.
 Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Oktoberfest und Ball
 Montag abends 8 Uhr **Grosses Oktoberfest u. Festball**
 unter Mitwirkung der **Krystallpalast-Sänger.**
 Aufmerksame Bedienung in Nationaltracht.

Sängerhallen

Eutritzsch, Wilhelminenstr. 12.
 Morgen Sonntag, von 4 Uhr nachmittags ab
Oeffentliche Ball-Musik. Eintritt frei
 Es ladet ergebenst ein **Oskar Schöpfel.**

Tivoli.

Morgen Sonntag und Montag [19165]
Grosser Elite-Ball.
 Anfang 4 Uhr. Schneidiges Ballorchester. Neueste Tänze.
 Montag: **I. Grosse Damen-Schönheitskonkurrenz.**

Stadt Lützen Lindenau

Lützner Str. 85
 Morgen Sonntag, von 4 Uhr an
Grosse Ballmusik.
 Parkettfußboden erstklassig. — Regeltbahn. **R. Neuhold.**

Sächsischer Hof

Schönefeld
 Tel. 4556
 Endst. d. Strb. 2 u 3
 Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an:
Grosser Elite-Ball.
 Ergebenst ladet ein [19168] **Rich. Spathe.**

Schützenhaus L.S.

Morgen Sonntag, den 10. Oktober
Bennewitz-Sänger
 Anfang 4 Uhr. Hierauf: **Elite-Ball.**
 Im Restaurant: **Die Dachauer.** Anfang 5 Uhr.
 Montag: **106er Konzert und Ball.**

Terrasse Alenzschöcher.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab **Freikonzert u. Elite-Ball.**
 Gemüthlicher Aufenthalt. Verbindung mit allen Straßenbahnen.
 ff. Speisen und Getränke. Selbstgebadener Kuchen.
 Montag, den 17. Oktober [19166]

Mockau Stollbergs Neuer Gasthof

Grosses Vergnügungs-Etablissement I. Ranges der Parthenbüfeler.
 Jeden Sonntag **verbunden mit dem Oktoberfesten.**
 Aufmerksame Bedienung in oberbayerischer Nationaltracht.
 Kellnerbetrieb. **Grosse Liebesveranstaltungen.**
 Sonnabend, 15. Okt., **Meysel-Sänger.**

Schlosskeller

Konzert-, Ball- u. Gesellschafts-Etablissement I. Ranges. Knotenpunkt aller Gesellschaften. — Angenehmer Familien-Verkehr. —
 Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr [19167]
Varleté-Vorstellung des Eugen-Waldow-Ensembles.
 Hierauf: **Elite-Ball.**
 Im Restaurant: Unterhaltungs-Konzert der beliebten Unterländer.
 Mittwoch: **Krystall-Palast-Sänger und Ball.**

Alt-Leipziger Sönger.

Grosses Extra-Programm. **Grosses Extra-Programm.**
 Hierauf: **Der beliebte Terrassen-Montags-Ball.**

Gasthof Molkau.

Morgen Sonntag
Grosser Elite-Ball.
 ff. Speisen und Getränke. **Julius Munkelt.**

Drei Mohren

Anerkannt schönstes u. vornehmstes Vergnügungslokal des Ostens.
 Sonntag, 10. Okt. **Amüsantes Ball-Fest.**
 nachmittags 4 Uhr
 Küche u. Keller exquisit! Spezialit.: Gänse- u. Hasenbraten m. Weinkr.
 Montag, 17. Okt. **Grossartiger Tiroler-Abend**
 abends 8 1/2 Uhr: **Grossartiger Tiroler-Abend**
 vom berühmten **Bunten Theater** und **Ball.**

Zur Mühle, Grosszschocher

Morgen Sonntag **Große Ballmusik.**
 Tangen v. 4—12 Uhr I. A. Es ladet ergebenst ein **H. Bobach.**

Leutzsch, Alter Gasthof.

Konzert- und Ball-Etablissement.
 Morgen und folgende Sonntage finden die beliebten **Oktoberfeste mit Ball** statt.
 Tadellose Bewirtung. **Wihl. Krämer.**
 Es ladet ergebenst ein [18086]

Kronen-Quell

Leipzig-Neuschönfeld
 Adelheidsstr. 18.
 3000 Personen fassend.
 Jeden Sonntag **Gr. öffentl. Ball.** Jeden Sonnabend **Speckkuchen.**
 Feinster Familien-Verkehr in meinem neu renovierten Lokal.
 Jeden Sonntag **Hason- und Gänsebraten, Stamm 60 Pfg.**
 Sonntag, den 10. Oktober [19128]
Grosses Münchner Oktoberfest
 mit **Ueberraschungen.**
 Ergebenst ladet ein **O. Kirchhof.**

Schillerschlösschen Gohlis.

Bestrenommiertes Konzert- u. Ball-Etablissement.
 Am Eingang d. Rosentalsstr. an d. Straßenbahnhalt. geleg. A, D, G, 4 u. 6.
Grosses humor. Konzert der beliebten Humor-Sänger.
 Von 8 Uhr an: **H. BALL.**
 Einlaß 8 Uhr. Anfang 4 Uhr. Entree 40 ϕ . Vorzugskarten 30 ϕ .
 Es ladet freundlichst ein **Karl Martinus.**
 Am Montag findet der beliebte **Ball — bal paré —** statt.

Ritterschlösschen Barnek.

Fernspr. Nr. 6576. Haltestelle d. Strassenbahn Fleischerplatz-Gandorf.
 Morgen Sonntag **Oeffentl. Ballmusik.**
Oktober-Fest.
 Oberbayerische Original-Bedienung.
 Speisen u. Getränke in bester Güte. **Albin Vogel.**

Schloss Lindenfels

Karl-Heino-Str. 52. * Morgen Sonntag:
4. Oktober-Festball
 Sehenswerte dekorative Aufmachung

Goldner Helm, Eutritzsch

Morgen Sonntag
Konzert u. Elite-Ball
 Dazu empfehle meine nachbekannte Küche, gutgebackten Vereinsbrot, Dänischer Rittgerutts-Göse, hochfein.
 Nächsten Freitag:
Seidel-Sänger und BALL.
 [19182] Hochachtungsvoll **Fritz Ahnert.**

Goldne Krone, Connewitz

Morgen Sonntag **Grosse Ballmusik.**
 Neueste Tänze. — Schneidiges Ballorchester. — Entree frei.
 Es ladet freundlichst ein **Robert Büttner.**

Westendhallen Plagwitz

Morgen Sonntag:
Vornehmste Ballmusik d. Westens.
 Anfang 4 Uhr. [18710] **Gustav Büttner.**

Gosenschlösschen Eutritzsch

Fernspr. 7655.
 Morgen Sonntag
Konzert und starkbesetzte Ballmusik.
 Montag: **Konzert der Intimen Sönger.**
 Nachdem: **Feiner Ball.**
 Dazu ladet freundlichst ein [19181] **H. Franke.**

Friedrichshallen.

Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr
 [19168] **Konzert der 18er Ulanen.**
 Montag, abends 8 Uhr **Seidel-Sänger.**
 In beiden Tagen: **Elite-Ball und Oktober-Rummel.**

Friedenseiche, Dölitz.

Sonntag, den 10. Oktober: **Oeffentl. Ballmusik.** Es ladet ein [19075] **A. Grünitz.**

Markkleeberg Gasthof Helterer Blick.

Tel. 651. 15 Min. v. Endstation Dölitz.
 Freundl. Lokaltät. **Starkbes. Ballmusik.**
 Morgen Sonntag: **Damenwahl. Kontor.** Es ladet ergebenst ein **Paul Mooker.**

Wirtschaftliche Wochenschau

Die wirtschaftliche Bedeutung des französischen Eisenbahnerstreiks.

Die Eisenbahngesellschaften und die Regierung haben es glücklich soweit gebracht, daß Frankreich einen Generalstreik der Eisenbahner erlebt und der Verkehr im ganzen Lande stockt.

Bei Beurteilung der Zustände muß man vor allem beachten, daß Frankreich das Land der Privatbahnen ist, oder vielmehr, wie sich A. von der Leyen treffend ausdrückt, „das Land des staatlich organisierten Privat-eisenbahnmonopols“.

Trotzdem sind diese Versprechen nicht gehalten. Die Kontrolle des Staats verhindert nicht, daß die Bahnlagen in geradezu miserablen Zuständen sind.

anstrengung des Personals, auf der andern Seite Lebensgefahr und ewige Schererei für das Publikum. Das sind die Folgen des Systems.

Aber man reißt nicht nur schlecht auf den französischen Bahnen, man reißt auch teuer. Es steht zwar dem Staat das Recht zu, die Tarife zu beständigen, aber diese Tarife bleiben höher als in andern Ländern.

So entsteht ein Zustand, der geradezu haarsträubend ist: während in Deutschland die Bahnen den Einzelstaaten beträchtliche Ueberschüsse abwerfen, erfordern die Bahnen in Frankreich, trotzdem sie Privatbahnen sind, Zuschüsse vom Staat und haben bereits Milliarden verschlungen.

Ein solcher Zustand ist nur möglich, weil die Regierung und das Parlament einfach zu Sklaven der Bahngesellschaften geworden sind. Die großen privaten Bahngesellschaften befinden sich in der Hand der allmächtigen Kapitalistencliquen.

Wie gesagt, erzwingen die privaten Eisenbahngesellschaften von ihren Angestellten ganz horrenden Leistungen: sie pressen aus ihnen um so mehr Arbeit heraus, je ungenügender die technische Einrichtung ist.

Dazu kommt, daß die protektionistische Wirtschaft und das Steuersystem in den letzten Jahren die Lebenshaltung der Volksmassen horrend verteuert haben.

Daß dieser Streik eine Katastrophe für das wirtschaftliche Leben Frankreichs bedeutet, ist klar. Lange kann ein solcher Streik unter keinen Umständen dauern.

mit Milch, Fleisch, Gemüse und sonstigen leicht verderblichen Waren, kann zur Not für einige Tage auch mit andern Verkehrsmitteln — Fuhrwerken und Wasserstraßen — versehen werden.

Die Verantwortung für alle diese Schäden trägt aber nicht die Arbeiterchaft, sondern vor allem die Regierung. Sie hatte es in der Hand, den Streik zu verhindern, denn sie hat die Möglichkeit, die privaten Gesellschaften zu zwingen, die Forderungen der Angestellten, die sie selbst schon als berechtigt anerkannt hat, zu erfüllen.

Freilich: an der Spitze des eidgenössischen Eisenbahndepartements stand ein Mann, der dem Gemeinwohl dienen wollte. Bundesrat Zepp faßte die Nordbahngesellschaft am Kragen, zwang sie zum Frieden mit ihren Angestellten und hatte jetzt einen Trumpf in der Hand in den Verhandlungen, die er seinerseits mit der Gesellschaft über die Verstaatlichung führte.

An der Spitze der französischen Regierung steht der Sozialist Briand, und Eisenbahnminister ist ein zweiter Sozialist, Millerand. Diese Gauner, die auf dem Rücken der betrogenen Arbeiter zur Machtstellung emporgeklettert sind, sind weit davon entfernt, das Beispiel jenes Demokraten nachzuahmen.

Die Schweiz konnte sich gegen die private Gesellschaft wehren, denn dort hat die geschichtliche Entwicklung es glücklich so gefügt, daß das Staatswesen zwar auf kapitalistischer Grundlage ruht, aber nicht der Plutokratie ausgeliefert wurde.

Advertisement for Réunion Cigarettes, featuring an illustration of a group of people and the brand name in large letters.

Advertisement for Roschlächtere Schellenberger, located at Sternwartenstrasse 27, offering various meats and products.

Advertisement for Zahn-Atelier Richard Ludewig, located at Eisenbahnstr. Nr. 71, offering dental services since 1888.

Advertisement for Rossfleischhalle, located at Katharinenstr. 21, offering various types of meat.

Advertisement for Fritz Hammesfahr, featuring a pocket watch and other precision instruments.

Advertisement for Zigaretten and Kluge Frauen, offering tobacco products and a cigarette case.

Abzahlungsgeschäfte
Liebau, Turnstr. 27, I.

Aluminium u. Emaille
Max Richter & Co., Pl. Zschoch. Str. 1.
Ecke Fröbelstr.
Installat. f. Gas, Wasser u. Elektr.

Apfelweine
Obstweinschänke
Bayersche Str. 18, Nähe Bahnhof,
Eig. Kelterer Joh. Lechtstamper.
Ausschank in Gläsern 10 Pf.

Bäckereien, Konditoreien
E. Albrecht, L. Henriettenstr. 11.
Herm. Becker, L. Albertstr. 51b
Alfred Beyer, Co., Bornaische Str. 57.
P. Britze, Gutzsch, Oetzcherstr.
Oswin Flecke, Juliusstr. 27.
Rich. Glunzel, L. Gundorf Str. 1.
Willy Hasse, Schl. Könnertstr. 14.
Osw. Hünzel, Leut., Barneckerstr. 31.
O. Hempel, Paunsd., Johannstr. 13.
Paul Heuschkel, Wahr., Bahnhofstr. 9.
Oskar Horn, Stötteritzstr. 37.
W. Kahlitzsch, Böhl.-Ehrb., Südstr. 14.
W. Kümmerer, L. Gutsamthstr. 48.
H. Klepzig, Schl. Könnertstr. 48.
Alfred Knothe, L. Calvis-Str. 23.
Paul Leonhardt, Dresdenstr. 65.
Karl Oehm, Eutr., Schiebstr. 28.

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Leipziger Brotfabrik
Gek. Jadin, Pl. u. G.
Leipz.-Eutritzsch
gar. rein Roggenbrot
Vollgewicht 11,479

Erscheint 3 mal
wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Der Arbeiterschaft bei
Einkäufen zur Beach-
tung empfohlen

L. Hartkopf, Comeniusstraße 8.
Kluge Frauen
kaufen nur **Melonen-Butter**
O. Marx, Zweinaundorfer Str. 6.
Reinhold, Richard, Kreuzstr. 33.
„Kantl Traubenbutter“
D. G. Vogel, Go., Lindenth. Str. 17.

Cacao, Schokol., Kaffee u. Tee
Alb. Gärtner, Eisenbahnstr. 128b.
Else Hilbert, Merseburgerstr. 60.

Schokoladen-Hartzsch
Lindenau
gut, billig, Rabatt!
J. Schäfer, an gr., an det., Kirchstr. 95
Paul Seeger, Eisenbahnstr. 50.
E. Stephan, Kreuzstr. 13.

M. Thierbach, Karl-Heino-Str. 113
Malz u. München, 1/4 Pfd. 20 Pf.
Wagner, Otto, Neu-Sell, Wurz. Str. 50

Cigarrenhandlungen
Franz Bauer, Täubchenweg 66.
Rieh. Danz, Li., Odernannstr. 11.
O. Döhler, Grösch., Hauptstr. 41.
Ebeling, Otto, Gohlis, Hall. Str. 141.
K. Ehrhardt, Gutzsch, Coburg, Str. 50
E. Eldam, Stött., Leipzigerstr. 23.

Gebr. Felber Verkauf d. eigene u. d.
Plakate kenntl. Detail.
Bruno Fleck, Stött., Leipzigerstr. 28
M. Fischer, Bülcherstr. 5
M. Geißler, Pl., F.-Aug.-St. 27 a. Bf.
Fr. Hartmann, Kl. Zsch., Diskstr. 90b.
Theodor Herling, Zeitzerstr. 38.
Fr. Herrmann, Eisenbahnstr. 38.
Hernsdorf & Körges, Zeitz. Str. 34b.
H. C. Hohl, Reudnitz, Dresden, Str. 45.
Joh. Mehlhorn, Zeitzerstr. 17.
Joh. Jührig, Könnertstr. 3, geg. 1830

H. Kertscher, Strassburgerstr. 14.
A. Kierstein, Eu., Wittenbergerstr. 55
Albert Klepzig, Co., Gohliserstr. 38.
M. Köhler, Li., Gundorf Str. 23.
M. H. König, Nchf., E. Merseb. u. Gndst.
R. Kompisch, Go., Lindenth. Str. 28.
A. Meinhold, Li., Lützner Str. 103.

Moritz Leidner, Westplatz 32.
empf. b. a. u. weiteres
nur alle Qualitäten zu alten Preisen
in großer Auswahl.
Fritz Model, Dresden Str. 40.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.
M. Otto, Kreuzstr. E. Blumengasse.
Oskar Päßler, Eisenstr. 29.

Willibald Pfalz, Bayersche Str. 88.
L. Rohland, Weststr. 80.
F. W. Rosbach, Klz. Antonienstr. 26.
M. Rothe, Tauchaer Straße 48.
Art. Röhl, Stött., Kreuzstr. 14.
Paul Schneider, Stött., Arnoldstr. 17.
Max Schneider, Hospitalstr. 12.
Hans Schöberli, Co., Bora. Str. 61.
Hermann Schöne, Li., Rietschstr. 170.
W. H. Schulz, L.-Kl., Gießerstr. 65.
Gust. Schulz, Wurzenerstr. 170.

W. Steinmeyer, Ecko Bayerische
u. Holstei.
E. Stranz, N., Mookau, Lpz. Str. 202 B.
Bernh. Syring, Co., Bornaische Str. 3.
Otto Thie, Eisenbahnstr. 135.
Hermann Thiele, Rd., Riebeckstr. 7.
Emil Thiese, Torgauerstr. 5.
Ulbricht N., Reginenstr. 1, Hall. St. E.
Vogel, Go. Kals.-Friedstr. 12 Schrbw.
E. Volkman, Wurzenerstr. 75.
E. Volk, Volk., Kirchstr. 44/40.
M. Wisotzky N., Vo., Ewaldstr. 16.
P. Wünschmann, Leu., Leibnizstr.

Damen-Konfektion
Gegründet 1874
Mäntel A. L. Müller
Plauenschtr. 2, nahe Brühl.

J. Lachmann,
Volk., Kirchstr. 4, E. Wurzener.
Damen-Moden, Pelzwaren.

Blusen
Röcke, Kostüme, Paletots
Nur gut und billig!
Grimmischer Steinweg 8
Kein Laden — Große Auswahl

M. Richter Damen-Konfekt.,
Kinder-Konfekt.,
Spez. Röcke, Blus.
Plagwitz, Zschoch. Straße.

Drogen, Farben
Adler-Drogerie, Eu., Delitzsch, Str. 35.
Paul Arnold, Reitzenhainer Str. 68.
Borsdorfer Drogerie, Willy Deiss.
Carola-Drogerie, Curt Schler, T. 9882
Karl Dähne, Großsch., Winderf.
Engel-Drogerie, Eisenbahnstr. 10.
Curt Fritzsche, Möck., Wolfstr. 10.
F. Friedrich, Schönef., Leipz. Str.
L. O. Kasper, Nchf. Pl., Zsch. Str. 30
Richard Helmsold, Dufourstr. 24.
Gg. Henkel, Stött., Eichstädterstr. 23.
Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55.
Curt Jahn, Markranstädt.
Kaiser-Dg. Jonetzky, Li. Knais. 14b.
L. O. Kasper, Nchf. Pl., Zsch. Str. 30
Kriß & Baumann, G. Aeuß. Hill. Str. 19
Kurt Kunde, Stött., Ecko Hauptstr.
Markus-Drogerie, Rd. Dresden, Str. 67
Merkur-Drog., R., Dresden, Str. 33.
Müller Nchf., Turnerstr. E. Sternw.
M. Naumann, Windmühlenstr. 45.
Ost-Drogerie, Sell., Eisenstr. 150.
P. A. Peter, N., Neustädterstr. 13.
Petri-Drogerie, Peterssteinweg 15.
Eugen Löbner, Mookau.
C. Scheffel, Oetzsch, Oststr. 10.
G. Sell, Vo., Kirchstr. 43, Ecko Rabot
Sophien-Drug., Großsch., Winderf.
M. Springer N., Li., Gundrf. Str. 37.
Stern-Drogerie, Go., Breitenf. Str. 22.
Bernh. Stiehl Nchf., Li., Markt.

Mehnerli
wäscht schonend selbsttätig.
Vertrieb: Leipz. Friseurgeschäfte.

Carl Wiesner, Stütz.
Fr. Wittich Nchf., Windmühlstr. 10.
O. Zöblich, Christ.-Weibe-Str. 16.

Eisen- und Stahlwaren
E. Claus, Eutr., Wittenbg. Str. 34.
A. Forner, Leutzsch, Hauptstr. 12.
Joh. Grüner, Schönef., Lpz. Str. 110.
Fedor Groß, Li., Josefst. 33.
H. O. Hartung, Pl., Merseb. Str. 28.
E. Helnicke, Eisenbahnstr. 98.
Rieh. Lausch, Tauchaer Str. 6.

A. Minkwitz, Stött.,
Hauptstr. 37.
M. Nietzsche, Kuchg. u. Gablegstr. E.
Gehr. Pitz, Täubchenweg 70/72.
Ellgio Suda, Nürnberg Str. 9.
Seldel & Busch, Reitzenh. Str. 1.
A. Seyffarth, Co., Bornaische Str. 17.
A. Sondermann, Taucha,
Haus-u. Küchengör.
P. Vogel, Ang., Schirmerstr. 1.
A. Werner, Möck., Hallestr. 12.

Färbereien, Wäschereien
Läden in
Franz Borell, allen Stadtteilen.
Hugo Luckner
Läden in allen Stadtteilen.

Pura für Teppelreinigung, Por-
t., Gardin., Garderobe.
Gust. Samhammer
Färberei und chem. Reinigung
L. Plautstr. 20. Tel. 10414
Eisenstraße 3, Barfußgasse 11.
Go. Aeuß. Hall. Str. 17, R. Riebeckstr. 3.
L. Merseburg Str., Albertstr. 53.

Fahrräder, Nähmaschinen
W. Bauer, Ang., Zweinaund-Str. 27.
Fahrradli. Brühl, Bayersche Str. 88.
Joh. Brautisch, Eisenbahnstr. 23.
A. Friedlich, Markranst., Lpz. Str. 28.
K. Götlich, Markranst., Leipz. Str.
Rud. Gutmann, Wurzenerstr. 123.
O. Haubner, Grösch., Mittelstr. 9.
Immsich, Rp.-W., Windmt. 43i. Hofe
R. Krenner, Co., Bornaische Str. 9.
Fritz A. Lange, Körnerplatz 3.
H. Meider, Wahren, Hallestr. 62.
H. Morgenstern, Bayersche Str. 37.
Karl Raue, M., Hallestr. 96.
A. Rohm, Zwenkau, Pegauerstr. 205.
Theod. Schaaf, Zwenkau.
J. Schultmann, Kzsch., Diekaust-4
Schreiber & Förster, Wurzenerstr. 8.
Schumann, N.-Möck., Leipz. Str. 70
Franz Seidel, Billig, Laudecken,
Kurprinzstr. 1018.
H. Steinhart, Klzsch., Gießerstr. 67.
A. Umbreit, Sell., Wurzenerstr. 100.
Wagners Fahrrad-Fabrik, Taucha.
Paul Weltrauch, Li., Lätz. Str. 49.
G. Winterstein, E., Wilhelmstr. 11.

Fischhandlungen
F. Baumann, Windmühlenstr. 36.
Theod. Becker, Querstr. 9.
M. Beyer, Dresden Straße 24.
Blauer Laden, Berlinerstr. 10.
Fisch-Centrale, Eu., Delitzschstr. 30
Franz Brauer, Dufourstr. 10.
F. Brocke, Delikat., Kreuzstr. 52.
Fischhalle Delphi, Bayrische Str. 23.
A. Dietz, Co., Bora. Str. 42. T. 14461.
Fischhalle, Li., Gutamthstr. 46.
Nordsee Fischhaus, Weidn. Str. 30.
Oswin Gabler, Ecko Süd- u. Steinstr.
Tauchaer Str. 3.
R. Große, Bayersche Str. 44.
E. Hahn, Go., Auß. Hallestr. 6.
P. Hertam, A., Zweinaundorferstr. 10.
N., Kirchstr. 81.
O. Harz, Eisenbahnstr. 22.
Leutscher Fischhalle, Hauptstr. 87.
O. Schmidt, Go., Auß. Hall. Str. 52.
E. H. Schubert, Kolonnenstr. 19.
Westr. Fischhalle, K.-Heino-Str. 69

Fleischereien
W. Apitzsch, Go., Lindenth. Str. 12.
A. Arnold, Sell., Wurzener Str. 107.
R. Bartmus Nchf., Leu., Hauptstr. 92.
Paul Becker, Li., Henrietenstr. 9.
G. Bellwanger, Li., Gund. Str. 13.
Bernacker, Paul, Südstr. 21.
Carl Ernst, Gerberstr. 49.
K. Feistner, Ang., Zweinaund-Str. 20.
D. Förster, Plg., Zschocherstr. Str. 73
G. Frank, Zweinaundorfer Str. 8.
A. Fröhlich, Grösch., Hauptstr. 38.
Alfr. Hahn, Li., Merseburg, Str. 43.
W. Hähnel, Klzsch., Winderf. Str. 83.
Osw. Heise, Co., Meudorf. Str. 53.
Mar. Höhle, Klzsch., Gießerstr. 53.
Gust. Krauß, Leutzsch, Weinbergstr. 6.
O. Lanzendorf, Klzsch., Diekaust.
Jos. Malorny, Gustav-Adolf-Str. 41.
G. Meier, Möck, Kirchbergstr. 7.
A. Minnrich, Leu., Barneok. Str. 29.
A. Minnrich, Mookau, Hauptstr. 49.
E. Nebel, M., Hallestr. 30.
W. Reinhardt, Gutzsch, Oetzschstr.
Roudi, Wallwitzstr. 2.
Neust. Eisenbahnstr. 19
Roh-Röser, Go., Eisenacherstr. 35
Max Rothe, Sternwartenstr. 57.
O. Rudolph, Grösch., Hauptstr. 27.
P. Scheller, Gutzsch, Coburgerstr.
Ernst Scherf, Hamburger Str. 34.
Hern. Seemann, Eisenbahnstr. 12.
Edm. Tamm, Eu., Delitzsch. Str. 64.
O. Thiem, Gutzsch, Coburg, Str. 63.
Otto Tilly, Eu., Magdalen. Str. 24.
E. Winkler, Eisenbahnstr. 20.
R. Zimmermann, N. Möck, Leip. Str. 73

Grammoph., Sprechmasch.
O. Albrecht, Hildogartstr. 4.
L. Bauer, stets Gelegenheits-Kauf-
g., Plattenl. Albertinerstr. 114.
Gust. Becker, Eisenstr. 51. I.
Alfred Müller, Riebeckstr. 18.
Zimmermann, St., Leipz. Str. 18 Rpt.
Musikwerke, Reparatur.
A. Voigt, Go., Lothringerstr. 83 p.
G., Lothringerstr. 83 p.

Sprechmasch. u. 12.50 M.
Schallplatten u. 1.40 M.
Fritz A. Lange, Körnerplatz 3.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.

Zeuner, Repar. Werkst. Bayer-Str. 87
Gravir-Anstalt, Optiker
Stempel-Haus, Fr. Müller,
Hainstraße 10.

Gummiwaren
Carl Flehmig, Zweinaundorferstr. 11.
Frau O. Kahle, Dresden Str. 90, I.
Diskrete Bedienung.

Carl Klose, Hainstraße 19.
Frau Minna Oehler, Querstr.
4-6
Gebr. Löser, Täubchenweg 72-74.
H. L. Waltmann M., Hallestr. 86

Haus- und Küchengeräte
Paul Agricola, Li., Markt 7.
Gust. Bayer, Markranstädt, Eisenbdl.
Gerberstr. 38
A. Bernstein, Waach- u. Wringmasch.
Osw. Beyer, Südstr. 18, Molkstr. 307.
Otto Friedrich Nachf., Nordstr. 25.
F. Hagemann, Eisenbahnstr. 23.
Paul Jentzsch, Paunsdorf.
Max E. May, Lindenthalstr. 44.
Alfred Nelling, Leu., Barneckerstr. 1.
Bruno Pfeiler, Wurzenerstr. 177.
Albin Reiche, Mookau.

Patent-Grude-Oefen
Koches, Backes, Braten, Heizen
Verbrauch in 24 Std. 0-8 Pf.
Bequeme Zahlungsbedingung.
Wellgenöste Garantief.
Jeden Mittwoch Vorführung.
Guss-Grude-Ofen v. 1. Rate
W. Riesel, Albertstr. 10

Schreiter & Kuban Wurzener
Str. 10.
M. Wella, Co., Pegauer Str. 21.
G. Wörmann, Tauchaerstr. 9.
Ldw. Wünsch, Sell., Wurz. Str. 71.

Herren-Garderobe
Blauers Monatsgarderobe
Reichstr. 41.
O., Dammstr. 14.
Co., Bora. Str. 42.
Geyer & Schube Monatsgarderobe
Ranstädter Steinweg 30.
Rieh. Döhler, Liebertswitz.
A. Gilz, Grösch., Hauptstr. 38.
A. G. Haubold, Tauchaerstr. 17.
R. Vogl, Ang., Schirmerstr. 1.
R. Wilde, Schönef., Neust. Brücke.
Hinkel, Dresden Straße 68.
S. Joseph & Co., Zschoch. Str. 38.
E. Krosse, Li., Gundorfstr. 18.
Kummert Monatsgarderobe,
Ranstädter Steinweg 10.

A. Lichtenstein, Wurzener Str. 6 b.
Rieh. Otto Nachf., Nürnberg. Str. 26.
Reichstr. 33/36.
W. Palm, Fortw. Eingang
v. Gelegenheits- u. Partipost.
Herr.-Knab-u. Arbeits-Garder.
Rieh. Rüdiger, Naunhof, Lpz. Str. 40.
A. Schramm, Co., Bornaische Str. 19.
Gust. Schreiter, Lothringerstr. 73.
H. Schreiber, Sell., Wurz. Str. 90.
E. Schubert, Zeitzer Str., Ecko
Sophiestr. Amerk. u. Bezugsqu.
Rieh. Stiebert, Dresden Str. 70.
gegenüber Kucheng.
Hallestr. 110
M. Strich, Straße 4-16
R. Tannert, Eisenbahnstraße 116,
Ecke Idnastraße.
Julius Vogt, Stött., Hauptstr. 60.
H. Heerde, Berkastr., Bayersche Str. 34
Paul Zuhl, Co., Bornaische Str. 43.
Max Rost, Brandis, Mkt. 120. Brfkd.

Hüte, Mützen
Dietsch-Diesing, Auß. Hall. Str. 50.
W. Gerasch, Stött., Hauptstr. 57.
C. Handeschek, Pelz., Co. Pegr. Str. 36
H. Helze, Kurprinzstr. 4.
H. Heibig, P., Möckern, Hallestr. 6.
F. Herling, Co., Bornaische Str. 6.
K. Kluge, Täubchenweg 43.
H. Kluge, M., Hall. Str. 16. Pelz.
R. Lotze, Go., Lindenthaler Str. 10.
P. Meleke vorm. Hinz, Täubchen 16
M. Mette, Taucha, Ellenbg. Str. 32/34.
Krouzstr. 46.
Gustav Müller, Plauenische Str. 17.
Moritz Schmidt, Brandis, Schloßstr.
E. Schulz, Li., Merseb. u. Aurel. St. E.
W. Siegel, Li., Kuhturmstr. 3.
C. H. Wolf, Li., Kuhturmstr. 6.
M. Schott, Zwdrf. Str. 13, Herron-Art.
H. Wissner, Schönef., Hauptstr. 14.
Hospital-
Ad. Wirtky, Straße 12.

Kinematographen
Apollo-Theater, Stötteritz,
Leipz.-E. Arnoldstr.
Central-Theater, Stötteritz,
Chr. Weisstr. 18.

Trianon-Theater
Carola-
Welt-Panoptikum, Siemerstr. 1.
LL. Lütznerstr. 19 u.
Siemerstr. 1.

Koffer, Lederwaren
K. Blach, Wdmstr. 32, Tauch. Str. 1d.
L. Dillinger, Reichstr. 36/38.
W. Martin, Go., Auß. Hallestr. 79.
R. Schmidt, Go., Auß. Hall. Str. 17.

Kolonialwaren
Rieh. Ahnert, Go., Hall. Str. 74.
Herm. Curt Borat, Markranstädt.
Edmund Börner, Boglarstr. 2.
W. Böttger, Stött., Molkauerstr. 40.
Albin Busso, Paunsd., Willh.-Str. 11.
J. Fr. Canitz, Li., Kuhturmstr. 22.
Karl Dähne, Großsch., Winderf.
Paul Dietz, Brandvorwerkstr. 15.
H. Dietzsch, Selder, Edlichstr. 2.
Paul Dorstewitz, Talstr. 22.
Oskar Döge, Wurzener Str. 83.
G. C. Eisboeck, Kirchstr. 40.
J. Felgenspan, St., Leipziger Str. 12.
H. Forberger, Stött., Chr. Weisstr. 13.
Edwin Fritzsche, Eisenbahnstr. 141.
Hern. Glahe, Co., St. Privatstr. 10.

A. Günther, Konradstr. 18.
P. Hahneemann, Kirch- u. Eieb. St. E.
Georg Haupt, Markranstädt.
Otto Häbler, Wurzener Str. 29.
H. Hentschel, Li., Gund. Str. 44.
Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55.
Robert Höppner, Merseburgerstr. 38.
H. Hünker, Lpz. Str. 20, E. Windmt.
Paul Jentzsch, Paunsdorf.
Bruno Jäh, Gutzsch-Zöbiger.
Kaufhalle, Ost, Wurzener Str. 143.
H. Klauß, Leu., E. West- u. Schwystr.
F. Krossschmar, Reitzenh. Str. 73.
G. Kruschwitz, Stött., Lpz. Str. 23.
H. Klücklich, Eu., Delitzsch. Str. 160.
K. Lauterbach, Eu., Del. Str. 55a. 80
G. Lereha, Sell., Ostheimstr. 2.
Franz Lucke, Liebertswitz.
Osw. Mahling, Li., Aurelienstr. 24.
E. Müller, Lindenau, Siemerstr. 12
Martin Nowak, Gr. Fleischerstr. 26.
H. Pfefferkorn, Markranstädt.
E. Puppe, Li., Kuhturmstr. 10.
Max Richter, Li., Merseb. St. 103.
Emil Richter, Merseburgerstr. 36.
Max Richter, Hospitalstr. 24.
Th. M. Richter, St., Leipzigerstr. 9.
A. Sching, Wurzener Str. 40.
O. Schmidt, Go., Herloßgahnstr. 15.
Max Schneider, Möck., E. Hermt.
G. Sell, Vo., Kirchstr. 43, Ecko Rabot
J. Thoma, Mahlmann-Brdwat. E.
Rieh. Uhlig, Nchf., Hedwigstr. 8. Fil.
Eisenbstr. E. Torg. Str. Inb. Fänder.
G. Uhlmann, N., Schönef., Hptstr. 2.
P. Vöweg, Sell., Wurz. Str. 154
P. Vöweg, Go., Auß. Hallestr. 12.
Ernst Weicke, Eisenbahnstr. 27.
Theodor Wüchener, Li., Albertstr. 72

Kranken-Bedarfs-Artikel
E. Friedrich, Schönef., Leipz. Str.
Georg Valentin, Nürnberg, Str. 51.

Kurz- und Wollwaren
Paul Laubisch, Markranstädt.
E. Lippmann, Sell.-Othm., Leinon.
Georg Lippold, Co., Bornaische Str. 32
Ida Müller, Stö., Schwarzack. Str. 2.
Mina Panzer, Leu., Barneckerstr.

R. Langer & Co., Passage Specks Hof, Lampions, Feuerw. H. Lintzmeyer, Bayersche Str. 81. Rich. Lipinski, Elsterstr. 14.

Gebr. Joske, Windmühlenstraße 4/12.

F. Fährig, Stötteritzstr. 4 T. 10492. R. Lippmann, Aus. Hall. Str. 58. Rich. Müller, Eisenbahnstr. 40, LL, Kuhlmetz. 6.

Dentist G. Leo, Reichstr. 29/31. Rich. Kummer, Hohenzollern-Str. 16. E. Fischer, Dresdenstr. 32 III, Führerstr. 19. Olga Schmidt, Täubchenweg 92. Rich. Ludwig, Kurprinzstr. 15 früher Eisenbahnstr.

F. Mehnert, Königspl. 16, I neben Ury Gebrüder

P. Zuckermann, Grimmais. Steinweg 20. Sp. schmerz. Zahnziehen.

Warenhäuser
Adlers Warenhaus, Go. A. u. H. Halle, s. Str. 107.
Markranstädt
Kaufhaus Adolf Bucky.
Marg. Marr, Großschöcher.

M. Joske & Co., L.-Plagwitz.
Wild und Geflügel
C. Barth, Eisenbstr. 63, Obst u. Gem. A. Dietze, Co., Born. Str. 42. T. 14451.

Zahntechnische Zahnkünstler
Hugo Albrecht, Südplatz 2.
Herm. Gledler, Promenadenstr. 11.
Panny Dittich geb. Ludwig, Eisenbahnstr. 53, Ecke Hodwitz.
Otto Göbel, Windmühlenstr. 44 b.

Pran Aline Schering, L.-Neustadt, Bussstr. 3.
M. Schumann, Burgstr. 16.
L. W. Surmann, Südplatz 7.

E. Seifert, Zahn-Praxis, Karl Heinestr. 38 am Karl Heineplatz.
A. Stolper, Stöt., Arnoldstr. 10.
Rich. Vetterlein, Leipzig-Anger, Breitestr. 32.
Otto Zinke, Dresdenor Str. 63.

Zool. Handl. Aquar. u. Vogelk.
R. Backhoff, Sell. Wurzer Str. 70.
Arthur Helmer, Täubchenweg 43 b.
Arthur Mühlner, Nürnbergstr. 24.
Bernh. Pöhle, Rouda, Kreuzstr. 37.
Wilh. Sander, Bayerstr. 20.
M. Schmalzer, Eisenbahnstr. 5.
H. Weisch, Reitzenhainer Str. 19.
Wilh. Mikke, Täubchenweg 43 b.
Wilhelm Zink, Dresdenstr. 62.



Bringen Sie die Quittung der Volkszeitung mit, und dann gibt es **Extra-Rabatt** trotz der billigen Preise. Kinderwagen, Sportwagen, Hebekörbe, Tragkörbe, Reisekörbe, Kinderkörbe.
Barth, Kurprinzstr. 24 u. Rausstädter Steinweg 12.

Möbel
solid u. billig!
1 schönes Wohnzimmer 1 Schrank, Bert., echt Journ. gefirn., 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Sofa, 1 Ernm. 1 Schlafzimm. f. 2 Pers. 1 Bett, m. Matr., Wascht. 1 Küche, modern, 100% vollständig komplett.
Panster, Gohlis
Neuh. Dall. Str., Ede Regimentsstr. Langjähr. Garantie, bestempfl. Bezugsquelle.
+ Gummi-Artikel +
z. Woch.- u. Krankenpflege, Bettelnt., Spülapp., Klistorspritzen, Leibb., Luftkies, Monatsbd., Badehauben, Mass.-Art., Halsk. ttoh. f. Zahn. Kind. Preisl. 20 A. Augusta Graf, Neumarkt 5.*



Trinkt keinen Kaffee!



1. Weil Saman Tee ausserordentlich viel billiger ist als Kaffee.
1 Pfd. Saman Tee zu M. 3 ergibt in seinen zwei Aufgüssen 1500 Tassen à 1/10 Liter, also kosten 10 Tassen Saman Tee 2 Pf.
2. Weil Kaffee bekanntlich nur in starken Aufgüssen gut schmeckt und bei regelmäßigem Genuss daher gesundheitsschädlich ist. Saman Tee dagegen ist noch in sehr verdünnten Aufgüssen von vorzüglichem Geschmack und Aroma.
3. Kaffee täuscht ein Sättigungsgefühl vor und verleitet dadurch, mehr Kräfte auszugeben, als zuträglich ist. Saman Tee dagegen regt wohl den Geist und die Arbeitskraft an, ohne jedoch zu Uebertreibungen zu verleiten.
4. Der hohe Gerbstoffgehalt des Saman Tees ist von vorzüglicher Wirkung für empfindlichen Magen.
5. Beim Kauf von Saman Tee ist dem Publikum die beste Gewähr für gute, unverfälschte und gleichmässige Qualität geboten dadurch, dass Saman Tee der ständigen Kontrolle des bekannten vereidigten Chemikers Dr. Paul Jeserich untersteht.
6. Saman Tee ist in derselben unerreicht vorzüglichen Qualität sowohl in eleganten 1/2-Pfd.-Blechbüchsen als auch in 1/4-, 1/8-, 20-Pf.- und in der kleinsten 10-Pf.-Packung (die in zwei Aufgüssen ca. 30 Tassen à 1/10 Liter ergibt) zu haben, also für jedermann erreichbar.

Trinkt Saman Tee!

Allgemeine Teeimport Gesellschaft (A. T. G.) G. m. b. H.
BERLIN SO 36.





Kuchen-, Tisch- u. Hängelampen für Petroleum u. Gas, bill. Preise. In Steiner, empf. Otto Friedrich Nachf., Nordstr. 25. Gr. Auswahl in Gasocher u. Platten.

Unentgeltliche Sprechst. f. Unbemitt. Dienst. u. Fr. 6-7 abds.
Frauenkrankheiten
Behand. gewöhnl. u. s. d. g. g. m. Frau A. Fischer, ausgebild. d. Dr. med. Thure-Brandt
Nürnberg, Str. 4, I. a. Johannispl. Sprechstunden 9-10 u. 2-3 Uhr.

Hygienische
Bedarfsartikel, Neuester Katalog mit Empfehlungen vieler Aerzte und Prof. gratis und franco.
M. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Bonella

Köstlicher Geschmack u. feinstes Butteraroma
zeichnen die allorts beliebte und gern gekaufte Pflanzenbutter-Margarine.

als anerkannt besten Butter-Ersatz aus.
Bonella wird aus dem reinen Pflanzenfett der Kokosnuss unter Zusatz von Sahne und Eigelb hergestellt.
Bonella stellt das Feinste dar, was in diesem Produkt in den Handel gebracht wird.
Bonella kommt in jeder Verwendungsart bester Naturbutter gleich.

Alleinige Fabrikanten:
Wahnschaffe, Muller & Co., G. m. b. H., Cleve a. Niederrh.
Filiale: Leipzig, Eutritzscher Str. 20. Teleph. 2952 und 1510.



Herzog von Burgund
Qualitäts-Zigarette
Fabrik Union
Gebr. Liemann.

Möbel-Haus
Bayersche Str. 32.
Eigenes Fabrikat in soliden modernen Wohnungs-Einrichtungen
Billigste Preise! :: Reelle Bedienung!
Für alle Stände!
Moritz Pötzsch
Ukrows Nachfolger.

Nur die Fürstliche Brauerei in Köstritz braut das echte Köstritzer Schwarzbier.

Diese Menge Gerstenmalz



etwa 1/2 Pfund gehört zu einer 1/2 Literflasche

Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz.
Aerztlich anerkanntes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten, Blutarme, Schwache, Wöchnerinnen und stillende Mütter. Bestes und bekömmliches Anregungsmittel für Gesunde, die körperlich oder geistig angestrengt arbeiten.
Vorzügliches Tafelgetränk. — Bester Hausrunk.
Nicht zu verwechseln mit den obergährigen, mit Zucker versüßten Malzbieren. — Durststillend und labend, wenig Alkohol, rein Malz und Hopfen.
Nur echt zu haben bei:
Kitzing & Helbig, Leipzig, Hohe Str. 28
und in den durch Plakate kenntlich gemachten Flaschenbierhandlungen und Verkaufsstellen. [4518*

„Sofort“
Schuhmacher - Werkstätten für alle Schuh-Reparaturen.
Neu! Grüne Sohlen „Marke Gollath“ Neu!
14 Kurprinzstrasse 14.

Aus Angst Zahnziehen
vor dem Zahnziehen quälten sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, daß sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei fürchterliche Schmerzen gehabt hätte.
Um nun das geachtete zahnleidende Publikum davon zu überzeugen, daß ein wichtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln schmerzlos entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit größtem Erfolge erprobte Behandlung nach neuester schmerzloser Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen. [12110*

P. Zuckermann
Institut für Zahnleidende
Grimmaischer Steinweg 20
(Johannisplatz). — Tel. 11049.

F. A. Hulsch
Zahntechnisches Institut
Dresdner Str. 70, I. r.
Fernruf 0028.
Zugelass. b. d. Betriebskrankenkassen Hugo Schneider u. K. Krause. Mitglieder der Ortskrankenkasse, welche bei mir Zähne und Gebisse anfertigen lassen, unentgeltliche Vorbehandlung. [5450
Bescheidene Preise.

Bade- und Schwimm-Anstalten.

Königin Carola-Bad. Fango-Behandlung, Dampf-, Wannen-, elektr. Licht-, Kohlenäures u. Kur-Bäder, Schwimm-Bassin. Jeden Dienstag: Volkstag. Eintritt 20 A.

Diana-Bad Dampf-, Wannen-, Kur-Bäder Schwimm-Halle Lange Str. 8 Schwimm-Unterricht. Dienstags Schwimmbad 20 A, Freitag nachm. f. Kinder 15 A.

Marien-Bad Schwimm-Bassin — Dienstage 20 Wn. — billige Volksbrause- u. Wannenbäder Eisenbahnstr. Fr. 7-9 abd. Dampf-, Kur-, elektr. Lichtbad, Trink-Kur-Anst.

Dorotheenbad Dorotheenstr. 9. I. Geöffnet: Dam- u. Ern. v. fr. 8b. ab. 9. Sonnt. v. 8-12 U. Elektr. Licht- u. Kesselampeln, alle Kur-Bäder, Bestuhlung, Massage, Vibratoren, Packung, etc.

Anna-Bad Kleinschöcher, Dieskaustr. 02. 18 Wannen-, 14 Brausebäder, Fichtennadel-, Sool- u. Kohlen-säurebäder. Tägl. geöffnet. An d. Ortskrankenkasse zugelassen.

Zahn-Atelier
Minna Torton
Bismarckstr. 45, I. Tel. 10875.
Künstl. Zähne v. 1.25 Dr. an, Plomben v. 1 Dr. an. Reparatur sofort. Bill. Preise. Schmerzl. schonende Behandlung. Filiale: Co., Pegauer Str. 6, I. 18087* Teilzahlungen gern gestattet.

Schirmfabrik
Emil Böhme, Reudnitz
Wurzner Str. 13, Ecke Lillienstr. empfiehlt Regenschirme u. eig. Fabrikat von einfach, bis höchst. Neuheit. Gr. Auswahl in Spazierstöcken stann. bill. Reparaturen u. Bezüge schnell u. billig.

Lindenauer Möbelhallen.
Eduard Walther, Merseburger Str. 48.
Anerkannt billigste Bezugsquelle für solide Möbel.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Sollinger Stahlwaren-Haus.
Elektrische Feinschleiferei.
Adolf Starck
Leipzig, Windmühlenstr. 43
Fernruf 11951. nahe a. Bayrisch. Bahnhof.
Rasiermesser, Taschenmesser, Scheren
Grosse Auswahl! (*) Mässige Preise!



Otto Jacob, sen
Berlin-N.O. 337
Friedenstrasse 9.

Unser System, gegen kaum fühlbare monat. Raten ohne einen Pfennig Aufschlag zu verkaufen, ermöglicht jedermann die Anschaffung unserer vollwertigen Apparate. Für Freunde guter Musik ist das Erscheinen der neuen Mill-Opera-Modelle ein

Ereignis!

Die Mill-Opera ist der populärste Familien-Konzert-Apparat Deutschlands. Die Mill-Opera bringt Ihnen Geselligkeit, Frohsinn und Musik-Verständnis ins Haus! Sie ist eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung, Erheiterung und Belehrung. Mill-Opera-Platten stellen das Vollbeste dar, was in Schallplatten geboten werden kann. Sie sind doppelseitig bespielt, also je zwei verschiedene Vorträge auf einer Platte, und bringen nur Original-Aufnahmen. Also nicht zu verwechseln mit den sogenannten nadellosen, mit Saphirstift spielbaren Platten, die fast ausschließlich Kopien von Phonographenwalzen sind. 25 cm große Mill-Opera-Platten haben ebensoviele Musik als 29 cm große Saphir-Platten. Mill-Opera-Platten sind unübertroffen melodienreich und lautstark. Apparat Mod. 120 ist mit Mill-Opera-Exhibition-Schalldose versehen, die Apparate Mod. 110, 112 und 117 dagegen mit der gleichfalls vorzüglichen Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Wird statt dieser die Mill-Opera-Exhibition-Schalldose gewünscht, dann erhöht sich der Preis um 2 Mk. 8.—. Mit Mod. 120 gelangt der Käufer in den Besitz von 20 Doppelpl. à 3 Mk. = 40 Stücke, 14 Doppelpl. u. 200 Nadeln im Preise inbegriffen u. werden m. d. Apparat mitgeliefert. 6 Doppelpl. à 3 Mk. erhält d. Käufer gratis nach Entrichtung d. 6. Rate. Bei Mod. 117 werden 8 Doppelpl. à 3 Mk. und 200 Nadeln m. d. Apparat geliefert u. 5 Doppelpl. nach Erhalt d. 6. Rate. Bei Mod. 112 dagegen 6 Doppelpl. à 3 Mk. u. 200 Nadeln mit dem Apparat u. 4 Doppelpl. gratis nach der 6. Rate und bei Mod. 110 werden 5 Doppelpl. à 3 Mk. u. 200 Nadeln mit dem Apparat zugleich geliefert u. 3 Doppelpl. à 3 Mk. nach d. 6. Rate gratis. Für alle Apparate 1 Jahr schriftl. Garantie. Die Auswahl d. Platten kann der Besteller getroffen und überlassen. Wir senden dann eine Zusammenstellung der bestgelungensten Aufnahmen. Sonst nach Wahl aus unseren Listen.

Interessante Kataloge über Schallplatten und Apparate gratis und franko. Vertreter an allen Orten gegen hohe Provision gesucht.

Mod. 110 Pr. 22.89.50.
Mod. grün pol. Gehäuse mit Bronzebeschlag. 29x29x13 cm. Farb. Blumen-Trichter 34 cm. 16 neueste Stücke. Monatsrate 3 Mark.

Mod. 112 Pr. 22.49.
Grün. farb. pol. Gehäuse m. Metallbeschlag. 29x29x13 cm. Farb. Bl. Trichter 33 cm. 20 neueste Stücke. Monatsrate 3 Mark.

Mod. 130 Preis 22.86.
Solon-App. pol. Gehäuse mah. farb. Pol. Beschlag m. Goldbarbed. 38x38x17 cm. 50 cm. Bl. Trichter. Tonarm. 40 neueste Stücke. Monatsrate 5 Mark.

Mod. 117 Preis 22.58.
Dursopp. pol. Gehäuse mah. farb. 33x33x14 1/2 cm. 44 cm. Bl. Trichter. Tonarm. 28 neueste Stücke. Monatsrate 4 Mark.

Bestellschein 337

Ich bestimme und im Voraus eintrage, Sie mit betriebl. id bei der Firma Otto Jacob, sen., Berlin, 1 Mill-Opera Mod. mit den beigehörigen Schallplatten und 200 Nadeln zum Preis von 22.89.50. Die Bestellung erfolgt durch Zahlung am 1. jeden Monats. Beim Empfang durch Nachnahme an. Die Ware wird Ihnen sofort Berlin-Wilte. bis zur Abnahme zugestellt. Die Anzahlung sind 10-20%.

Ort: _____ Datum: _____
Name: _____
Str. u. Hausnummer: _____

Eligio Sauda

Fernspr. 9501. **Nürnberger Str. 9** Fernspr. 9501.

Beste und billigste Bezugsquelle aller
Solinger Stahlwaren



**Taschen- und Rasiermesser
Scheren aller Art** [6792*]

Grosse Auswahl in Tischbestecken
Haus- u. Wirtschaftsartikel, Werkzeuge

Feuerzeuge von 50 Pfg. an
Imperator 2 Mk.

Eigene Schleiferei mit elektrischem Betrieb.



**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 U Paket 15 Pfg.

Bettstellen

Hinrich Oldag Leipzig, Südstrasse 2

Große Auswahl f. Kinder u. Erwachsene, allererstes Fabrikat, Plagerparnis, Polsterbetten mit Spiralboden 9, 13, 16 A.
Matratzen, eigene Anfertigung.
Reform-Unterbetten, Rissen und Decken.
Preislisten und alle Sendungen von 20 A an frei.

Man verlange überall und rauche

**Die feinste Handarbeits-Zigarette
Der lachende Cavalier!**

Stück 2-5 Pfg.
Türkische Zigaretten-Fabrik
Rudolf Kantorek, Leipzig.



Pilo

ist die beste
Schuh-Crème.

Möbel-Ausstattungen

hervorragende Neuheiten.

Große Abchlüsse mit nur erstklassigen Spezial-Fabriken sowie nur Kasse-Einkäufe ermöglichen es mir, unter langjähriger Garantie die billigsten Preise zu stellen.

Kompl. Salon, Sessel, Mahag. u. Nußb.	Mk. 300-1800
Speisezimmer, Eiche oder Nußbaum	350-800
Herrnzimmer	250-2400
Schlafzimmer in allen Holzarten	200-2500
Nußeneinrichtungen in allen Farben	60-850
Einfache kompl. Wohnungseinricht.	von 400 an.

Eingelne Möbel in älteren Stilarten besonders preiswert.

Telephon **Carl Breitschädel** gegenüber dem
13344. **Leipzig, Wintergartenstr. 16** Krystallpalast.

Echte UNION-LIKÖRE

und
echte Union-Kornbranntweine
die besten und feinsten Qualitäten
überall zu haben.

Verkaufsstelle: **Fabrik Union, A.-G.**
Leipzig, Windmühlenstr. 18 Nockau-Leipzig.

Zahn-Atelier

Fernspr. **B. Massloff** Königsstr. 4, 1.
9838. Sprechstunden: 9-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

Zahn-Ersatz sowie Plomben unter Garantie.
Schmerzlos. Zahnziehen à 1 Mark.
Für Nervöse und Angstliche sehr zu empfehlen.

Aus Fabrikkontor und Werkstatt.

Fusionspolitik und Betriebsorganisation.

Genosse Karski hat in seiner wirtschaftlichen Rundschau lehrreich eingehend über die neueste große Fusion innerhalb der elektrotechnischen Großindustrie berichtet. Mit vollem Recht wird von ihm die Bedeutung betont, die diese Vorgänge auch für die Arbeiter haben. Wo sich das Unternehmertum immer mehr in einheitlichen Unternehmungen konzentriert, wo Einzelbetriebe zu immer größeren Wirtschaftsformen zusammengelegt werden, da verschleibt sich zunächst die Machtposition des Unternehmers dem Arbeiter gegenüber. Neue Formen und Möglichkeiten für den Wirtschaftskampf zwischen dem vereinigten Unternehmertum und den Gewerkschaftsverbänden werden damit geboren.

Aber auch auf die Entwicklung der Betriebsorganisation haben diese Vorgänge einen entscheidenden Einfluß. Ist nämlich zwischen zwei Firmen, die bisher miteinander in Wettbewerb standen, eine Fusion zustande gekommen, sind beide Werke zu einer Betriebsgemeinschaft zusammengelegt worden, dann finden einige Wochen später in den Direktionszimmern für den neuen Einheitsbetrieb wichtige Beratungen statt. Das Sekretariat, das jede Firma in die neue Ehe mitgebracht hat, wird gesichtet, das Brauchbare erhalten, das Unbrauchbare über Bord geworfen. Jede Firma hatte bisher ihre eigenen Typen auf den Markt gebracht, meist Konstruktionen, die patentamtlich geschützt sind, ist doch der technische Ruf einer Industrieunternehmung von der konstruktiven Brauchbarkeit abhängig, die die Fabrikate für die Verwendungszwecke der Praxis haben. In der gemeinsamen Beratung werden aus dem Bestand beider Firmen die besten Konstruktionen herausgesucht und weiter geführt, für die weniger guten Ausführungsformen wird die Produktion eingestellt.

Ein charakteristisches Beispiel dafür bietet gerade die Elektroindustrie. Noch vor 20 Jahren hatten wir mit einer großen Vielfalt von Typen elektrischer Maschinen und Apparate zu rechnen, weil eine große Zahl von fabrizierenden Firmen vorhanden war. Inzwischen hat nun ein Ausleseprozeß stattgefunden. Die Starken haben sich behauptet, die Schwachen sind niedergeworfen worden. Die Entwicklung zu Einheitsbetrieben hat auch zu einer Vereinheitlichung der Produktion geführt. An Stelle der Vielfaltigkeit der Fabrikate mußten die Einheitsformen der fusionierten Firmen auf dem Markt erscheinen. Tatsächlich sind auch unsere Elektrizitätszentralen in ihrer ganzen konstruktiven Einrichtung immer mehr normallisiert worden. Die Reusenbetriebe mit ihrer wunderbaren Verkaufszusammenfassung, mit ihrer raffinierten Reklame und ihren weitreichenden Verbindungen sind imstande, sich überall neue Absatzgebiete zu erschließen. So zeigt sich auch hier das stetigste Vordringen des industriellen Großbetriebs.

Diese Tendenzen wirken natürlich auch zurück auf die innere Arbeitsorganisation der Industrieunternehmung. Die Vereinheitlichung des Fabrikationszweigs und der Ausführungsformen bringt für den Gang der Fabrikation natürlich ganz erhebliche Vorteile mit sich. Es läßt sich eine reguläre Massenfabrikation einrichten. Der Arbeitsvorgang vollzieht sich in einem regelmäßigen Kreislauf, die Stellung der Arbeitsmaschinen, die Anordnung der Fabrikfäle wird bis in alle seine Feinheiten dem Produktionsprozeß angepaßt. Die Organisation der Arbeit kann hier ihre großen Triumphe feiern. Die Herstellungskosten bei einer derartig ausgebildeten arbeitsteiligen Massenfabrikation müssen sich bedeutend verringern, die Arbeitsleistungen werden erhöht.

Auch für die andern Großindustrien zeigen sich mehr oder minder klar die gleichen Erscheinungen, weil es im Wesen des kapitalistischen Betriebs liegt und die Hauptaufgabe des modernen Fabrikorganisations ist, überall nach den gleichen Methoden zu verfahren, wenn damit eine Erhöhung der Profitrate verbunden ist. Die Vereinheitlichung der Produktion aber ist eine Folgeerscheinung der heutigen Kartellierung und Fusionspolitik. Allerdings wird auch hier zunächst die Position des Arbeiters im Betrieb nur geschwächt, denn der Arbeiter als einzelner wird immer mehr Nummer, austauschbar und untergeordnet für den Gesamtbetrieb. Dafür aber wird ihm um so eindringlicher die Notwendigkeit gepredigt, sich organisatorisch anzuschließen, in seiner Organisation dem immer mächtiger werdenden Unternehmertum eine genügend starke Gegenmacht zu schaffen.

Die Glasarbeiter im Kampf mit der Maschine.

Unaufhaltsam geht in der Industrie die Entwicklung zum Maschinenbetrieb vor sich. Der Kapitalismus hat ein ganzes Heer technischer Geistesarbeiter eingespannt, um immer neue Maschinen und technische Hilfsmittel zu erschaffen zu lassen, durch die die Ergiebigkeit der Produktion gesteigert werden kann. Selbst dort macht die Maschinenwirtschaft Fortschritte, wo bisher eine ziemlich hochentwickelte Handarbeit und Handgeschicklichkeit notwendig war. Das ist z. B. in der Glasindustrie der Fall, ein Wirtschaftszweig, der gerade in der sächsischen Wirtschaftsentwicklung immer eine große Rolle gespielt hat.

Die deutschen Glasarbeiter haben gegenwärtig einen Kampf zu führen, der unter dem Zeichen technischer Umwälzungen steht. Speziell in der Flaschenherzeugung, in

der eine Massenproduktion einsehen kann, droht die Maschine den Arbeiter zu verdrängen. Die Versuche hier den Produktionsprozeß zu mechanisieren, hat jetzt der Ingenieur Owens durch seine Maschine bis zu einem gewissen Abschluß gebracht. Die Aufgabe war auch hier gestellt, die Maschine in ihren Konstruktionsmomenten dem bisherigen Arbeitsprozeß anzupassen. Um auch hier die konstruktive Entwicklung, wie ich sie kürzlich in der Neuen Zeit ausführlicher dargestellt habe, kurz zu skizzieren.

Die ältere Flaschenherzeugung setzte sich aus folgenden Arbeitspositionen zusammen: Je ein Junge (der sogenannte Anfänger), ein Gehilfe (der Rülbelmacher), ein Meister (der Glasmacher) bilden eine Arbeitskolonne. Der Junge nimmt am Kopfe eines langen Blasrohres, der sogenannten Pfefse, etwas Glas aus dem Schmelzgefäß heraus. Dabei dreht er das eiserne Rohr behende zwischen den Fingern, bis schließlich nach öfterem Abkühlen und Eintauchen ein zwiebelartiger weicher Klumpen an der Pfefse kleben bleibt. Das angefangene Glas bearbeitet der Gehilfe zu einem Rülbel (Rülbelchen) vor, um die weiche Masse — unter Einblasen von etwas Luft — so zu verarbeiten, daß Hohlraum und Wandstärke bei der späterhin zu formenden Flasche die rechten Maße bekommen. Der Meister vollendet die Arbeit des Gehilfen. Er treibt das Rülbel zum luftgefüllten „Darm“ auf, den er dann rasch in die eiserne Form taucht und (unter stetem Drehen um die Achse der Pfefse) zur fertigen Flasche aufbläst.

Zunächst ging man dazu über, die Lungenkraft des Arbeiters durch andre Hilfsmittel zu ersetzen. Es wurden Flaschenblasmaschinen konstruiert, non denen die Blasarbeit durch ein Preßluftgebläse geleistet werden konnte. Die bewegende Kraft wurde entweder durch Dampfmaschinen oder auf elektrischem Wege hervorgerufen. Immerhin hatte bei dieser Maschinenanwendung der Arbeiter selbst das Glas aus dem Ofen zu schöpfen und in die Form einzugießen, den Luftzutritt zu regulieren und die fertige Flasche wieder herauszunehmen. Dieses System machte daher auch den gelehrten Arbeiter noch nicht überflüssig, da lange Übung und Vertrautheit mit der Behandlung geschmolzenen Glases nötig war, um gerade die richtige Menge Glas in die Form einzufüllen. Die später konstruierten Maschinen gingen wieder einen Schritt weiter und übernahmen auch die Regulierung des Luftzutritts, so daß dem Arbeiter nur das Aufnehmen des Glases verblieb. Die Stärke des Luftdrucks wurde dabei durch ein Manometer und die Zeitdauer durch ein Uhrwerk erkenntlich gemacht. Das System Owens hat auch die Arbeit des Glasaufnehmens der Maschine übertragen, so daß nun ein vollkommen automatischer Betrieb eingerichtet ist. So ist denn ein „sechszarntiges Ungeheuer“ daraus geworden, das die flüssige Glasmasse automatisch aufsaugt, durch ein Messer abschneidet, in die ausgewählte Flaschenform ausbläst, abtrennt, in die Muffel verwickelt, in den Kühlkasten transportiert, und echt amerikanisch in Kisten verpackt. . . . Der Reihe nach tauchen die sechs eisernen Rülbel in die glutflüssige Masse, lutschen sich voll, pusteln den feurigen Teig in Formen aus und fühlen sich, während alles im Kreise herumläuft, wieder ab. . . . Tag und Nacht arbeitet der unermüdbare Automat, der jeder Menschenkraft spottet, und von drei Jungen bebaut wird. Innerhalb eines Tages speit sie 15 000 Flaschen aus.“

Schon in der Neuen Zeit habe ich darauf hingewiesen, daß die Meinungen über die Brauchbarkeit der Owensmaschine sehr auseinander gehen. Die Unternehmer suchen auf die Arbeiter einen Druck auszuüben. Sie lassen in ihrer Fachpresse verbreiten, daß die ersten Versuche mit Owensmaschinen in deutschen Glasfabriken zufriedenstellend ausgefallen sind. Ein alter Trick! Durch solche Mitteilungen sollen die Arbeiter in Schach gehalten werden, damit sie nicht mit neuen Lohnforderungen den Unternehmern kommen.

Demgegenüber betont die Gewerkschaft der Glasarbeiter, daß die Maschine durchaus noch nicht so betriebsföhrig und billig arbeitet, um die älteren Arbeitsmethoden überflüssig zu machen. Im Gegenteil haben sich praktisch mancherlei Hindernisse und Schwierigkeiten gezeigt. So wird betont, daß die automatische Zubereitung der flüssigen Glasmasse in der Wanne unzuverlässig und der Anschaffungspreis der Maschine noch zu hoch sei, um sich gut verzinsen zu können, daß häufig Reparaturen vorgenommen werden müßten usw.

Sicher werden die Einwendungen der Gewerkschaft nicht unbegründet sein. Die industrielle Praxis hat fast bei jeder wichtigen maschinentechnischen Umwälzung gezeigt, daß nicht gleich die Maschine vollendet und gebrauchsfertig auf den Plan getreten ist, sondern daß die ersten Unternehmer Lehrgeld zahlen mußten. Eine Maschine mag konstruktiv richtig durchgeführt sein, in ihren Einzelheiten wird sie zunächst immer Mängel aufweisen, die erst durch den praktischen Gebrauch erkannt und beseitigt werden können. Haben wir also alle Veranlassung, die Berichte aus der Unternehmerfachpresse kritisch aufzunehmen, so zeigt doch die gegenwärtige Situation, daß auch in der deutschen Glasindustrie die Möglichkeiten großbetrieblicher Arbeit unter steigender Anwendung der Maschinen vorhanden sind.

Natürlich können auch hier die Machtkämpfe um die Anwendung neuer Maschinen nur dann von den Arbeitern stetig geführt werden, wenn sie in starken Organisationen zusammengefaßt sind. Wir haben früher gesehen, daß, als die Segmaschine eingeführt wurde, auch die Gehilfenschaft des Buchdruckereigewerbes dank

ihrer erfolgreichen Organisationsarbeit dabei ein Wort mitzureden hatte. In der Frühperiode des Kapitalismus zerschlugen die Arbeiter in ihrer Verzweiflung die neuen Maschinen; heute weiß der moderne Industrieproletarier, daß gegen den technischen Fortschritt kein Kraut gewachsen ist. Die Anwendung neuer Maschinen läßt sich nicht aufhalten, im Gegenteil haben nicht zuletzt die Arbeiter selbst ein Interesse daran, daß auf technisch hoher Stufe fabriziert wird. Aber die Vorteile einer hoch entwickelten Produktionsstufe sollen nicht einzig und allein zum Goldregen für den Unternehmer ausschlagen. Deshalb der Kampf der Arbeiter um das Mitbestimmungsrecht bei der Durchführung neuer Arbeitsmethoden, die durch den technischen Fortschritt geschaffen wurden.

Gerade anläßlich dieser Frage, die jetzt auch für die sächsischen Glasarbeiter akut wird, ist ein Artikel bemerkenswert, den Genosse D. von Bor im Juliheft der österreichischen Zeitschrift Kampf über „die italienischen Glasarbeiter und die Krise in der Glasindustrie“ geschrieben hat. Denn auch die italienischen Glasarbeiter stehen in einem ähnlichen Kampf wie ihre deutschen Arbeitskollegen. Besondere Umstände aber haben es möglich gemacht, daß die italienischen Glasarbeiter in einer überaus günstigen Machtposition sich befinden. In den großen Betrieben sind 85 Prozent und mehr der Arbeiter organisiert. Außerdem stehen den privatkapitalistischen Trustgesellschaften Arbeitergenossenschaften gegenüber. Bei jedem Streit schieben die dortigen Glasarbeiter die genossenschaftliche Lösung in den Vordergrund und aus Furcht davor geben die Kapitalisten nach. „Gewerkschaften und Genossenschaften bilden eine innig verwachsene Einheit; alle Gewerkschaftsmitglieder der Flaschenbranche sind zugleich Mitglieder der Genossenschaft, die die Hälfte der Flaschenproduktion beherrscht.“ Die Glasarbeiter „sind des Sieges sicher und gut diszipliniert. Das Unterstützungswesen besteht in ihrer Organisation, aber nur als Nebenache. Die Kampfmittel sind Boykott, Streik und genossenschaftliche Produktion. Die Genossenschaften werden auch die neuen Maschinen einführen, dabei ihre Produktion auf andre Artikel ausbreiten und sich so vor den Folgen der technischen Revolution schützen. Sie können sich, wie bisher, durch ihre Tarifverträge gegen die Einfuhr fremder Arbeiter schützen und Verbesserungen der Arbeitsbedingungen erzwingen. Die Verbindung dieser beiden Kampfmethoden hat reiche Kraftquellen eröffnet; eine revolutionäre Kampfbereitschaft und Zielklarheit sind aus der Praxis langer Kämpfe erwachsen.“ Diese Bewegung steht einzig da. Sie repräsentiert eine neue Tatsache: die teilweise schon durchgeführte Expropriation einer großen Industrie durch die Kollektivität ihrer gewerkschaftlich und genossenschaftlich geschulten Arbeiter.

Produktionssteigerung im Maschinenbau.

Für den deutschen Werkzeugmaschinenbau ist in den letzten Jahren die Erfindung des sogenannten Schnellstahls bedeutungsvoll gewesen. Es handelt sich um einen besonderen Drehstahl, der vermöge seines Härtegrads eine größere Spanabnahme vom Arbeitsstück bei gesteigerten Umdrehungsgeschwindigkeiten gestattet wie bisher.

Die ersten entscheidenden Versuche dieser Art sind ebenfalls in Amerika unternommen worden, dem Lande, in dem der maschinentechnische Fortschritt bis zu den höchsten Feinheiten ausgebildet wurde. Bei uns in Deutschland hat die Einführung der Schnellstähle direkt eine technische Revolution hervorgerufen; für die Werkzeugmaschinen mußten ganz neuartige Konstruktionsformen geschaffen werden, weil die alten Drehbänke und Hobelmaschinen die neue Belastung nicht mehr aushalten konnten.

Ein sehr interessanter Beitrag darüber findet sich in der letzten Nummer des American Machinist. Dem Unternehmer werden hier die Vorteile der Werkzeuge aus Schnellstahl gegenüber den aus gewöhnlichem Werkzeugstahl hergestellten vor Augen geführt. Dabei kommt der betreffende Verfasser zu dem Schlussergebnis, daß der Schnellstahl immer noch nicht voll ausgenutzt wird. Zweifellos sei dem wirtschaftlichen Faktor durch Erhöhung der Schnittgeschwindigkeiten und durch die längere Zeitdauer, während der die Stähle ohne Nachschleifen laufen, Rechnung getragen worden. Mit den vorliegenden Resultaten dürfe man sich aber nicht bescheiden. Obwohl das Tempo in der Bearbeitung mit Hilfe der Schnellstähle während der letzten Jahre beschleunigt worden ist, habe man den Begleitumständen, inwiefern hierbei Ersparnisse gemacht werden könnten, nicht hinreichend Beachtung geschenkt. In den Betrieben, in denen ausreichend von den modernen Maschinen Gebrauch gemacht wurde, sei die Produktion gegen früher um das Dreifache gesteigert worden. Dies bedeute, daß nur ein Drittel der Maschinen, ein Drittel des Raumbedarfs, ein Drittel der Arbeiter, ein Drittel der Transmissionsen und ungefähr die Hälfte an Ausschleiß erforderlich werden, um dasselbe Arbeitsquantum herzustellen. Obwohl der Kraftbedarf bei Maschinen, die man mit Schnellstählen voll ausnützen kann, ein sehr erheblicher ist, so sei die für jedes Kilogramm abgenommener Spanmenge bei Schnellschnittmaschinen benötigte Kraft geringer als bei gewöhnlichen Werkzeugmaschinen.

Auch hier ein Beispiel von den Wirkungen des technischen Fortschritts auf Arbeitsweise und Arbeitsquantum.

Richard Woldt.



Abonnenten berücksichtigt die Inserenten der Leipziger Volkszeitung und beruft auch bei euren Einkäufen auf die Inserate in unserer Zeitung!



Reine Pflanzen-Butter-Deigmasse.

Kaiser-Sana

Ich schwöre auf

Kaisersana

denn sie ist die **einzigste** Pflanzen-Butter-Margarine mit dem milden süßartigen

Naturbutter-Geschmack

Kaiser-Sana

Westdeutsche Dehnungsmittel-Werke
M. A. B. Duisburg u. Rheinl.

Kaiser-Sana

Tel. 10221. Generalvertreter: Tel. 10221.
J. B. Mundstock, Leipzig-R., Täubchenweg 90.



Hüte, Mützen

Pelzwaren

Herren-Artikel

Geschmackvolle, moderne Formen!
Gute Qualitäten! Billigste Preise!
Grösste Auswahl!

Strassburger Hut-Bazar

Hauptgeschäft: Grimmaischer Steinweg 15.
II. Geschäft: Windmühlenstrasse 24.
III. Geschäft: Peterssteinweg 3.
IV. Geschäft: Lindenau, Merseburger Str. 94.
V. Geschäft: Gohlis, Aeussere Hallische Str. Ecke Reginenstrasse.
VI. Geschäft: Plagwitz, Zschochersche Str. Ecke Weissenfelder Strasse.

100 Zähne 180 M

per Zahn mit Kautschukplatte.

Vorbehandlung des Mundes zum Einsetzen künstlicher Zähne schmerzlos. Für naturgetreues Aussehen und Brauchbarkeit beim Essen übernehme jede Garantie.

Nach 18jähriger Fachtätigkeit bin ich in der Lage, meine Patienten vollkommen zufrieden zu stellen und gebe gern 10 Jahre reelle schriftliche Garantie für Haltbarkeit.

1,80 Mk. Zähne mit Schutzvorrichtung

ohne Extra-berechnung

ges. D. R. G. M. gesch. Nr. 403611.

durch welche das Abbrechen der Zähne vermieden wird.

Reparaturen von 1 Mk. an. — Nervlöten 1 Mk. Umarbeiten nicht passender Gebisse billigst. Zahnziehen schmerzlos à 1 Mk.

Wenn nicht nach Wunsch schmerzlos, kostenlos.

Zahn-Praxis „Reform“

Dorotheenplatz 5, I. = Auswärtige Patienten = werden in 1 Tage behandelt. Fernsprecher 12534. Sprechzeit 8-8 Uhr. Sonntags 9-2 Uhr. Auch halbe Sprechstunde Mittwochs von 2-7 u. Sonntags von 9-2 in Zwenkau, Ritterstrasse 264.

Ein Herr

sucht

und findet bei mir jedermann dasjenige, was er braucht auf Kredit zu denkbar günstigsten Bedingungen! Meine Kulanz und Leistungsfähigkeit grenzt fast ans unmögliche! Ob ein Mann oder

eine Frau

Jeder erhält bei mir Kredit!

Durch Hinzunahme der 2. Etage

erfährt mein Geschäft eine bedeutende Erweiterung und findet man enorme Auswahl in Möbeln aller Art.

Kommen Sie und sehen Sie!

Sie erhalten:

1 Zimmer von Mk. 6 Anzahlung an
2 Zimmer " " 12 " "
3 Zimmer " " 18 " "

Bessere Zimmer-Einrichtungen

in jeder Preislage.

Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikos
Kommoden, Sofas, Divans usw.

VON 3 Mk. Anzahlung an.

Ferner:

Anzüge Anzahl. v. Mk. 2 an, wöchentl. Mk. 1
Ueberzieher " " " " " "
Damen-Jacketts " " " " " "

Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche
sowie sämtliche Manufakturwaren.

Kinderwagen von 3 Mk. Anzahlung an

Alles in dem beliebtesten und modernsten

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Kurprinzstr. 13, I. Etage gegenüber der Markthalle.

Schuhe putzt man

mit



Globin

in Dosen à 20 Pf. überall erhältlich.

Wie neu

werden Damen- u. Herrengarderobe durch chemische Reinigung bei

Otto Beck

Leipzig, Lange Strasse 18
Reudnitz, Bergstrasse 3
den Drei Lilien gegenüber
Th., Reitzenhain, Str. 57.

Reparaturen billigst! Referiert 2-3 Tage.

Kleinig & Blasberg

Eisenwaren-Handlung und Wirtschaftsmagazin
Leipzig, Zeltzer Str. 57, nächste Nähe des Volkshauses.

Wir empfehlen unser gut sortiertes Lager in Werkzeugen, Bau-Artikeln u. Bau-Behelfen
Solinger Stahlwaren, Waffen und Munition.
Elektrotechn. Bedarfsartikel, Haus- u. Küchengeräte.

Karl Pinkau
Photographisches Atelier
Leipzig
Tauchaer Strasse 9
Telephon 981
Kulante Bedienung Mässige Preise
Geöffnet:
Sonntags u. Wochentags.

Wie süß

steht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Stiefenpferd-Bienenmilchseife** von Bergmann & Co., Raddebu! Preis à St. 50 J., ferner macht der **Bienenmilch-Cream Dada** rote u. fröhliche Haut in einer Nacht weiß u. samtweich. Tube 50 J. bei: Engel-Apothek., Markt 12
Dolapotheke, m. Adler, Dainstr. 9
Albert-Apothek., Emilienstr. 1
Kummann & Co., Neumarkt 12
Hans Eckardt, Grimm. Steinweg
L. Heisterberg, Johannisplatz 10
Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55
Kynast & Deutrich, Gr. Steinw. 17
Max Schröder, Schützenstr. 8
E. Schulze, Ede-Rück. u. Verl. Str.
Drog. Sachsenhof, Johannispl. 1
Ewald Spaarmann, Bayr. St. 64
Joh. Otto Wolf, Bayrische Str. 85
in Böhmits-Ehrenberg: D. Seifert
in Gonnwitz: W. Jähmig Nachf.
in Gohlis: Schiller-Apothek.
sowie E. Krehfshmar
in Kleinzschocher: Ernst Noa
sowie Körner-Apothek.
i. Liebertswk.: Adler-Apothek.
in Lindenau: D. Stiehl Nf., Max
Springer Nf., Flora-Apoth.
in Oetzsch-Sautzsch: Bruno Jäh
in Plagwitz: Sophien-Apothek.
und Friedens-Apothek.
in Raudnitz: D. Rumpff sowie
C. Behndt
in Schleussig: Otto Strobel
in Stötteritz: Otto Jöhlich.
in Volkmarzdorf: D. Hadelberg
sowie Georg Sell.

Für Brautleute Ehe

Sie Möbel kaufen, überzeugen Sie sich in den **Leipziger Möbel-Hallen**
Carl Max Raschig
Tauchaer Str. 32 (Battenberg)
pt. I., II., III. Etg. Fernspr. 7848
Herstellung u. Lager
Karlsruhe-Str. 61, pt. I., II. Etg.
Anerk. billige Bezugsquelle für solide, gebiegene Möbel-Ausstattungen von 200-5000, event. entgegenkommende Zahlungsweise. Bestätigung jederzeit gern gestattet. Freie Lieferung nach allen Bahnhöfen Deutschlands. Preislisten gratis und franko. Langjährige Garantie für gute Haltbarkeit. Gekaufte Möbel werden bis zur Lieferung in meinen trocknen Lagerräumen kostenlos aufbewahrt.

Walter Böhmisch
Uhrmacher
Reinischhofer
Dieskaustr. 12
empfiehlt Uhren und Goldwaren, sowie alle Reparaturen zu konkurrenzloser Billigkeit. Gewähr Abonn. d. B.J. 10 Proz. Rabatt.

Billige böhmische Bettfedern.
1 Pfd. graue gute, geschliff. 1.00 Mk.; pr. halbwette 1.30 Mk.; 1 Pfd. weiße flaumige, geschliff. 1.70 Mk.; 1.90 Mk.; 1 Pfund schneeweiße, feinste, geschliff. 2.70 Mk.; 3.40 Mk. Versand kostenfrei gegen Nachnahme von 10 Pf. an franko. Umtausch gestattet; für Nichtpassendes Geld retour. Preisliste gratis.
S. Benisch, Doschowitz Nr. 872 (Böhmen.) *

Zigarren — Zigaretten — Tabake
M. Rothe
Tauchaer Str. 48. *

Konsumverein Güntheritz u. Umg. E. G. m. b. H.

aktiva. Jahres-Bilanz am 30. Juni 1910. Passiva.

an Kaffe-Konto	550	17	Per Mitglieder-Guthaben-Konto	2344	36
an Waren-Konto	8850	—	an Reservefonds-Konto	508	—
an Inventar-Konto	1290	—	an Dispositionsfonds-Konto	66	47
an Dividenden-Konto	112	18	an Kautions-Konto	200	—
			an Unkosten-Konto	100	—
			an Kreditoren-Konto	4470	29
			an Gewinn- und Verlust-Konto	8058	23
				10742	35
				10742	35

Mitgliederbewegung. Bestand am 1. Juli 1909: 140 Mitglieder. Eingetretene: 21 Mitglieder = 161 Mitglieder. Ausgetretene am 30. Juni 1910: 20 Mitglieder. Bestand am 30. Juni 1910: 141 Mitglieder. — Die **Gesamtsumme** beträgt: 4230.— RT. [19205]

Geprüft und übereinstimmend gefunden.

Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.
A. Prause, S. Wolf, S. Wehner. A. Peschel.

Geld! Geld! Geld!

ist nicht immer die Hauptsache, **mehr wert ist Kredit**, und den erhält jeder bei Vorzeigen eines Legitimationsnachweises.

Auf Kredit!

erhalten Sie bei **kleiner Anzahlung** und **kleiner Abzahlung**

Herren- und Knaben-Garderobe

bei **1 Mark** Abzahlung pro Woche.

Anzüge Anzahlung 2, 5 Mk. usw. **Damen-Jackets, Kragen** Anz. von 3 Mk. usw.
Winter-Überz. Anzahlung 5, 8 usw. **Damen-Kostüme** Anz. von 6 Mk. usw.
Pelzboa Anzahlung von 2 Mk. usw.

Bei 3 Mk.

Anzahlung pro Stück erhalten Sie schon

- 1 Tisch
- 1 Bettstelle
- 1 Matratze m. Kle.
- 1 Spiegel
- 3 Stühle
- 1 Waschtollette
- 1 Unterbett
- 2 Kopfkissen
- 1 Kommode
- 1 Regulator

Bei 4 Mk.

Anzahlung pro Stück erhalten Sie schon

- 1 Spiegelspind
- 1 Küchenschrank
- 1 Kleiderschrank
- 1 Wäscheschrank
- 1 Sofa
- 1 Chaiselongue
- 1 Oberbett
- 1 Kinderwagen
- 4 Stühle

Bei 5 Mk.

Anzahlung erhalten Sie schon

- 1 Zimmer
 - Für 10 Mk. Anzahlung 2 Zimmer
 - Für 5 Mk. Anzahlung 3 Zimmer
- Eleganteste Einrichtung bis 500 Mk. zu den bequemen Teilzahlungen nach Uebereinkunft

Jede Person geniesst die höchsten Vorteile beim Einkauf auf **Teilzahlung** in dem

grössten, beliebtesten u. modernsten

Waren-Kreditgeschäft

S. Osswald

Königsplatz 7, II. und III. Etage im Hause Zwickauer Hof.

Wagen ohne Firma. Diskrete Lieferung.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges. — Versand direkt an Private!

Nachstehende Waren versenden wir **30 Tage zur Probe!** Echtes Pelz-Portemonnaie.



Abbildung in natürlicher Grösse.

Nr. 10220 Herren-Portemonnaie aus echtem Grünländer Sechundspetz mit Leder-Einfass., Feder-Innenbügel und gut vernickelt, Preis ohne Beschläge nur **M. 1.60 frk.** Klappschloss, im ganzen 6 1/2 Fäch., 7 1/4 cm hoch, 10 cm breit. Mit den Messing-Beschlägen wie auf Abbildung kostet das Portemonnaie 40 Pfg. pro Stück mehr. Auf Wunsch bringen wir neben dem oberen Beschlag noch je einen beliebigen Anfangsbuchstaben an, wofür 10 Pfg. extra berechnet werden. Für den ganzen Namen ist der Saum zu klein. Ebenso kann auf Verlangen statt Beschlag Glaube — Liebe — Hoffnung ein anderer Beschlag angebracht werden, zum Beispiel: Stern, Krone, Adler, Pfad, Hufeisen, Kleeblatt etc. Bei Bestellung wolle man bitte bemerken, ob das Portemonnaie mit oder ohne Messingbeschläge gewünscht wird.

Versand unter Nachnahme oder geg. Vorkuzahl. d. Betrages.

Gantlescheine: Nicht-waren tauschen wir bereitwillig um oder zahlen Betrag zurück.



ca. 9 cm lang

Nr. 1908. Vexler-Nokertaschenmesser „Corona“, ges. gesch., nur bei uns zu haben, prima Qualität, feststeh. Klinge, Hirschhornheft per Stück nur **Mk. 1.50**



Wir bitten genau auf unsere Firma und Fabrikmarke zu achten.

Umsonst und portofrei

versenden wir auf Wunsch an jedermann unsern grossen illustrierten **Pracht-Katalog** 6000 Gegenstände aller Warengattungen in grösster Auswahl enthält.

Warenlager

im Wert von ca. 1/2 Million Mk. Der Wert unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Tausende Anerkennungs schreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren. Bei **Sammel-Aufträgen** Extra-Vergünstigung.

[19086]

Stauen sie!!



Über folgende billige Offerte. Viele 1000te echt afrikan. **Straussfedern** kosten nur: ca. 35 cm lang, 10-12 cm breit **1.— 1.50 2.— 2.50** ca. 45 cm lang, 14-15 cm breit **3.— 3.50 4.50** ca. 50 cm lang, 16-18 cm breit **6.— 8.50**

Echte Reiher . . . 60 Pf. Flügelgestecke von 75 Pf. an aus Marabu u. **Boas** Straussfedern sehr billig

Oskar Jope Markt, Rathaus.

Zahn-Atelier

Willy Schult Peterssteinweg 10, i. Ecke Münzgasse. Teilzahlung gestattet. Fernspr. 10352.

Möbel

kauft man am billigsten in **9 Burgstrasse 9**

- nussbaum, lackiert u. furniert
- 1 Schrank 30 Mk 50 Mk
 - 1 Vertiko 30 " 50 "
 - 1 Sofa 35 " 45 "
 - 1 Sofatisch 10 " 20 "
 - 4 Stühle 14 " 18 "
 - 1 Trum-Spiegel 30 " 35 "
 - 2 Vertikalen m. Mir. 50 " 70 "
 - 1 Waschtisch 10 " 18 "
 - 1 kompl. Küche 40 " 60 "
- 18251* 255 Mk 389 Mk
Groß-Lager in einzelnen Möbeln. Lieferung frei Haus.

Ein neuer Weg

zu guten Büchern sind die **Bücher-Sparmarken**. In allen Bibliotheken zu haben.

JMMALIN

Schuhputz-Metallputz

Anerkannt bestes Lederputzmittel
mit dem Auftrager
Höchst prämiert

Bestes Putz- u. Polier-Mittel für alle Metalle
W. Z. 109984

Die neuesten Hut-Moden



empfiehlt **Richard Lotze** Lindenthaler Str. 10 L.-Gohlis, Hallische Str. 113.

Möbel

in nur solider Ausführung empfiehlt [18939*] **Hermann Dietrich** L.-Lindenu, Nersb. Str. 83. Zur Herbstpflanzung 1910 empf. in L. bekannter schön. kräft. Ausstellungsware hochst. Nessel, Birnen, Apfelrosen usw. in Pyram. u. Spal. Stachel- u. Johannisb. h. u. nied. zc. Reinhold Dietrich, Baumstraße Hiltmarshof b. L., direkt am Bahnhof.

Rauchtabake

für Liebhaber einer guten Pfeife Tabak in allen Geschmacksrichtungen und Preislagen von 35 Pfg. bis 600 RT., beliebte Marken: **Ohio 130 Pfg.**, **Habanna 125 Pfg.**, leicht, **Halbkannaster 125 Pfg.**, **Tabak N. 25 160 Pfg.**, **Portoriko 180 Pfg.**, **Holländer 25 Pfg.** empfiehlt **Paul Werner**, Johannisgasse.

Dachpappen-Verkauf.

Größerer Posten, einmal gebrauchte, guterhaltene Dachpappe [18082*] preiswert zu verkaufen. **C. F. Weber, A.-G.** Leipzig-Hagwitz, Ronnenstraße 81.



Soldatenkisten mit Patentverschluss

zum Hin- und herschicken liefert nur allein [4508*] **L. Schicketanz, Neumarkt** Städt. Kaufhaus, Laden 35.

Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten zur gef. Kenntnis, daß wir unser **Restaurant Brandenburger Hof, L.-Plagwitz** **Giesserstrasse 24**
 an Herrn Louis Prüfer käuflich abgetreten haben. Zudem wir für das uns entgegengebrachte Vertrauen bestens danken, bitten wir, dasselbe auch auf unsern Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll **O. Genetzki und Frau.**

Auf obiges Bezug nehmend, bitten wir freundlichst, das unsern Herrn Vorgänger erwiesene Vertrauen auch auf uns gütigst übertragen zu wollen. Es wird unser eifriges Bestreben sein, allen uns besuchenden Gästen den Aufenthalt in unsern neu renovierten Lokalitäten so angenehm wie möglich zu machen und mit **Spensen und Getränken** aufs Beste zu bewirten und in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.
 Einer gütigen Unterstützung entgegensehend, zeichnen
 Hochachtungsvoll **Louis Prüfer und Frau.**
 1914/9

Rester.
 Herrenstoffe in allen Größen, Manchester, Sammete, Reste von sämtlich Waschtstoffen auch f. Knabenanzüge zc. empfiehlt **Max Nüchtern** Resto-Hdlg. Hainstr. 10, Hoflinks, Durchgang n. Katharinenstr. 13-17 (Wunderl.).
 Bergmanns (1228)
Pfirsichblüten-Seife
 von prächt. Wohlgeruch, erzeugt durch ihren stark. Glycerininhalt eine zarte, geschmeidige, blendende weiße Haut. Allein-Verkauf à Paket, enth. 3 Stück 40 Pf. in der Hofapotheke zum weissen Adler, Hainstraße Nr. 9.

Einem geehrten Publikum sowie werten Freunden und Gönnern zur Kenntnis, dass ich das bisher von Herrn **Paul Schulze** bewirtschaftete Restaurant

Bergers Gasthof, L.-Eutritzsch
 Theresienstrasse 34
 käuflich übernommen habe und bitte, mich in meinem neuen Heim gütigst zu unterstützen. Einer aufmerksamsten Bedienung können Sie sich jederzeit versichert halten.
 Hochachtungsvoll **Emil Frühlich.**
 1928/7

Verein f. Mutterschutz zu Leipzig
 Auskunftsstelle: **Grimmischer Steinweg 6, II.**
 Sprechstunden: **Montag, Mittwoch, Freitag**, 10 bis 12 Uhr erteilt unehelichen und ehelichen Müttern Rat und gibt in geeigneten Fällen Unterstützung, besonders in der Zeit vor und nach der Entbindung. [19008]
 Unser **Mütterheim** befindet sich **Lindenu,** Demmeringstr. 42, III. Anmeldungen zur Mitgliedschaft für den B. f. M. und von einmaligen resp. jährlichen Beiträgen für das Mütterheim werden an die Auskunftsstelle erbeten.

Kaiser-Keller, Hainstr. 19.
 Heute und morgen **Großes Schrammel-Konzert.**

Restaurant goldne Krone **Schönefeld**
 Dimpfelstr. 7.
 Sonntag, den 28. Oktober [19070]

Großes Prämienv-Ausstellen.
 Lose können Sonntag, den 10., Freitag, den 21., und Sonnabend, den 22. Oktober, auf der Bahn ausgelieft werden.

S 11 Restaurant und Frühstücksstube
 Antonstrasse 20, M. Hammer. =
 Bringe meine febl. Lokalitäten in empf. Erinnerung. Jed. Sonnabend: **Elsheln mit Kloss.** Von 1/2 10 Uhr an: **Spaackuchen.** Abendmahl für 10-15 Personen frei. Ergebenst **D. O.**

Nürnberger Bierhalle, Nürnberger Str. 20.
 Empf. m. Vorkaltit. Jed. Sonnabend Schweinsknoeh. Erg. **E. Arnold.**

Dringendmarlen
Wassermarken
Schneidwerkzeuge
 sowie alle Druckarbeiten in Buch- u. Steindruck liefern sauber u. preiswert
Konrad Müller
 Schönefeld-Leipzig

Zertifizierte Preislisten gratis.

Linoleum-Teppiche, Läufer etc. etc.
 gibt leistungsfähiges Spezialgeschäft hierzu an solide Leute auf bequeme Teilzahlung. Hefleranten bitte Adresse unter **J. 48** Ann.-Expedition: Frommhold- & Kretzschmar niederzuliegen.

G. Drinkler
amerikan. Dentist
 Leipzig, Handlsch., L.-Lindenau,
 Grimmsche Straße Marsburger Str. 103/5
 Die von mir gefertigten künstl. Zähne sind in Bezug auf Eleganz, Solidität und Preiswürdigkeit ohne Konkurrenz. [1887/4]

Alfred Knauth
 1908/3 Fleischermeister
Wiedern, Knopstraße 19
 empfiehlt alle Arten
Fleisch- und Wurstwaren
 Sonnabend warmen Schinken und Knoblauchwurst.

Irrigator, Mutter spritzen, Leibbinden, Unterlagen, Damenbinden, Verbandwatte usw. sowie alle Art. zur Kranken- u. Wochenpflege, hygien. Bedarfsartikel. Direkt. Versand nach auswärts. *
Karl Klose, Leipzig 7, Hainstr. 19,
 Fernsprecher 18787.
 Katalog auf Verlangen gratis.

Große Einkaufsvorteile bietet
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
 Berlin S. 52) Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
Riesen-Teppich-Lager
 aller Größen u. Qualitäten
 Sofa-Größe & 5, 10, 15-40 M.
 Salon-Größe & 15, 20, 30-150 M.
 Hall-Größe & 45, 60, 75-800 M.
 Gardinen :: Paravane :: Möbelstoffe
 Tischdecken :: Teppiche usw.
Spezial-Katalog
 mit ca. 600 Abbildungen gratis u. franko

Restaurant z. Börse, L.-Anger
 empf. f. d. Neuz. entspr. Vorkaltit. Klubz. u. einige Tage frei. **J. Köhler.**

Zur Krone, Kl.-Dölzig
 Sonntag, den 18. Oktober, Grosses Geflügelaußgelein.

Richard Grats Restaurant u. Frühstücksstube
 Sternwartenstrasse 53.
 Empfehle meine neu renovierten Lokalitäten, sowie Speisen und Getränke. ff. Vereindbiere. Sonnabends Schweinsknoeh, abends Spektakeln. Guter Mittagstisch. Ergebenst **D. O.**

Grüne Tanne
 Empfehle mein freundliches Lokal. ff. Biere. Jeden Morgen warmes Frühstück. Ergebenst **D. O.**
 Kohlenstrasse 6. **Aug. Hofmann, früh. Nürnberger Bierhalle.**

Amsel L.-Gohlis
 Ecke Mückensch. u. Breitenfelder Str. [1924]*
 Empfeh. allen Freund. u. Bekannten meine freundl. Lokalitäten ff. Biere. Jeden Sonnabend Schweinsknoeh, früh. Mittagstisch Portion 40 Pf.

Möbel kauft und verkauft.
Lindenu, Demmeringstr. 55, p.*

? **Wer** ?

MÖBEL und Garderobe

kaufen will, wende sich nur an untenstehende Firma, deren seit über 26 Jahren bekanntlich gutes Renommee den besten Beweis dafür liefert, dass sie zu den größten leistungsfähigsten Käufern der Branche gehört.

Empfehle auf Kredit

für 8-12 M.	Einzelne Möbel	für 15-20 M.
Anzahlung:	Anzahlung auf:	Anzahlung:
1 Bettstelle 1 Matratze 1 Kleiderschrank 1 Kommode 1 Tisch 2 Stühle 1 Spiegel	Kleiderschränke Vertikows Bettstellen Matratzen, Tische Stühle, Sofas Kommoden, Spiegel Trumeaus Garnituren Büffets, Schreibtische	1 Kleiderschrank 1 Vertikow 1 Spiegel 2 Bettstellen 2 Matratzen 1 Sofa, 1-Tisch 4 Stühle 1 Küchentisch 2 Küchenstühle
Lieferung		

kompl. Wohnungs-Einrichtungen
 von **150-10000 M.**
 Ohne Anzahlung erhalten Kunden sämtliche Waren.

S. Sachs

Nikolaistrasse 31
 Größtes, ältestes und vornehmestes Kaufhaus
 mit Kreditbewilligung.

Familienanzeigen.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und den reichen Blumen-Schmuck bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter **Fran Amalie Menzer geb. Schröder**
 sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Pastor Mehlführer für die trostreichen Worte am Grabe, unsern innigsten Dank.
 L.-Städtisch, den 14. Oktober 1910.
Der trauernde Gatte nebst Hinterbliebenen. [19207]

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Tode meines lieben Sohnes sprechen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie meinen lieben Arbeitskollegen und Kolleginnen des Konsum-Vereins L.-Plagwitz, Hauptlager, unsern tiefgefühltesten Dank aus.
 L.-Plagwitz, den 14. Oktober 1910. [19204]
Berita verw. Gebhardt nebst Braut u. Hinterbliebenen.

Dank.

Herzlichen Dank hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten bei dem Heimgange meines teuren, unvergesslichen Mannes, unseres treuherzigen Vaters **Felix Keil.**
 Besonderen Dank Herrn Pfarrer Köhler für die trostreichen Worte, dem Direktorium und dem Personal der Firma Alquet & Co. H. G. für reichen Blumen-Schmuck und Beileid zur letzten Ruhestätte. Möge allen reiche Vergeltung für bewiesene Teilnahme beschieden werden.
 Gaußsch, am Begräbnistage. [19150]
Die tieftrauernde Witwe und Kinder.

Donnerstag mittag verschied nach schwerem Leiden meine liebe gute Frau und Mutter **Jenny Meinig geb. Heidenreich**
 was im tiefsten Schmerz mitteilten. [19138]
 L.-Eutritzsch, 14. Oktober 1910.
Louis Meinig nebst Tochter,
 Die Einäscherung erfolgt Sonntag, nachmittags 1/2 1 Uhr. Blumen-Schmuck wird dankend abgelehnt.

Allen lieben Bekannten und Freunden zur traurigen Nachricht, daß am Freitag früh 8 Uhr meine heiliggeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und tante **Martha Löffler geb. Mai**
 im Alter von 82 Jahren nach kurzem aber schwerem Leiden im Krankenhaus entschlafen ist. Dies zeigt tiefbetriibt an **Gustav Löffler**
 im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung findet Montag, den 17. Oktober, vormittags 1/2 11 Uhr, auf dem Johannisfriedhof statt. [19120]

Ortsverein Schönefeld u. Umgegend
 Nach langem Leiden ist am Donnerstag unser Mitglied, der **Gastwirt Friedrich W. Reichardt**
 an unserer Mitte geschieden. Sein freundlicher, entgegenkommender Charakter sichert ihm ein dauernd Gedenken. — Zur Teilnahme am Begräbnis wollen sich die Mitglieder morgen nachmittags 8 Uhr im Waldschloßchen, Hauptstraße, recht zahlreich einstellen. [19071] **Der Vorstand.**

Donnerstag abend verschied unser Mitglied, der Gastwirt, **Friedrich Reichardt.**
 Ein ewiges Andenken bewahrt ihm [19084]
Männergesangsverein Hoffnung, Schönefeld.
 Die Mitglieder treffen sich zum Begräbnis Sonntag, nachmittags 1/2 4 Uhr, im Sächsischen Hof.

Statt besonderer Anzeige.
 Heute früh kurz plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere lieb, herzengute Mutter [19227]
Wilhelmine Bertha Schumann
 geb. Schumann
 im Alter von 51 Jahren. Im tiefsten Schmerz
 Gaußsch, Dehler Str. 9, II. 1., 15. Oktober
Stephan Schumann und Kinder,
 Schwiegertochter und Enkel.

Auch eine Reise nach Italien.

2) Dann ging es weiter nach dem Anntal zu. Hier auf dem Wege nach Zennob merkt man erst, daß das Adental ein Hochtal ist (1000 Meter). Untenwegs sah ich in einer kleinen Hütte etwas, was ich bis dahin noch nicht gesehen hatte. Beim Eintritt in die sehr kleine und niedrige Stube, die voller Qualm war, bemerkte ich ein altes Weib, das auf einem niedrigen Stuhl sitzend, eine kurze Peise zwischen ihren ganz schwarzen Zähnen hängen hatte und daraus qualmte, daß es eine Art hatte. Ich vergaß vor Staunen ob des ungewöhnlichen Anblicks den Zweck meines Besuchs und wurde erst durch die barische Frage: „Was willst?“ wieder daran erinnert. Allein hier gab es nichts, und ich wunderte mich nicht einmal darüber. Mir kam damals die alte Bege mit ihrem Quaktopp ganz unheimlich vor, und erst nachdem ich über eine „rauschende“ Frau zu Gesicht bekommen hatte, gewöhnliche ich mich daran.

Ueber Schwaz und Hall ging es nun weiter nach Innsbruck. Hier im Anntal sah ich die ersten schneebedeckten Gipfel, und ich kann mich des großen Eindrucks, den die ehrwürdig dreinschauenden Bergriesen auf mich machten, noch wohl erinnern, obwohl 9 Jahre seit dieser Zeit vergangen sind. Der steptische Wolf konnte freilich nicht verstehen, was ich „immerfort zu passen hatte“. Er hatte für dertlei Schwärmerei kein Verständnis. Ob er es jemals gehabt hatte? Ich glaube ja, denn einmal war er doch auch jung gewesen, und als Strömer ist noch niemand auf die Welt gekommen.

Die ganze Strecke von Schwaz nach Hall hörte man ununterbrochenes Büchsengeknatter. Es war nämlich Sonntag, und da kommen von allen Seiten die Bauern zusammen, um ihrer Leidenschaft zu fröhnen, mit dem Stutzen nach der Schelke zu schießen. Im Geheimen sollen sie aber noch lieber den Stutzen auf etwas andres richten. Die österreichische Regierung unterstützt, so erzählt man mir wenigstens, diese Lust am Knallen und richtet die Schießstände auf ihre Kosten ein. Jeder einzelne Schuß wird nun von allen Seiten der Berge zurückgegeben, und so vermischen sich all die zahllosen Schüsse und verdrängen sich über die ganze Gegend, und es gibt einen Widerhall, der gar nicht enden will.

An der Brücke, die bei Innsbruck über den Inn führt, verläuft dem Wandermann eine schöne schmiedeeiserne Tafel, daß er sich in der „kaiserlichen Hauptstadt der gekrönten Grafschaft Tirol und Vorarlberg“ befindet — wenn er es sonst noch nicht gewußt hat. Ohne Bäderer mußte ich nun darangehen, die Sehenswürdigkeiten der Stadt, so gut es ging, zu mustern. Gewiß! Innsbruck ist eine interessante altzeitliche Stadt, aber das Schönste ist doch keine Lage, keine Umgebung, die Maria-Theresia-Stroße ist gewiß eine schöne, auch ganz respektable breite Straße — aber was wäre sie ohne die entzündende, nein geruchartige Kuppel, die man von hier aus genießt und die wohl unzähligmals im Bilde festgehalten worden ist und immer noch festgehalten wird. Gibt es wohl ein schöneres Motiv als der Blick von hier aus auf die schneebedeckten Haupten des Brenners? Sogar die fromme Muttergottesfäule, die hier so aufgestellt worden ist, daß sie von niemand übersehen werden kann, da jeder, der den Ausblick genießt, auch sie ansehen muß, erhebt sich nur noch der Reiz dieses eigenartigen Stadtbildes. — Für Handwerksburtschen hat besagte Straße aber auch einen andern praktischen Reiz. Hier liegt das Rathaus der Stadt Innsbruck, und jeder „Reisende“, der nur irgendein Stück amtliches Papier bei sich führt, bekommt hier ein sogenanntes Stadtschloß von 10 Kreuzer = 20 Heller. Dafür verlangt aber die kaiserliche Residenzstadt nicht mehr und nicht weniger, als daß die Handwerksburtschen, wenn sie nach Innsbruck kommen, davon absehen, den Bürgern der Stadt ihre Aufwartung zu machen. Die kaiserliche Residenz ist wohl der Meinung, wenn so ein Handwerksburtsche 10 Kreuzer im Säckel hat, bestet er alles, was „ein Herz begehrt, und bedarf nichts weiter. Doch da kommt sie schon an.

Auf der Berge in Maria-Hilf, einer Vorstadt, ging es hoch her. Sämtliche „arme Reisende“ schliefen sich verschwiegen zu haben, ihre Begehrnisse nur bis Innsbruck zusammen zu halten und hier alles in Tiroler Landwein umzusetzen. Der ungewohnte rote Wein brachte die aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zusammen getrommten Mäler von der Landstraße gar bald in eine überhöfete Stimmung. Als nun zu allen Guten ein eben aus der Arbeit kommender „Söhner“ nicht eher ruhte, bis sein ganzer Wochenlohn sich in den Kehlen sämtlicher Anwesenden verlaufen hatte, konnte sich die ganze Gesellschaft nicht anders helfen, als in allen möglichen Dialekten der an Rhodanien so reichlichen deutschen Sprache sich im Jodeln und Singen von Alpenliedern, die auch nicht ein einziger richtig konnte, zu üben. Das gab nun ein Vokal- und Instrumentalorgelkonzert, wie es in der Walspergnacht die Hexen auf dem Blockberge auch nicht schöner hätten machen können. Der gemüthliche Wir und seine noch bessere Hälfte hörten aber diesen „Verlust mit untauglichen Mitteln“ mit lichtsichem Behagen zu. Sie nahmen wohl den guten Willen für die Tat. Am andern Morgen mußte mancher mit wüstem Kopf und leerem Magen seine Weiterreise antreten. Der wie immer gut orientierte Wolf wußte indessen eine „Winde“, wo wir unser Frühstück einnehmen konnten, ohne daß man darüber etwas „Ängstliches“ einnehmen“ wollte. Dann ging es weiter dem ans der Ferne grüßenden Brenner zu.

Wohin ich eigentlich wollte, wußte ich selbst noch nicht, machte mir auch gar keine Gedanken darüber. An Italien dachte ich wenigstens damals noch nicht, ebenso wenig wie ich in Sachen und Thüringen an Tirol gedacht hatte; nur immer weiter.

Für den Reifling ist es ein eigenartiger Anblick, wenn man mehrere Stunden oberhalb Innsbrucks die Brennerbahn, die die zahlungsfähigen über Bozen, Trient, Verona nach Rom usw. führt, fast senkrecht über sich dahin fahren sieht, immer mit zwei mächtigen Lokomotiven bespannt, die nur langsam die steile Steigung überwinden können. Weit weniger steil geht die uralte Brennerstraße, die schon im Mittelalter die italienischen Handelsrepublik mit den oberdeutschen Handelsstädten verband. Der Brennerpaß ist einer der am weitesten Stellen Pässe und nur 1400 Meter hoch. Seine wunderbare Generte macht ihn aber zu einem der schönsten aller Alpenübergänge. Jedenfalls fand ich die Generte bei dem viel höheren Malojan und dem ebenfalls bedeutend höheren Jostertal im oberen Engadin nicht entfernt so interessant.

Hoch oben scheintbar unmittelbar unter den riesigen Schneekappen stehen auch schon mehrere Hotels. Für die Fahrgäste ist wohl der Teil jenseits der Pashöhe der schönere. Fast bis zur absteigenden Bischofsstadt Brigen hinunter geht die Fahrt immerfort durch wildromantische Schluchten und viele kleinere Täler. Bei Brigen, wo bekanntlich im Jahre 1800 der Hauptsturz des Tiroler Aufstandes war, hängt auch der Tiroler Wein-

bau an. In den sehr gut gepflegten Weingärten wird die Rebe jedoch anders gezogen als bei uns am Rhein. Während die Rebstöcke bei uns einfach an Stäben hochgezogen werden, steht man sie dort so, daß jede Rebenreife eine Laube von Manneshöhe bildet. Die Trauben hängen dann natürlich nach unten und sind sehr bequem abzuschnelden. Das habe ich selbst erfahren. Mit dem Gute in der Linken und dem Taschenmesser in der Rechten erstete ich, wo ich nicht gefäß hatte. Sichtlich von Brigen bekommt die ganze Gegend ein viel milderes, beinahe süßliches Gepräge: man nähert sich eben Belschtirol. Man merkt schon lange vorher, daß man sich dem überaus fruchtbarsten Tale von Bozen nähert. Hier sehen auch die Häuser wieder viel behäbiger aus. Auch die Buchweizenkörbe, die wir bei den G'scherten so oft zum Mittagessen vorgelegt bekommen, hatten es mehr „in sich“, das heißt sie enthielten mehr Speck als diesseits des Brenners. Ueberhaupt kann man recht gut nach der Zahl der in den Köchen enthaltenen Speckstückchen auf die Besitzverhältnisse der Spender schließen. Es gibt, soweit ich beobachten konnte, dreierlei Sorten dieser Tiroler Nationalspeise: eine ohne jeden Speckgehalt, diese wird nur von den Armen gegessen, ist beinahe kostloschwarz, die wie ein Kindstopp und hat wie Stein; für den Nichteingeüborenen schlechterdings nicht zu genießen. Dann gibt es eine Sorte, die doch schon etwas Fettigkeit enthält und auch sonst erträglicher ist; diese bekommt man bei denen, die schon in etwas besseren Verhältnissen leben. Endlich eine dritte Speise, die auch der vornehmteste Kulturmenschen mit Genuß verzehren kann — wenn er sie bekommt. Das geschieht nur nicht allzu häufig; denn diese reichlich gespickten Köche gibt es nur bei den ganz wohlhabenden Bauern. Diese haben auch „ein etwas kultivierteres Fasson“, wie mein Freund Wolf jedesmal zufrieden bemerkte, wenn er solche bekam. Auch sonst tut sich die Wohlhabenheit der Obherrscher dieser Gegend dem hungrigen und durstigen Handwerksburtschen in der angemessenen Weise kund. Geht er z. B. in ein Haus und hält um einen Trunk an, dann wird man ihm nie Wasser anbieten, wenn er nicht gerade so dumm ist und andächtiglich welches verlangt (was, und so dumm ist doch kein Handwerksburtsche!), sondern in den meisten Fällen eine Art leichtem Wein oder Most; ja, garrnichts so selten geschieht es, daß man in kleinen ordnen Krügen guten Wein vorgelegt bekommt, so daß ich z. B. in Bozen gar nicht recht sicher auf den Weinen war, als ich gegen Mittag dort einzog; ich war eben vom vielen Wein immer durstiger geworden.

Der Freund mittelalterlicher Städtebilder findet hier in der Stadt des Minnesängers Walter von der Vogelweibe manches interessante Gebäude. Diese Stadt zählt auch zu den wichtigsten in Deutschland und Oesterreich, wo noch einzelne Straßen mit Gaudengängen erhalten sind. Meran hat auch noch ein paar Reste dieser mittelalterlichen Baukunst.

Die ganze Gegend von Bozen herum bis nach Meran ist fast ein einziger Riesengarten. Bekanntlich kommt ein erheblicher Teil des feinsten Tafelobstes aus dieser Gegend. Meran ist berühmt durch seine Kurtrauben. Fast alles lebt hier direkt oder indirekt vom Obstbau. Die herrlichsten Früchte lachen einem gar verführerlich an, und es ist wohl begreiflich, daß man nicht immer der Versuchung widersteht und hier und da ein paar schöne Stücker zum Mitgeben einfaßt. Noch fleißiger „hähen“ ich in Meran von allen edeln Früchten, ganz besonders aber von den Weintrauben, Kirschen. Uebrigens sind die Weinkräften hier bewacht von mardämlich aufgestellten Gelfellen. Um die Schüttern tragen sie bei aller Sonnenhitze einen uralteten von Moiten verkroffenen Schafpelz. Das altmodische, ebenfalls noch aus Urdorfers Zeiten stammende „Schiefgewehr“, mit seinem ungeheuer langen Lauf und dem total verrosteten Schloß ist ganz dazu geeignet — Kindern Furcht einzuspielen.

Hier im schönen Meran erkläre mich wieder einmal mein Schicksal. Ich sah gerade freilich auf einer Bank bei einer Weintraube, als um die Ecke ein „Schneider“ sichtbar wurde, der mich beim Fischen, mit welcher Beschäftigung ich eben fertig geworden war, beobachtet haben mußte. Ihn sehen und ausbreiten war natürlich ein Ding. Der Schneider war mir nicht auf den Fersen; ich war jedoch etwas schneller als er, trotz meines volagestopften Bauches. Da es einmal schrie der Beamte aus Verbestrafen: „Geld! Ihn! Geld! Ihn!“ — und immer wieder: „Da! Ihn! Ihn!“ Eine Schwar junger Burtschen bestand sich zwischen mir und meinem Verfolger. Würden sie mich wirklich halten? Es waren ihrer sechs große starke Kerle. Sie machten zuerst wirklich Miene und schrien auf mich zu. Da plötzlich rief einer aus der Schar: „Ach, best ich ja in Handwerksburtsch“, und sie ließen mich trotz aller Klufens und Schreien des Gendarmen durch. Dieser eine mußte einen verdammten kleinen Kieker haben, daß er mir anmerkte, „woher ich kam der Fahrt“, mancher Schneider konnte ihn um seine feine Nase beneiden, sah ich doch durchaus nicht gerührt an.

In dem Augenblick konnte ich natürlich nicht weiter darüber nachdenken, die Hauptfrage war, für diesmal war ich gerettet. Doch mit dem Geschick Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen, und das Unglück schreitet schnell, und viel schneller als ich dachte.

(Fortsetzung folgt.)

Stirker Schuß und Trugbütern.

Wilder aus dem Irrenhause.

Nachdruck verboten.

In zwanglosen Abschnitten soll hier von einer Stätte erzählt werden, die kennen zu lernen zum Glück nur wenigen Menschen beschieden ist. Der Verfasser der nachstehenden Sätze, der durch Verkettung eigenartiger Umstände viele Jahre seines jungen Lebens hinter den Schuß- und Trugbütern großer Irrenanstalten zugebracht hat, und zwar — allerdings nach Valenbegreifen — mit klarem Verstande und deshalb auch als Kzischreiber verwendet wurde, will versuchen, das Leben und Treiben in einer Irrenanstalt zu schildern.

Wie man ins Irrenhaus kommt.

Auf dem Ose eines Wohnhauses der Großstadt stehen zahlreiche Personen beisammen; ihre Augen sind nach einem Fenster gerichtet, aus dem die Pfleruse einer Frau bringen, deren arbeitsscheuer, dem Trunk ergebenem Mann im Säuerwahn die wenigen Pabfeligkeiten seiner Behausung fröndend und klirrend zertrümmert. Dann einige Minuten Ruhe. Hieranf abermals ein Pflerker; der Trunkbold will seiner Frau mit einem Messer zu Leibe. In diesem kritischen Augenblick treten drei durch Hausbewohner gehalte Polizbeamtente in die demostrie Wohnnung, festeln nach einiger Gegenwehr den Rasenden und bringen ihn zur Polizeiwache. Der telephonisch gerufene Polizeiphysikus wirft einen flüchtigen Blick auf den immer noch tobenben, gefesselt auf einer Pflische liegenden Mann und mit wüthen-

Zeilen ist amtsattellich seine Ueberführung in die Irrenanstalt angeordnet. Der Polizeitelegraph meldet der Anstalt: „Der geistesranke Arbeiter N. N. ist durch zwei Pflerker abgeholfen“, worauf die telegraphische Antwort erfolgt: „Der geistesranke Mann wird abgeholt.“ Nach ein bis zwei Stunden kommen zwei Irrenpflerger auf die Polizeiwache und fahren mit dem Kranken, dem die Befestung vorfichtshalber belassen wird, in einer geschlossenen Drozschke der Anstalt zu.

Die sonst im Bureau der Firma N. N. herrschende Stille ist heute durch ein wirres Hin und Her, Kommen und Gehen, Plätschern und Zuscheln unterbrochen. Ursache hierzu gibt ein 33jähriger Angestellter der Firma, ein als pflichtigetreu und fleißig bekannter Kaufmann. Schon seit mehreren Tagen war seinen Kollegen sein ungestes Wesen, seine mitunter bestrebbenden Fragen und Antworten aufgefallen. Als nun aber mittags der Kaufmann einem Lehrling Invalitätsmarken zum Frankieren der Briefe gab sowie auch eine Depesche, auf der er ein vergoldetes Automobil bestellte, holte man einen Arzt, der „Paralyse“ feststellte und die Ueberführung in die Pellsanstalt anordnete. Einer solchen konnte jedoch der Kranke, der ein kräftiger Herr war, nur durch einen Trick zugeführt werden. Man redete ihm ein, daß ein Verwandter von ihm verunglückt und ins Stadtkrankenhaus gebracht sei und ihn dringend zu sprechen wünsche. Der Chef der Firma stellt sein Privatfahrzeug zur Verfügung und in Begleitung des Krates und eines andern Angestellten fährt man in die Anstalt. Erst dort merkt der Kranke die Täuschung und kann nur durch die Ueberredungskunst der Krerzte beruhigt werden.

Vor dem Refidenzschloße geht ein Mann unruhig hin und her. Plötzlich klingelt er am Schloßtor und erwidert dem Öffnenden Soldaten auf die Frage, was er wünsche: „Ich bin Prinz Karl und von Seiner Königlichem Dohheit zu einer Audienz befohlen.“ Der Soldat führt den Geisteskranken — denn ein solcher ist es natürlich — in die Wachstube und dolt einer Schutzmänn, und aus der stürzlichen Audienz im Schloß führt ein ärztliches Verhör auf der Polizeiwache, dem die Ueberführung ins Irrenhaus folgt.

Die Polizei ersucht um Abholung eines geisteskranken achtzehnjährigen Mädchens, das sich auf der Straße auffällig benommen hatte, durch zwei Pflergerinnen. Sowohl während der Drozschkenfahrt als auch in der Anstalt bei Ankunft spricht das Mädchen kein Wort. Der Anfordernng, in den Vorderraum zu gehen, kommt die Kranke willig, aber schweigend nach. Eben will das Fräulein ins Bad steigen, da — ein Entsetzen der Pflergerinnen, Hilferufen, Entschließen — das Mädchen war ein Mann! Der junge Burtsche hatte, wie er nachher im Männerhause dem Arzt erzählte, nur aus Scherz Frauenkleider nebst Perle angelegt.

In dieser oder ähnlicher Weise spielen sich die Vorgänge ab, die eine zwangsdweise Entlieferung in die Irrenanstalt zur Folge haben. Weist findet sie per Drozschke statt; aber auch der Sanitätswagen, die Tragbühre, ja selbst der Polizeifangetruwagen sind Transportmittel. Deute bringt ein Vater seinen Sohn, der eine Dummheit begangen hat, indem er seinem Lehrer die Tadelstafel etwas schwächte, und der Vater glaubt daher, „sein Junge sei im Kopfe nicht ganz richtig“; morgen liegt an der Pforte des Krankentragens ein Lebensmüder, der sich die „Wils- oder Pflerger- oder andere“ Dohheit angethan hat, und die „Wils- oder Pflerger- oder andere“ Dohheit eine ganze Familie, deren Dohtheit auf ein krankenkassendrächtliches Knieft hin aufgenommen werden soll; endlich bringt das Sanitätsautomobil eine Frau, deren Aufnahme durch den diensthabenden Arzt verweigert wird, weil der Tod sie auf der Fahrt zum Irrenhause ereilte; sie wird, weil es augenblicklich noch eine Unbekannte ist, dem Leichenhause überwiesen.

Die Einrichtung der Irrenanstalt.

Infer Weg führt und zu der großen Irrenanstalt der Stadt. Am Anstaltstor steht in seinem Dienstbüchsen der „zweite Anstaltsportier“ und kontrolliert den ein- und ausgehenden Personen- und Wagenverkehr. Jede Aufnahme meldet er telephonisch dem „Hauptportier“, der im Verwaltungsgebäude in seinem Dienstzimmer die Haus- und Ferntelefonzentrale und den Anstaltstelegraphen bedient. Kommt ein Zugang, so ruft er haus-telephonisch den Arzt vom Tagesdienst, aus der Negistratur einen Sekretär und vom sogenannten Aufnahmehaus einen oder zwei Pflerger oder Pflergerinnen, die sich sämtlich logisch im Aufnahmezimmer des Verwaltungsgebüdes einfinden. Der Arzt stellt den „Aufnahmebefund“ fest; dieser lautet z. B.: „Patient ist total betrunken und nicht vernunftfähig“, oder „Patient hat Anglistenpflerke, glaubt sich verfolgt und bedroht“, oder „Patient ist ruhig zeitlich und brüchlich zwar orientiert, macht aber einen demonten Eindruck“, oder „Patient ist äußerst erregt, nimmt aggressive Haltung an, verlangt sofortige Entlassung, er sei nicht krank und gehöre nicht hierher“ usw. Der Sekretär stellt bei Vernunftmangelfähigkeit des Kranken dessen Personalien fest, damit die Angehörigen benachrichtigt werden können. Hieranf bringen die Pflerger oder Pflergerinnen die Aufnahme auf das „Aufnahmehaus“.

Außer diesem Aufnahmehaus gibt es noch folgende Häuser: das Haus für Schwerverranke, meist Unheilbare, verbunden mit einem Pavillon für die in abschbarer Zeit Sterbenden; das Trinkerhaus; das „freie Haus“ für gebesserte und demnachst zu entlassende sowie für harmlose und nicht flichtverdächtige Kranke; endlich das „feste Haus“ für gerichtlich und polizeilich angeführte, aber nicht flichtverdächtige und gemeingefährliche Geistesranke; von dem festen Hause wird in einem besonderen Abschnitt die Rede sein.

Im Aufnahmehaus kommen die Zugänge zuerst in das Auskleidezimmer, an das sich der Vorderaum anschließt. Während des Badens erscheint der Arzt vom Aufnahmehaus oder dessen Oberpflerger, um festzustellen, ob der neue Patient Wunden, Striemen, Flecke, Verletzungen oder Verläste hat, und gibt Anweisung, auf welchen der Krankentische der Zugang soll und ob besondere Vorflcht oder Aufsicht, eventuell gar Hollarung erforderlich ist. Man unterscheidet daher im Aufnahmehause ruhige Ställe, Wachsäle, Tobsäle und Zellen. In den ruhigen Ställen sind harmlose Kranke, die keiner großen Aufsicht bedürfen und meist bald auf das freie Haus verlegt werden. Die Wachsäle haben Tag und Nacht eine harte Bewachung, denn auf zwei bis drei Kranke kommt ein Pflerger; im Tobsal fallen sogar auf jeden Patienten ein bis zwei Wärter. Die Zellen werden halbkündlich kontrolliert, zu welchem Zweck sich an jeder Zellenstür ein Guckloch befindet. Eine Zelle darf unter keinen Umständen von einem einzelnen Pflerger betreten werden; nur zwei bis drei Wärter, je nach Anordnung, dürfen gemeinsam eine besagte Zelle aufschließen und eintreten; vorher überzeugt man sich, wo der Kranke steht, sich oder liegt und wo er reist.

Vom Vorderaum gelangt der Zugang auf einen langen Korridor, auf dessen rechter Seite Fenster, linksseitig aber Türen befinden, die, natürlich verschlossen, in die einzelnen Zelle gehen, aus denen zeitweise ein Geräusch und Stimmengewirr dringt wie in einer unbekanntlichen Schulklasse. Auf dem Korridor

laufen einige Gefallen in langen Zigarettenröcken und -Hosen teils stumpfsinnig oder lächelnd, teils vor sich hin sprechend oder gestikulierend, zum Teil aber auch unauffällig, hin und her. Hier liegt einer auf dem Fußboden, eine Zeitung verkehrt lesend; dort sitzen einige Kranke, die sich von einem Mitpatienten, dessen neueste patentierte Erfindung ein verstellbares Notizbuch, erklären lassen; hier lauscht ein Mann minutenlang in eine Ecke und spricht mit einer dort gar nicht stehenden, für ihn aber vorhandenen Person lechzend und erregt; dort endlich begrüßen sich zwei Schnapsbrüder, von denen der eine — nach eigener Angabe an „chronischen Durstanfällen“ leidend — bereits zum 52. mal, der andre aber „erst“ zum 30. mal Ausnahme in der Kustal fand, und streiten sich darüber, wer sich draußen länger halten könne.

Die Wach- und Tobfälle; die Jellen.

Interessanter und lauter, als auf dem Korridor, ist es in den Krankenjellen. Sehen wir einmal in die Betten. Im ersten liegt ein Greis; hilflos wie ein kleines Kind, bedarf er besonderer Wartung und Pflege, denn er wird gewaschen, gestützt, geführt und gestützt; er lakt unverständliche Worte, erkennt seine Angehörigen nicht mehr usw., ist aber sonst völlig ungeschädlich und ruhig. Greisenwahn nennt man diese Krankheit.

Das Nebenbett ist ein sogenanntes Kastenbett mit anderthalb Meter hohen gepolsterten Wänden ringsherum; bettläufige Patienten legt man in ein solches Bett. Eben will jemand neugierig hineinschauen. „Mensch, laß die Pferde in Ruhe“, schreit es ihm entgegen, und ein aufgebundenes, rotes, schweißtriefendes Gesicht taucht am oberen Bettrand auf. Mit horchender Ättern der Hände wirkt der Kranke seine beiden Wollbettedeken aus dem Bett, berast, als ob er Pferde damit zudecke. „Weg da vom Wagen“, brüllt er jetzt. Es ist nämlich ein Kutscher, der im Delirium sein Bett für sein Fuhrwerk hält.

In einem andern Bett mit halbmeter hohen Postlerwänden halten am Kopfende zwei Pfleger Wache; ein harterbärtiger Selbstmordkandidat bedarf ihrer. Jeder Versuch, sich kopflüder aus dem Bett zu stürzen oder mit dem Schädel gegen die Wand oder mit Kopf und Armen in ein Fenster zu laufen, wird durch saure und schnelle Gewaltgriffe der Wärter verhindert. Ein wimmern-der Ausschrei veranlaßt einige Pfleger, dem Bette eines Mannes zuzueilen, der einen heftigen Krampfanfall hat. Bis dieser vorüber ist, muß er an den Armen und Händen gehalten werden, damit er sie sich nicht zerfäßt; aus dem Munde quellender, blutgemischter Schaum wird abgewischt, und nach wenigen Minuten ist der Bedauerndwerte, völlig ermattet, eingeschlafen.

Ein andres Bild: der Tobiasal. Er hat nur hohe Kastenbetten. Kein Bett ist keine Sekunde ohne Aufsicht. Mit hochgehobenen gefalteten Händen steht in einem Bette ein junger Mann und betet laut; er steigt auf den Bettrand, man läßt ihm möglichst seinen Willen. Mit dem Anruf: „Ja, mein Gott, ich komme zu dir“, will er plötzlich am Fensterbrett hochklettern, wird aber sofort gewaltsam wieder gebettet und muß oft viele Minuten gehalten werden. Eine lebhaft Unterhaltung wird in den beiden Nebenbetten geführt. Der eine Kranke ist „Oberkaiser von Europa“, der andre „Fürst aller Kultusstaaten“; leblicher steht nach seiner Meinung sogar im Gotthaïschen Hofkalender. Als nun der Fürst einmal dem Herrn Oberkaiser nicht mit dem nötigen Respekt antwortet, wirst Majestät sein Kopfkissen zum Füßen; dann kommt es zum Handgemeine, das scheinbar blutig ablaufen würde, wenn die Pfleger nicht Frieden stiften. Einem andern Bett entleert ein Mann mit den Worten: „Ja, ja, ich komme schon“ und läuft eiligst an die Wasserversorgung und telephoniert in den Saal hinein: „Ist dort meine Leibgarde? Bewaffnet euch bis an die Zähne und verhaftet sofort alle Pfleger hier. Meine Frau soll kommen und mir Noe und Hoso bringen; die Wände hier hat mir alles weggenommen.“ Und ruhig legt sich der Patient wieder ins Bett. In drei Tagen gewickelt und fest geschnürt, nur Kopf und Nase sichtbar, liegt auf einem Bett ein an Wutanfällen leidender Mann regungslos, aber während er sich schreit, da, während sein Nachbar seit vier Tagen jede Nahrungsaufnahme verweigert in dem Bette, die ihm gereichten Speisen und Getränke seien vergiftet; von dieser Idee läßt er sich nicht abbringen, als ein Pfleger vorher in seiner Gegenwart von den Speisen kostet. Der Kranke muß mit einem Schlauch durch die Speiseröhre, und später, als er versucht, ihn zu durchbeißen, durch die Nase gestützt werden.

Bestige Baustoffe als eine Tür werden vernehmbar; es ist im Jellenraum, in dem sich drei, mit Eisenblech beschlagene Türen befinden, die in die Jellen führen. Während die Wach- und Tobfälle öde erscheinen, da außer den Betten kein Mobilier, kein Bild, keine Uhr, kein Spiegel darin zu finden ist, sind die Jellen erst recht leer. Zum Teil nur nachts dürfen manche Jellenöffnungen einen festen Strohsack nebst fester Decke — beides unzerbrechbar — bekommen. In der ersten Zelle sitzt in einer Ecke ein alterer Mann; er ist mit einem „festen Anzug“ bekleidet, d. h. einem aus ein em Stück gefertigten vollständigen Anzug, der auf dem Rücken durch acht Schrauben geschlossen wird. Der Patient leidet an paralytischen Anfällen und ist dabei für seine Umgebung gefährlich; augenblicklich ist er ruhig und hält Selbstgespräche. Desto lauter ist sein Nebenmann, der vorhin an die Tür schlug. Ganz nackt läuft er von einer Wand zur andern. Dann schlägt er mit der Faust gegen das Jellenfenster, dessen ein Zentimeter dicke und mit Draht durchlöcherne Scheibe undurchdringlich und unzerbrechlich ist. In der dritten Zelle endlich haust ein Delirant, nur mit Hund bekleidet. Er schießt Mäuse und Matten auf dem Fußboden, Spinnen an den Wänden und macht Tagd auf sie.

(Schluß folgt.)

Kleines Feuilleton.

Die prähistorische Abteilung im Grassimuseum. Wenn ein Mensch zurück auf in sein vergangenes Leben, wenn er alles bedenkt, was er durchgemacht hat, dann pflegt er die Jugendzeit in rosigen Nüchtern zu sehen. Der Bräutigam, dem man wie es in manchen Gegenden Sitte ist, am Hochzeitstage seine ersten Schuhe, sein erstes Schußfäß überreicht, lächelt glückselig in der Erinnerung an seine Kindheit. Alles Gute und Schöne scheint andächtig, wie ein sonniges Land liegt die Kindheit hinter uns. Und ein ähnliches Gefühl hält uns im Banne, wenn wir einen Ausflug machen in die Kinderstube der Menschheit, wenn wir verfolgen, wie der Mensch sich mit den einfachsten Mitteln geholfen hat, um seine bescheidenen Bedürfnisse zu befriedigen.

Befriedigen war der Urnenstein in den Ansprüchen, die er an seine Wohnung stellte. Dichte Bäume, Höhlen, ja Überhängende Felsen genügten, ihm Schutz vor den Unbilden der Witterung zu gewähren. Da ist im Voraus der prähistorischen Abteilung unres Grassimuseum ein Modell aufgestellt von der Fundstufung Schwelgersbild. Ein nur wenig überhängender Felsen, von dem fortgesetzt nach Schutt herabberbröckelte, eine kleine Nische von Gestein, die als Feuerstelle diente, das ist die ganze Wohnung. Sie genigte, um notdürftig Schutz vor Unwetter zu bieten, hierher schleppte der Urnenstein seine Jagdbeute, zerlegte und briet sie, fertigte seine Werkzeuge und Waffen. Die Ueberreste seiner Mäßigkeit, die Knochen der Beutetiere, zerbrochene oder sonst nicht mehr brauchbare Werkzeuge warf er weg, Schutt bröckelte darauf, und so entstand Schicht auf Schicht von Jagdwaffen menschlicher Tätigkeit. Zehntausendbelang muß die jell-nische bewohnt gewesen sein, denn von der älteren Steinzeit bis in die geschichtliche Zeit weisen die aufgefundenen Spuren, die Schicht auf Schicht gehäuft sind.

Wie der Mensch der Steinzeit ausgesehen haben mag, das kann man aus den ausgestellten Skelettresten schließen; man kann Vergleiche ziehen zwischen dem Urnensteinen und dem Australier, dessen Skelett ebenfalls aufgestellt ist. Wenn man

vor allem auf die wulstigen Stirnpartien beider Schädel achtet, wird man gewiß die große Ähnlichkeit beider Schädel herausfinden. Interessant dürfte auch das Skelett des Elefanten der Eiszeit, eines Mammut, sein, das in der Gegend von Borna gefunden wurde. Augenblicklich ist es nicht aufgestellt, da es erst konstruiert werden soll, nur die riesigen, 3,30 Meter langen Stoßzähne liegen da.

Wenn man nun durch den Saal wandert und die Kästen und Schränke durchmustert — man muß sich dabei zunächst an die rechte Seite halten und immer der Nummer nach gehen — dann kann man die allmählich immer vollkommene Technik der Bearbeitung von Steinen, die Entwicklung der Töpferei mit ihrer mannigfaltigen Verzierungsweise verfolgen, man kann die Folgen der Anfänge der Metallverarbeitung, Bronze- und Eisbenutzung beobachten, bis man schließlich beim Mörtermut und somit der geschichtlichen Zeit angekommen ist.

Die prähistorische Abteilung ist eine recht willkommene Bereicherung unseres Grassimuseum. Die übersichtliche und chronologisch richtige Aufstellung ermöglicht auch dem Laien, viel dort zu lernen.

A. X.

Der Beschios Kunstausstellung. Emil Prectorius ist ein Zeichner und Karikatürist, der jetzt öfter in der Jugend und im Simplicissimus mit Arbeiten hervorgetreten ist. Als er vor etwa zwei Jahren plötzlich mit einer großen, entzückenden Ausstellung seiner Grisselkunst im Buchgewerbemuseum erschien, hatte er als großes buchhändlerisches Werk seine Zeichnungen zu Chamisso's Peter Schlemihl anzuweisen und darum herum eine Fülle feinsten feinsten Lebens- und Charakterstudien neben eigenwillig stilisierten, aus toller Laune eines scharfsichtigen Lebensbeobachters entsprungenen grotesken Gestalten. Dabei schlich sich in die zarteste Ecke z. B. eines liebverraten, feinen-jungen Mädchens in der und jener Linie ein kurzes Faschen toller Künstlerlaune, dabei blieb anderseits in der freudigen Lebensartmalerei, mit der z. B. Strauchentwirren oder verdummelte Genies wiedergegeben waren, doch irgendwo ein Gähnen, wo hart die lebendige Wahrheit das Spatzglöckchen der Karikatur verstümmeln ließ. Solche temperamentvolle Einigkeit künstlerisch schöpferischer Regung kann man nicht so leicht auch aus der Sammlung von Arbeiten erkennen, die Emil Prectorius jetzt als eine Art Nachtrag bei Del Vecchio bringt. Hier reist der Betrachter mehr nur die ausgeprägte technische Klarheit persönlicher eigener Zeichnerart. Ein Schwarz-weiß-Blatt von Prectorius, ist unter tausend andern sofort herauszufinden, seine Art ist wohl kaum nachzumachen.

Nun hat dieser Emil einen Bruder Willa, und der ist ganzlich und absolut anders — rein im künstlerisch-menschlichen. Willa Prectorius ist nicht eigenwillig, nicht eigenartig, er reißt nicht das Leben an sich, zwingt nicht die Natur zu seinem Werk, er ist ganz hingabe, ganz Instrument für Gesichtsbildung des Schönen, die er ganz unperföblich mit raffinierten Mitteln künstlerischer Technik in seiner Malerei ausklügeln läßt. Wenn er in Zeichnung porträtiert, wird jeder Kopf aus andern technischen Nuancen geformt: für einen aristokratischen Frauengesicht wird die Linie geradezu blutarm, für ein schickes bürgerliches Köpfchen wird die Linie etwas kräftiger, die Nase pikant schattiert. Wenn er in Del landchaftet, ist er für Gebirgsland frei, rosig und sogar groß im Strich, herb in der Farbe, für idyllisches Flachland wird alles zärtlich sonnig, weich und hell. Für Hamburgs Aemde am Weltmeerhafen gelangen ihm überreiche, sichtbar genussliche Farbenharmonien. Wie stehen hier vor einer neuen Art Impressionismus, die sehr wohl eine Zukunft haben kann, die nach der heutigen Periode des materialistisch-technischen Experimentis und der Bevugung der Natur durch die materielle Technik kommen kann; es würden dann, ähnlich wie dieser Willa Prectorius, viele Maler alle technischen Möglichkeiten bereit haben, und die Natureindrücke würden sie zur Anwendung dieser oder jener technischen Ausdruckweise zwingen. Nicht mehr der Maler zwingt den Augenblick, sondern der Augenblick zwingt die Malerei, der Maler empfängt nur noch und gebiert das Werk: ein feinstillender Impressionismus.

Neben den eben genannten beiden Malern kann der Landschaftler in Del, der Münchner F o e i s c h, nicht lange interessieren. Er gehört ganz ins technische Experiment. Er zwingt jede Landschaft, ob Bergsee, Herbstbaumgruppe, Frühlingstblühen oder sonst welche Farbenharmonie der Natur zu einem starken dekorativen Akkord zusammen, wobei das Natürliche absichtlich verlassen, die farbigen Zusammenklänge betont werden. Ihrer Wirkung sind alle diese Arbeiten — jeweils in den passenden Raum gebracht — sicher, immerhin ist Wohllich doch nur ein malerisch und technisch verbesserter Bildstil.

Kl. B.

Erster Klavierabend von Wera Scriabina. Einer der markantesten Vertreter der jung russischen Komponistengruppe kam gestern im Feurichsaa in einem Klavierabend ausschließlich zu Wort: Alexander Scriabina. Als musikalischer Sessio-nist hat er sich erstaunlich früh zu selbständiger Tonsprache durchgerungen, ohne indessen trotz aller Eigenwilligkeit und trotz allem ernstem Streben sich zur Reife der Meisterhaftigkeit und Tiefe des Ausdrucks erhoben zu haben. Konnte ich wegen leidiger Kollision mit einer andern Veranstaltung auch nur zwei Drittel des Abends hören, so wurde mein Urteil über die ungeschwundene Urtiefe der slavischen Musik der Gegenwart durch die gehörten Proben keineswegs alteriert. — Als Kuriositäten für sümpferische Frührecherchen die im Alter von dreizehn bis fünfzehn Jahren geschriebenen musikalischen Erstlinge des Komponisten nicht auf ein Konzertprogramm. Am allerwenigsten bei einem Konzerte, dessen schöpferische Bedeutung noch absolut nicht anerkant ist. Bei Veethoven interessieren uns die Jugendwerke, bei Herr Scriabina wohl kaum. Weist also nur die mit Op. 6 bezeichnete Sonate in F-Moll, die entstehen erst genommen werden kann. Der erst etwas unruhige Satz, mit seinem rhythmisch martianen Hauptgedanken, steht — wie übrigens zum Teil das ganze Werk — unter dem vorwiegenden Einfluss der Wagner-Witzischen Schule. Sequenzartig wird ein meist zweistimmiges Motiv durch alle möglichen Tonarten und Lagen herumgeführt, ohne zu einer eigentlichen Entwicklung, zu einer formal begründeten Steigerung zu gelangen. Der zwischen Dur- und Moll schwankende Schluss bereitet stimmungsvoll den zweiten Satz vor, der mir der in der Empfindung wahrste, wärmste erschien. Hier zeigt Scriabina Sammlung und seine Neigung zu harmonischen Phantasien und Spielereien zeitigt hier manch hübsche Mille. — Ein etwas sehr von Veethoven beeinflusstes Presto leitet zu einem martigen, mit Fanebre bezeichneten Schlusssatz, einer Art Trauereobe, über. Dese erllingend am Anfang, rafft sich das Thema männlich auf zu prauchvoller Steigerung: ein zweites, etwas an die Art des Deutschen Otto Briedlander gemahnendes Thema in zarteren Schattierungen erklingt, und der erste Teil wird wiederholt. Hierin lag Mühe, und dieser Satz zeigt auch persönliche Momente. Interpretin der Werke war: die Komponistin Gattin Frau Wera Scriabina. Mit hingebender Wärme, mit leicht flauschem Temperament suchte sie uns die teilweise etwas spröde Muse ihres Gatten näherzubringen, wobei sie von anerkennenswerter Technik und stellenweise sehr plastischer Ausdruckfähigkeit glänzend unterstützt ward. Frau Scriabina wird mit etwas eingänglicherer Musik zweifelsohne als Pianistin auch dem großen Publikum näher kommen; denn ihre pianistischen Anlagen hatte ich nicht für gering. Das Publikum verhielt sich gegen die Künstlerin ungeredterweise ziemlich kühl.

Kl. B.

Kl. B.

Kl. B.

Schubert, Brahms, Tschaikowsky und Wolf. Die Schubert'sche Hörte ich nicht, aber aus den übrigen drei Vierteln des Programms Klang eine etwas düstere Grundstimmung heraus, die der Künstlerin augenscheinlich besonders zuzufallen scheint. Diese kleine Tatsache abgesehen, muß das Bestreben der Konzertgeberin, auch weniger bekannte Lieder zu singen, mit besonderer Anerkennung hervorgehoben werden. Frau Schnabel-Wehr's Stimme schien unter einer kleinen Inflation zu leiden, die sich besonders in der Höhenlage ihres sonst wohlklingenden, sympathischen Organs bemerkbar machte. Aber ihr durchgegeisteter, wohlüberlegter, wenn auch nicht immer warmer Vortrag brachte einem manchen näher, dem man ferne stand. Nur Tschaikowsky's Lieder hätte ich ihr gern geschenkt. Eine so äußerliche, zum Teil direkt dilettantische Musik — ich erinnere nur an das Schumannsche Manier ziemlich gewöhnlich kopierende Innhalten des Balles — braucht nicht in Deutschland eingeführt zu werden, zumal viele bedeutende deutsche Künstler ungeschlagen bleiben. Doch ist es bemerkenswert, was die Künstlerin auch aus diesen Nichtigkeiten zu machen versta, ab, womit sie überdies bewies, daß sie keine geringe „Könnerin“ ist. Wie erquickend nach Tschaikowsky Hugo Wolff's warme, künstlerisch die höchsten Pfade wandelnde Musik wirkt, das mag gestern auch dem weniger musikalischen Teil des Publikums der Frau Schnabel-Wehr zum Bewußtsein gekommen sein.

Njens Njerson, der Sohn des Dichters Njestrerne Njerson, der bekannte Schauspieler und Regisseur — er gehörte eine Zeitlang dem Ensemble des Meininger Hoftheaters an — wird Anfang Januar in Leipzig eine Einladung erster und humorvoller Dichtungen der berühmtesten nordischen Dichter unserer Zeit in deutscher Sprache vortragen. — Franz Adam Beyerlein hat einen neuen Roman *Starb und Erde* beendet, der demnächst im Verlag Sitta in Berlin erscheinen wird. — Rudolf Vinbar, der Schriftsteller und Geh. Legationsrat a. D., ist in Paris gestorben. Er hat eine Reihe Romane und Novellen veröffentlicht, die Länder- und Menschenkenntnis verrieten, wie das von einem weit in der Welt herumgekommenen Diplomaten zu erwarten war. Er ist 81 Jahre alt geworden.

Neues Theater. Sonntag: Die Jantersköte. Montag: Der Skanda. Dienstag: Fideles. Mittwoch: Manon. Donnerstag: Artstiff; Geierte Frauen. Freitag: Der Schleier der Pierette (Erstausführung); Der Akt (neu einstudiert). Sonnabend: Talmas Ende; Literatur; Komtesse Wlzl. Sonntag, 23. Oktober: Wida. Montag, 24. Oktober: Die Regimentsmutter; Tanzbilder. — Altes Theater. Sonntag, nachmittags 1/8 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Wenn der Junge Wein blüht), abends 1/8 Uhr: Der Graf von Luxemburg. Montag: Der fidele Bauer. Dienstag: Der Feldherrnhügel. Mittwoch: Der Graf von Luxemburg. Donnerstag: Ein Balzertraum. Freitag: Fuhrmann Henschel (halbe Preise). Sonnabend: Die geschiedne Frau. Sonntag, 23. Oktober, nachmittags 1/8 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Wenn der Junge Wein blüht), abends 1/8 Uhr: Der Graf von Luxemburg. Montag, 24. Oktober: Der Feldherrnhügel.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nicht anders angegeben, um 7 Uhr, im Alten Theater 1/8 Uhr.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Sonntag, nachmittags 8 Uhr: Vorstellung für den Gewerkverein P. D. (Eine Frau ohne Bedeutung), abends 1/8 Uhr: Talfun. Montag: Die Mutter. Dienstag: Talfun. Mittwoch: Die Mutter. Donnerstag: Philippine Weller (halbe Preise). Freitag: Talfun. Sonnabend: Per Bunkes Vorgeschichte (Gastspiel Karl Schönfelds). Sonntag, 23. Oktober, nachmittags 8 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Talfun), abends 1/8 Uhr: Per Bunkes Vorgeschichte. Montag, 24. Oktober: Per Bunkes Vorgeschichte. — Neues Operetten-Theater (Theater am Thomadring). Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Vorstellung für den Verein Gutenberg (Die Hebermann), abends 1/8 Uhr: Melche Mädchen. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Melche Mädchen. Sonnabend: Bröderlein sein; Das Veröhnungsfest. Sonntag, 23. Oktober, nachmittags 8 Uhr: Vorstellung für den Verein der Postunterbeamten (Melche Mädchen), abends 1/8 Uhr: Bröderlein sein; Das Veröhnungsfest. Montag, 24. Oktober: Bröderlein sein; Das Veröhnungsfest.

Die Vorstellungen beginnen, wenn nicht anders angegeben, im Schauspielhaus 1/8 Uhr, im Neuen Operettentheater 8 Uhr;

Vatterberg-Theater. Sonntag: Dem gehört das Kind; Das Operlamm. Montag: Bild bei Frauen. Dienstag: Freie Bahn. Mittwoch: Das Operlamm. Donnerstag: Freie Bahn. Freitag: Mein Leopold. Sonnabend: Freie Bahn. Sonntag, 23. Oktober: Mein Leopold.

Konzerte und Vorträge. Montag im Kaufhaus: Karl-Fove-Abend von Hermann Gura. — Dienstag im Feurichsaa: Theresje Leonard (Gesang) und Willi Vardas (Klavier), im Kammermusiksaal des Zentraltheaters: Lieberabend von Wera Schölze. — Mittwoch im Feurichsaa: Klavierabend von Richard Singer. — Freitag im Feurichsaa: Lieberabend von Votto Kreisler. — Sonnabend im Kaufhaus: Prof. Waldeemar Meyer (Kloline), Dr. Max Glinzburg (Klavier). — Sonntag, 23. Oktober, im Kaufhaus: erster Kammermusikabend des Böhmischen Streichquartetts.

Mittwoch im Kaufhaus: erster Vortragabend des Schillervereins (Klara Wegig). — Donnerstag, 27. Oktober, in der Albertshalle: Vortrag Professor F o r e i s über das Eheideal. — Sonntag, 30. Oktober, im Kaufhaus: erster lustiger Abend von Professor Maxcell S a i z e r.

Vorträge gebiegender Jugend- und Hausmusik. Der Klavierpädagoge Will Neberg, Lehrer am Hochschule für Musik zu Mannheim, verantwortet im Oktober in 12 Städten eine pädagogische Wanderreise über leichtere und leichtere Vortragstücke mit praktischen Vorführungen (32 bis 62). Musikalische Ausstellung des Verlegers Dr. Kähler in Leipzig. Es soll damit besonders der Lehrerschaft, die so oft vergeblich nach brauchbarem leichtem Unterrichtsstoff sucht, exprobiot Material in bequemer und anschaulicher Weise zur Kenntnis gebracht werden. In Leipzig findet der Vortrag am 20. Oktober, 8 Uhr abends, im Feurichsaa, Schulstraße 1, statt.

Eingelaufene Schriften.

Wihelm Dyr, Die Jesuiten (Politische Handbilscherel, herausgegeben von Dr. W. Dyr, Heft 3). München, Buchhandlung Nationalverein S. m. b. H. Preis 1 Mk.

Viktor Schmitt, Vom Himmel. Astronomische Erzählungen für das Volk- und die Jugend. Mit 25 in den Text gedruckten Zeichnungen. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Jahr (Baden), Druck und Verlag von Wotly Schauenburg. Preis gebunden: 1.50 Mk.

Wissenschaftliche Volksbücher für Schule und Haus. Herausgegeben von Fritz Gansberg. Hamburg, Verlag von Alfred Junfermann. Preis des Bandes gebunden 1.50 Mk. — Band 4: Heinrich von Malhan, Kleine Wallfahrt nach Mekka. Bearbeitet von Fritz Gansberg. Mit acht Bildern hervorragender mohammedanischer Tempelbauten. — Band 5: F. G. K o h i, Alle Bilder aus einer alten Stadt. Epischen aus der bremischen Kulturgeschichte. Ausgewählt von F. Gansberg. Mit acht Bildern.